

Rieser Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift
Tageblatt Riesa,
Bernauer Str. 20,
Postfach Nr. 52.

Das Rieser Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postfachnummer
Dresden 1530.
Strohkoffer
Riesa Nr. 52.

Nr. 130.

Montag, 8. Juni 1931, abends.

84. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Vintretens von Produktionsverletzungen, Erhöhungen der Abgabe und Materialpreisen behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabebetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 89 mm breite, 3 mm hohe Grundchrift-Beile (6 Elben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Reklameweile 100 Gold-Pfennige; zeitraumbesondere und tabellarische Satz 50%, Aufschlag. Festes Tarif. Bemerkung: Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Abgabe eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Künftigige Anzeigenbeiträge: Erzähler an der Elbe. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Sanger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Adlemann, Riesa; für Anzeigenstell: Wilhelm Dittich, Riesa.

Gautag der sächsischen Nationalsozialisten.

Mehr als 30000 Teilnehmer. — 2 Nationalsozialisten erschossen. — Zahlreiche Verhaftungen. Hitler in Chemnitz.

Chemnitz, 7. Juni. Die NSDAP. in Sachsen hielt ihren diesjährigen Gautag am Sonnabend und Sonntag in Chemnitz ab, wozu aus dem ganzen Freistaat Tausende und aber Tausende von Parteihängern zu Fuß, mit der Bahn und im Kraftwagen nach Chemnitz gekommen waren. Ferner waren zahlreiche prominente Führer der NSDAP. mit Adolf Hitler an der Spitze erschienen. Dank der vorzüglichen Organisation der Chemnitzer Ortsgruppe wurden die vielen Tausende — man schätzt die Zahl der nach Chemnitz gekommenen NSDAP-Mitglieder auf mehr als 30000 — reiblos untergebracht. Die Stadt zeigte Zeichen Flaggenschmuck, der Rathaussturm zeigte Fahnen in den Stadtfarben. Infolge der wüsten Hebe der Kommunisten hatte die Polizei umfassende Vorkehrungen getroffen. Die Hebe in dem Kommunistenblatt „Der Kämpfer“ war auch der Anlaß, weshalb das Blatt auf halb vier Wochen von der Polizei verboten wurde.

Der Sonnabendnachmittag war mit internen Verhandlungen der einzelnen Organisationsgruppen — es fanden 15 Sondertagungen statt — ausgefüllt. Am Abend wurde auf der Chemnitzer Radrennbahn in Chemnitz-Altendorf ein Mißlingenfeuerwerk abgebrannt, während an 300 Spielzeuge und Musikinstrumente, die Radrennbahn vermochte die Erschienenen nicht zu fassen, so daß viele keine Einlass fanden. Nach Beendigung des Feuerwerks bewegte sich ein großer Pöbel durch die Stadt nach den Planbüchsen, wo die Präfektur abgelegt wurden.

Bereits der Sonnabend, abgesehen von Knöpfereien, verhältnismäßig ruhig, so wurde leider der Sonntag gleich mit einer Bluttat eingeleitet. Auf dem Brühl überfielen am Sonntagmorgen gegen 5 Uhr Kommunisten einige Nationalsozialisten. Diese setzten sich zur Wehr und es gelang ihnen auch, Hilfe herbeizuholen. Es entwickelte sich eine Schlägerei, wobei aus dem Haus Brühl 16, in dem sich eine kommunistische Buchhandlung befindet, Schüsse fielen. Der Nationalsozialist Edgar Steinbach aus Chemnitz wurde durch einen Schuss sofort getötet, während ein anderer Nationalsozialist namens Gutschke aus Wittweide einen Bauchschuß erlitt und im Krankenhaus seinen Verletzungen erliegen ist.

Fünf weitere Nationalsozialisten wurden mehr oder minder schwer verletzt. Inzwischen war auch ein Kommando Schupo eingetroffen, das sofort das ganze Viertel absperrete. Die Kommunisten versuchten anzuheben über Mauern und Gänge zu fliehen. Da sie auf die Gefahr der Schußwunde nicht achten blieben, schon auch diese, wobei sieben Kommunisten verletzt wurden. Die Schwerverletzten wurden dem Krankenhaus zugeführt. Bei der polizeilichen Durchsichtung der kommunistischen Buchhandlung fand man Schuß- und Messerwaffen, die beschlagnahmt wurden. Mehr als 70 Personen wurden festgenommen und der Polizei zugeführt.

Im übrigen nahmen die Veranstaltungen am Sonntag ihren programmatischen Verlauf. Nach dem Wachen zogen die Brandhemden nach der Südbahnhofbahn in Chemnitz-Großenhain, wo zunächst sportliche Übungen veranstaltet wurden. Bis um 11.30 Uhr war sodann die Aufstellung des gesamten Gausturmes Sachsen, der SS. und SA. im Innenraum der Südbahnhofbahn beendet. In zehn Staffeln standen hier etwa 30000 Hitler-Beute in ihren Uniformen. Außerdem hatten sich noch mehr als 50000 Zuschauer eingefunden. Mit feierlichen Geheulen begrüßt, erschien um 12 Uhr Adolf Hitler, der zunächst die Front abschnitt und mit einer kurzen Ansprache die Formationen begrüßte. Hitler nahm sodann die Weisheit einer Anzahl seiner Sturmabteilungen vor, wobei er zum Ausdruck brachte, daß der endgültige Sieg nicht mehr fern sei.

Darauf erfolgte der Ummarsch der Brandhemden zum Marktplatz durch die Stadt. Der endlose Zug, dessen Vorübermarsch mehr als zwei Stunden in Anspruch nahm, bewegte sich auch durch das Arbeiterviertel und erreichte kurz nach 3 Uhr den Marktplatz, wo Hitler mit seiner Begleitung und die geladenen Ehrenäste vor dem Marktplatz aufstellung genommen hatten. Unter nicht endenwollenden Geheulen zogen hier die Brandhemden an ihrem Führer vorüber. Die Straßen, die von dem Zuge berührt wurden, waren von dichten Menschenmassen besetzt. Störungsvorläufe von linksradikaler Seite wurden von dem starken Polizeiaufgebot, das den Zug begleitete, rasch im Keime erstickt, so daß der Ummarsch im großen und ganzen glatt vonstatten ging.

Um 5.30 Uhr nachmittags begann dann im Kaufmannischen Vereinshaus der

eigenliche Gaugongreg

unter Leitung des Reichstagsabgeordneten Ruchmann. Dieser gedachte zunächst der beiden heute in Chemnitz erschienenen Parteimitglieder und sagte, der Kampf gegen den Marxismus. Die Nationalsozialisten wollen den Dienst am Volke, und es gibt nur einen Weg, der da lautet, für die Nationalsozialisten gibt es kein Zurück, sondern nur Vorwärts. Unser Ziel ist, aus dem früheren roten Rußland ein nationalsozialistisches Freistaat zu machen.

Nach ihm beschäftigte sich Hauptmann a. D. Göring mit der Abkündigung und Besetzung und brachte dabei zum

Ausdruck, wenn schon für die vielen Milliarden, die Deutschland bezahlen muß, Kanonen gebaut werden müssen, so werden die Nationalsozialisten dafür sorgen, daß es deutsche Kanonen sind. Das Deutschland retten wird, ist der fanatische Wille des deutschen Volkes, frei zu werden. Der Redner griff die Politik des Wehrministers Goerner an, den er für unfähig erklärte, an der Spitze des deutschen Heeres zu stehen. Auch mit der Haltung des Reichspräsidenten erklärte er sich nicht einverstanden und sagte, bisher ist es ohne ihn gegangen, und wenn es sein muß, muß man auch gegen ihn gehen.

Hierauf ergriff Hitler das Wort und richtete zunächst an die begeisterte Versammlung die Frage: Glauben Sie nunmehr, daß es ein anderes Deutschland ist, als das Deutschland, das vorerstern nach England fuhr, und glauben Sie, daß es ein anderes Deutschland ist, als das Deutschland, das vorerstern seine Tagung in Leipzig geschlossen hat? Herr Brüning ist augenblicklich in England und gibt dort eine Erklärung ab, eine Erklärung, die in Wahrheit seine gesamte bisherige Politik selbst richtig und selbst verurteilt. Er verkündet, daß der Hounplan in das Gegenteil von dem umgeschlagen ist, was man erhoffte. Aus der neuen Regierungserklärung zur Notverordnung muß man den Eindruck gewinnen, daß sie vom Menschen kamme, die nicht auf der Erde, sondern auf dem Monde leben. Die nicht sehen, was sich zuträgt und was vorgeht, und nicht der leichten Schimmer davon haben, daß es sich um ganz andere Probleme handelt, als die Sanierung der Finanzen. In Deutschland seien nicht die Finanzen in Unordnung geraten, sondern das Volk. Herr Brüning glaubt, er müsse erst seinen Haushaltsplan in Ordnung gebracht haben, ehe von einer Revision des Hounplanes gesprochen werden kann. Man könne aber die Finanzen nicht in Ordnung bringen, wenn man jährlich an zwei Milliarden Tribute zahlen muß. Glaubt die Regierung wirklich, daß Frankreich einen Nachschub der Tribute gewährt, wenn unsere Finanzen in Ordnung sind? Eine Logik, die nur bei Regierungen möglich zu sein scheint. Die bürgerlichen Parteien haben kein reiches Verständnis für die Lage. Sie doktern mit ihrem lächerlichen Parlament herum und bilden sich ein, daß ein Grüppchen von 12 Mann eine Bedeutung haben kann. Ein neues Zeitalter ist im Werden begriffen. Alles wankt und stürzt zusammen und eine neue Weltordnung ist im Entstehen. Es wird sich ein Staat bilden, der ein wirklicher Repräsentant des Volkswillens sein wird. Kampf dem heutigen Zeitalter, Kampf der Internationalen und dem Pazifismus. Alles ist veränglich, aber was bleiben wird, das ist das deutsche Volk. Nach der Rede Hitlers brachen die Anwesenden in nicht endenwollende Geheule aus. Hitler verließ sodann die Versammlung, um nach Meiningen zurückzukehren.

Am Abend fand dann in der Sporthalle noch eine große öffentliche Kundgebung statt, in der u. a. Dr. Goebbels, Prinz August Wilhelm usw. das Wort ergriffen. Auch diese Kundgebung war außerst stark besucht. Damit fand der Sachstengautag sein Ende.

Eine amtliche Darstellung.

Chemnitz, 7. Juni. Zu den Zwischenfällen gibt die Polizei eine Mitteilung, die u. a. belagt:

In den frühen Morgenstunden des 7. Juni fanden auf dem Brühl in der Nähe des Grundstücks 16, in dem sich die kommunistische Buchhandlung und ein Geschäftsräum der Roten Hilfe befinden, kleinere Reibungen und Knöpfereien zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten statt. Als gegen 5 Uhr ein mit Nationalsozialisten besetzter Kraftwagen an dem Grundstück vorbeifuhr, wurde er mit Steinen beworfen. Daraufhin verließen die Nationalsozialisten den Wagen und drangen den in das Grundstück sich zurückziehenden Tätern nach. Nun entwickelte sich eine große Schlägerei, bei der die Nationalsozialisten mit aus dem Hofpflaster gerissenen Steinen beworfen und auch beschossen wurden. Nach Verlassen des Grundstückes wurden die Nationalsozialisten an der Ecke Brühl-Untere Georgstraße erneut mehrmals beschossen, wobei ein hieriger Nationalsozialist, ein Oberpremier, tödlich getroffen wurde. Bei diesem Zusammenstoß erlitten, soweit bisher festgestellt worden ist, weitere sechs Nationalsozialisten mehr oder weniger schwere Schußverletzungen sowie zwei Kommunisten leichte Stich- und Dreiecksverletzungen. Ein aus Wittweide stammender Inszenierer erlag im Verlaufe des Nachmittags seinen Verletzungen.

Das am Tatort erscheinende arthetische Polizeiaufgebot nahm eine gründliche Durchsichtung des Hauses Brühl 16 und eine Säuberung der umliegenden Straßenteile vor. Dabei wurden 72 Personen festgenommen. Die Durchsichtung förderte zahlreiche Steine, Holzknüttel, Gummischläger, Seitengewehre und andere Werkzeuge auf. Der Täter, der an der Freizugung Brühl-Untere Georgstraße auf die Nationalsozialisten geschossen hat, ist flüchtig. Die gesamten Vorgänge bedürfen noch der weiteren Aufklärung.

Neuer Landbündariff gegen die Reichsregierung.

Graf Raldreuth über die politische Lage.

Hannover, 7. Juni. Der geschäftsführende Präsident des Reichs-Landbundes, Graf von Raldreuth, nahm anlässlich des hannoverschen Landbündartages in Hannover in einer großangelegten Rede Stellung zur politischen und wirtschaftspolitischen Lage. Graf von Raldreuth führte unter anderem folgendes aus: Wir brauchen eine Reichsregierung, zu der wir das Vertrauen haben können, daß sie den Lebensnotwendigkeiten der deutschen Landwirtschaft gerecht wird. Von ihrem Verantwortungsbewußtsein hängt es ab, ob die Grundlagen für den allmählichen Wiederaufstieg der Landwirtschaft aus dem Abgrund völliger Unrentabilität geschaffen werden. Der Lebenshandbündart des kleinen Landwirtes, der von seiner Hände Arbeit leben muß, ist längst auf einem Tiefpunkt angekommen, der weit unter dem Lebenshandbündart liegt, den man heute den Arbeitslosen der Großstadt zubilligt.

Wir brauchen darum ein Kabinett, das den Mut hat, auch wenn es handelspolitische Schwierigkeiten macht, die deutsche Landwirtschaft vor der Schließenderkonkurrenz des Auslandes zu schützen. Mit dem Zusammenbruch der Landwirtschaft bricht der Binnenmarkt zusammen und mit ihm 85 Prozent des Absatzes unserer heimischen Industrie, das heißt die Grundlage, auf der ein Export überhaupt erst möglich ist.

Wir brauchen ein Kabinett, das den Mut hat, dem Auslande zu sagen, daß Deutschland den Verpflichtungen des Hounplanes nicht länger nachkommen kann, weil das Ausland seinen Verpflichtungen, die ihm der Hounplan auferlegt hat, nicht nachgekommen ist; denn das Ausland hat sich gegen die Einfuhr deutscher Waren in reichendem Maße abgeschlossen und gleichzeitig unter Ausnutzung seiner politischen Macht die Aufnahme einbezüglicher Auslandswaren durch Deutschland zu erzwingen versucht. Es gibt keinen wirtschaftlichen oder politischen Grund, der ernsthaft einer ablehnbewussten Taraxpolitik entgegensteht werden kann. Nicht die Notwendigkeit der Ausfuhr, denn die Ausfuhrmöglichkeit beruht auf einem gesunden Binnenmarkt. Auch nicht die gesteigerte Notlage der breiten Masse des Volkes; denn die gesteigerte Arbeitslosigkeit ist im wesentlichen eine Folgeerscheinung des Zusammenbruchs der deutschen Landwirtschaft und damit des Zusammenbruchs des deutschen Binnenmarktes.

Der Bauer wird sich nicht kompromittieren von der Scholle seiner Väter lassen, nur weil das derzeitige Reichskabinett nicht den Mut und die Kraft findet, den unpopulären und harten, aber einzigen Weg aus der Verarmung der Gegenwart heraus zu beschreiten, den Weg der wirtschaftlichen Vernunft und den Weg selbständigen Handelns auch dem Auslande gegenüber.

Evangelische Arbeiterjugend im Kampf.

Abd. Anlässlich des 7. Vertretertages des Gesamtverbandes der Evangelischen Arbeitervereine Deutschlands fand auch ein Reichstreffen der Evangelischen Arbeiterjugend in Offen statt. Das Thema lautet: „Evangelische Arbeiterjugend im Kampf“.

Auf der Vertretertagung am Sonnabend nachmittag sprach darüber Pfarrer Vohsede-Verlän. Er erklärte, die E.A.J. wolle geistiger Stützpunkt sein zu dem Ziel, das August Winnia der deutschen Arbeiterbewegung aufgegeben hat: Vom Proletariat zum Arbeiterium! Dieser Befreiungskampf werde nicht auf dem Wege über Tarifverträge geschafft, sondern er sei eine innere geistige Angelegenheit. Die Arbeiterbewegung werde am Marxismus wie die Völker am Volkswissenschaft. Die E.A.J. fühle sich als Kampftruppe um den Christentum innerhalb der Arbeiterbewegung des neuen Deutschland. Ihr Ziel sei Selbstbildung gottesfürchtiger Arbeiterjugend innerhalb der Arbeiterbewegung. Von praktischer Arbeit nannte der Redner Arbeitslosenlager, Jungscholararbeit und Arbeiterkinderferienlager.

In einer öffentlichen Kundgebung auf dem Frohnhauser Marktplatz hielt abends Reichsführer Rudolph-Berlin eine Ansprache, in der er die Jugend aufforderte, sich selbst zu christlichen Persönlichkeiten zu erziehen. „Wir kämpfen gegen das Gottlosenheer. Wir kämpfen gegen das Schlagmörder- und Krafmeiertum“, so rief er aus. „Wir kämpfen gegen den herrschenden Klassenhaß. Freie, verantwortungsbewusste Staatsbürger wollen wir werden. Wir kämpfen für soziale Gerechtigkeit. Diesen Kampf wollen und müssen wir führen. Schulter an Schulter mit den uns freundlich verbundenen christlich-nationalen Gewerkschaften. All unser Streben und Kämpfen aber soll gerichtet sein auf das Ziel: Ein einiges, freies, von christlicher Bruderliebe und Gerechtigkeit getragenes deutsches Vaterland!“

Die zahllosen Jugendlichen und ihre Angehörigen, die an der Kundgebung teilgenommen hatten, begaben sich am späten Abend zu einer Gollstokfeier auf der Margarethenhöhe, bei der Pfarrer-Verlän-Berlin die Weisrede hielt.

Sonntag früh nahm die Evangelische Arbeiterjugend an einem Festgottesdienst in der Apostelstraße teil, bei dem Pfarrer Baumgärtner-Münchberg die Festpredigt hielt.

Stiftung, freit und befristet, mit geringfügigen, ab-
idem Geschäft, war circa bei der Stadt. Sie helfen ein
mensch, Welt noch war es allerdings. Auf der Marktwirtschaft
handen die Rechte, Ängsten nach allen Seiten und fühlten
Ober die zu abgelehnt? Gehalt fühlten es mit so.
Gardorf lagte mit aber in seinen Stagen gütte es auf.
dem Gange zu, denn sie hätte fochten ihren Gater rufen.
Über auch, als sie kann auf der Zerrisse beim Gater sein.



Das deutsche Lied.

Der Männergesangverein „Amphion“ - Riesa in Bräg.

Sonnabend, den 6. Juni 1931

Die 27. mehrtägige Sängerfahrt des „Amphion“ führte wieder einmal ins Böhmerland. Die Einladung des Bräger Deutsch-Völkischen M.-S.-V. „Eiche“, die vor Jahresfrist erging, war in Riesa freudig aufgenommen worden. In Erinnerung an das Zusammenreffen mit Sudetendeutschen in Dobositz, das sich vor zwei Jahren ereignete, rüsteten sich die Amphionen, an ihrem Teile bewußt mitzuwirken an der Kräftigung des Deutschtums im Böhmerland, das je länger je mehr der tatkräftigen und idealen Unterstützung bedarf. Wir konnten es ja, dieses unterdrückte Magen der Sudetendeutschen, dieses Sehnen nach den „Brüdern im Reich“, dieses Stills, aber unaufhaltbare Wollen gegenüber einer Nacht, die alles Deutsche in den erstickenden Staub und alle Deutschen auf die Knie niederzwingen will!

Kurz nach 11 Uhr trafen sich die 51 Teilnehmer an der Fahrt in der Bahnhofshalle. Der Leiter der Reisegesellschaft, Martin Weichelt, gab die Karten und letzten Anweisungen aus. Dann erklang durch den Raum Wendelsohns „Prober Wandermann“. Schon hier trat die Stimmung recht gute Befehung des Chores in Erscheinung, vielversprechend für die gesanglichen Darbietungen des „Amphion“ in Bräg. Die Bahnfahrt, während der auf allen Strecken reservierte Wagen für uns liefen, führte über Döbeln, Rössen, Freiberg, Woldau, Eichenwald und Klostergrab nach Bräg.

Punkt 18 Uhr rollt der Zug in die Bahnhofshalle in Bräg ein — die 64stündige Fahrt war im Fluge vorübergegangen. Auf dem Bahnsteige erwarten uns die Mitglieder des Vorstandes vom Deutsch-Völkischen Männergesangverein „Eiche“. Einige kurze Begrüßungsworte, denn die Bahnhofsverwaltung bittet um Vermeidung einer längeren Begrüßung! Aber draußen auf dem Bahnhofsplatz: eine dichtgedrängte Menschenmenge, im Halbkreis abgegrenzt durch die Bräger Sangesbrüder. Die gesamte Schützenkapelle unter Leitung von Musikdirektor Josef Chlum intoniert einen deutschen Marsch, die schwere Fahne, vom breitschultrigen Rahmenlunjer geschwenkt, begrüßt die aus der Bahnhofshalle heranstretenden Gäste, brauende Pfeife lösen sich aus der Menge. Obmann Ferdinand Karwath, Bräg, spricht mit weißhafter Stimme zu den Amphionen, Georg Schumann, Riesa, antwortet, tiefbewegt von dem uns völlig überraschenden, geradezu großartigen Empfang. Begeisterung werden die Sängerköpfe ausgetauscht. Junge Mädchen schmeicheln uns mit Rosen. Der Zug formiert sich. Im schmetternden Klängen geht der Einzug in die Stadt vor sich. Die Bürgerheute sind dicht von den Deutschen der Stadt besetzt — ganz Bräg muß auf den Beinen sein! In die frische Märchenwelt fliegen die Grüße der Einwohner. Die Häuser und Straßen wehen. Auf Umwegen gelangen wir zur Jahn-Turnhalle, einem imposanten Bau mit so großem Konzertsaal, daß uns zunächst die Größe überkommt, wir möchten den Raum mit unseren Stimmen nicht füllen. Eine kurze gemeinsame Probe unter Jwan Schönebaums Leitung überzeugt uns vom Gegenteil.

In den Hotels und Privatquartieren wird eine gründliche Auffrischung vorgenommen. Dann eilen wir zum „Bunten Abend“, aus dem ein im besten Sinne des Wortes nationaler, „Deutscher Abend“ wurde. Die Schützenkapelle spielt meisterhaft unter Josef Chlum auf. Johann Strauß macht natürlich den Anfang. Dann begrüßt Obmann Karwath die deutschen Schwärmer und Brüder, die den Saal bis auf den letzten Platz füllen, auch den anschließenden Vortraum. Er ruft den Anwesenden ein „Herzlich willkommen!“ zu, nicht minder auch den Sudetendeutschen aus Bräg, aus Aulitz, aus Tepitz, aus Saaz — von Saaz aus waren vier Lastautos mit deutschen Sängern gekommen! Im Namen des Magistrats spricht für den beurlaubten Bürgermeister der Stadt Bräg Stadtrat Bürgermeisterschreiber Raaff, ein Verwandter unserer alten, jedem deutschen Sängers wohlbekannten Raaff, Wien. Das sind Worte, die unsre Herzen höher schlagen lassen, Worte von glühender Liebe, aber auch von verbittertem Trost und nationalen Stolz. Der Vorhang teilt sich. Die Gattin des Bräger Sangesbrüders Schlagler spricht den Prolog:

Seid begrüßt, Ihr Gäste, Ihr Lieben,
Gehilich begrüßt im Nordböhmerland,
Sangesgefährten, Brüder von drüben,
Freudig wir bieten zum Willkommen die Hand.
Oh, wenn am Ufer der Elbe Ihr standet
Und dem Wellflüster der Wellen Ihr lauschet,
Habt Ihr mit uns dort, wo leise sie brandet,
Zwiesprach gepflogen und Grüße getauscht;
Denn mit der Elbe glühenden Wogen
Roh auch die Biela *) das Ufer, den Strand,
Kommen zu Euch unsre Grüße gezogen,
Grüße von Freunden aus freundeischem Land.
Heut nun können wir selbst Euch begrüßen

*) ein Nebenfluß der Elbe, der Bräg durchfließt.

Hier in der Heimat, am eigenen Ufer,
Wollen gemeinsam die Stunden genießen,
Die uns ein gültig Geschick beschert.
Seid uns willkommen, Ihr Brüder vom Reich,
Früht Euch bei uns, als wärt Ihr daheim,
Seid begrüßt im Namen der „Eiche“,
Lacht uns gemühtlich und frohlich laut sein!
„Gemeinlich“ zu werden kann schwer Euch nicht fallen,
Sind doch die Sachen bedwogen bekannt,
Aber noch viel mehr freut uns vor allem,
Dah und hier alle einet ein Band.
Und dieses Band, das so eng uns verbindet,
Ist unser Sang, unser kerndeutsches Lied,
Das jedes Herz zu Taten entzündet,
Das über Grenzen und Länder hinzieht.
Seht, wie am Ufer die Einigkeit kann wachsen,
Seht, wie das Lied jede Zwietschacht verbannt,
Heil Euch, Ihr Brüder vom Nachbarland Sachsen,
Heil Euch bei uns im Sudetenland!

Dann treten wir auf. Uns ist zunächst noch gar nicht so selbstbewußt ums Herz. In unserer reichsdeutschen Heimat haben Männerchor-Konzerte wohl noch nie solchen Zulauf gehabt wie hier. Raum steht der Chor auf dem Podium, da bricht ein Beifallssturm aus. Unser Chorleiter steht etwas abseits. Man merkt's ihm an: Vorbeug auf Vorbeug ist nicht seine Art! Der Beifall legt sich erst, als Jwan Schönebaum den Saal hebt. Die von den Riesaer Amphionen auswendig vorgetragene Ehre werden unter heftigem Schweigen der Zuhörerchaft interessiert verfolgt. Der ungetrübte Ausdruck begeisterter Zustimmung nach jedem Chor: erhebt natürlich unsere Singfreudigkeit. Stürmisch werden Zugaben verlangt, als letzte singen wir Julius Ottos: „Ich kenn' ein' helles Edelstein!“ Raum ist der letzte Ton verklungen, da läßt sich die Menge nicht halten; immer wieder wird unser Chorleiter gerufen, bis er endgültig den Vorhang schließen läßt; denn der Gaben, die die Vortragsfolge verschönert, sind noch so viele. Und die andern wollen auch zu Wort, Ton und Darstellung kommen: Der Solist unseres Vereins, Georg Meyer, enthusiastisch geleitet, der Deutsch-Völkische Männergesangverein „Eiche“ mit prächtigen Gesängen unter Musikdirektor Josef Chlum, die entzückende Sängerin Fräulein Sierard, der lustige Sangesbrüder Hoffmann, Bräg, mit seinem Soloquartett, der Erste Deutsche Turnverein, Bräg, mit prächtigen Gruppen: Kampf, Volk in Ketten, Sieg usw. Jwan Schönebaums „Tanzlied aus dem 18. Jahrhundert“, von den Brägern und den Riesaern unter Leitung des Komponisten gemeinsam gesungen, leitet über zum deutschen Tanz. Das war ein lustiges, lebensfreudiges Wogen, bis die Sonne ihren Aufgang ankündigte. — Ede der „Amphion“ sein „allerliebtes“ Lied sang, überreichte Georg Schumann, Riesa, dem gastgebenden Verein eine silberne Plakette mit Widmung. Die Bräger gelobten, diesem Kleinod einen Ehrenplatz in ihrem Heim einzuräumen. — Die Sonne war längst aufgegangen, da klangen immer noch in den Schlummer der schon heimgekehrten Sänger von den Lippen der Nimmermüden und Unentwegten deutsche Lieder. Die Gondarmarie hörte ohne Widerstreben zu.

Sonntag, am 7. Juni

Ausgeschlafen oder nicht — jedenfalls war um 8 Uhr gemeinsames Treffen in der Jahn-Turnhalle angefaßt. Und alle, alle kamen! Bei prächtigen Wetter stiegen wir zum Schloßberg auf, jener Burg, die, unterstützt von unseren Landsleuten, den Reichstlichen Hülfsheeren, den ankämpfenden Hussiten erfolgreich trotzte. Der Prolog: Sprecherin, Frau Schlagler, wurde eine Morgenmüde gewidmet. Dann mußte geschieden sein! Um 11 Uhr trafen wir uns am Bahnhof. Bräger Sangesbrüder tauschten mit uns Abschiedsgrüße. Aber einige, unter ihnen Karwath, entschlossen sich doch, die heimkehrenden Riesaer noch bis Eichenwald zu begleiten. Dort wurde der letzte Händedruck gewechselt: Auf Wiedersehen! — Auf Schaffers Nerven oder im bereitstehenden Auto wurde Jinnwald erreicht. Im hellen Speisesaal von Wilhelm Bierhalla stand die geschmückte Mittagstafel. Georg Schumann dankte unserm Martin Weichelt für die ausgereicherte Führung, Jwan Schönebaum den Sängern für ihre braven Leistungen. Anwesende Gäste haben um einige Liedgaben, für die dem Chorleiter eine lebenswürdige Gabe gesendet wurde. Völlig überrascht, aber ohne Zögern, akzeptierte er die spontane Guldigung, natürlich im Namen des Vereines.

Zu Fuß erreichten wir Altenberg, wo eine gütliche Einkaufsgelegenheit für abhandgekommene Schlipse entdeckt wurde! Der Abendzug brachte uns von dort aus durch das naturistische Mühlental nach Seibenan, dann nach Dresden und schließlich nach Riesa. Das Rollen des Wagens bei der Fahrt über unsere Brücke weckte uns aus dem Schlaf oder aus der Träumerei nach froh verlebten Stunden.

— Seinen Verletzungen erliegen. Der am Freitag in Martinwerk der Mitteldeutsche Stahlwerke Aktiengesellschaft, Rauchhammerwerk Riesa, durch Verbrennung verunglückte Boxarbeiter Fischer aus Seyda ist am Sonntag vormittag seinen Verletzungen erlegen.

— Städtischer Kraftverkehr. In einer Bekanntmachung der vorliegenden Nummer gibt der Städtische Kraftverkehr Riesa bekannt, daß am 8. MS. MS. der Sommerfahrplan in Kraft tritt.

— Unfälle am Wochenende in Riesa. Am Sonnabend in der vierten Nachmittagsstunde stießen Ecke der Bismarck- und Albrechtstraße zwei Riesaer Personenkraftwagen zusammen. Der Sachschaden war beträchtlich. Personen wurden nicht verletzt. — Am Sonntag morgen in der 11. Stunde stürzte in der Hauptstraße in der Nähe vom Hofenplatz ein Pferd und verendete. Das Tier war bei einem Klecker Tierarzt in Behandlung und sollte wieder nach Hause geschickt werden. Es gehörte einem Rittergutbesitzer in Reznitz. — Sonst ist der Sonnabend und Sonntag ohne wesentliche Ereignisse in Riesa abgelaufen.

— Original-Scala. Die gelegentlich ihrer letzten Gastspiele in Riesa äußerst beifällig aufgenommene Variete-Revue „Scala“ kommt, wie aus der Ankündigung im Anzeigenstele zu ersehen ist, in den nächsten Tagen nach Riesa.

— Ein Kalleenliebhaber zum Spibublen geworden. Am frühen Morgen des Sonnabend wurden von einem Partierellen, Bismarckstr. 10a, zwei Kalleen, darunter ein Korallenkalles, gestohlen. — Ob sich dieser Liebhaber wohl lanne der geraubten Pflegen erfreuen wird oder ob sie ihn immer an seine Untat erinnern mögen? Wir hoffen, daß die Rahligen Gesellen sein Gewissen doch ein wenig äheln.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, den 8. Juni 1931.

— Wettervorhersage für den 9. Juni 1931. Mittagszeit von der Elbe. Landeswetterwarte zu Dresden.) Schwache bis mäßige Winde aus westlichen Richtungen, Temperaturverhältnisse wenig geändert, wolkig mit zeitweiligem sonnigem Aufklaren, dabei noch etwas Neigung zur Unbeständigkeit, örtlich Gewitter nicht ausgeschlossen.

— Daten für den 9. Juni 1931. Sonnenaufgang 3.45 Uhr. Sonnenuntergang 20.18 Uhr. Mondaufgang 0.57 Uhr. Monduntergang 12.58 Uhr.

68: Ter römische Kaiser Nero endet durch Selbstmord. 1672: Rot Peter der Große in Moskau geb. (Jahr. 1725).

1870: Ter englische Dichter Charles Dickens auf Wald-Blüßel Place bei Rochester gest. (Jahr. 1812).

1884: Grundsteinlegung zum Reichstagsgebäude in Berlin.

— Reiz Launisch war am gestrigen Sonntag die Witterung. Zeitweise trübe und regnerisch und für die Jahreszeit etwas zu kühl offenbarte sich dieser Sonntag. Erst am späteren Nachmittag war das Wetter wieder erfreulich geworden. Durch die angenehmeren kühleren Temperatur war das so richtig das Spaziergängerwetter. Noch einmal wurde man die Gelegenheit, die herrliche Wiesenszene auf Ders und Gemüt wirken zu lassen. Der gestrige Sonntag dürfte wohl in diesem Frühling der letzte gewesen sein, der uns die Wohlthätigkeit gab, die jetzt so wunderbar blühenden, bunten Blüten zu genießen. Schon hat vereinzelt der Wiesenchnitt und damit die Deuernte begonnen.

— Polizeibericht. Bei einem in Streda genannten jungen Mann ist eine aufsehend silberne Herrenzylinderkette mit gelber Kette vorgefunden worden. Die Uhr soll einem jungen Manne gehören, der vergangene Woche, vermutlich am Donnerstag, mit anderen jungen Leuten am Stadtpark am Esufer Karren gepiekt hat und die Uhr unter seine im Grase liegende Mütze gelegt hatte. Von dort will der Täter die Uhr gestohlen haben. Eine Anzeige ist bisher nicht erstattet worden. Der Bestohlene, sowie etwaige Zeugen werden gebeten, sich im Kriminalposten zu melden, wo auch die Uhr zur Ansicht ausliegt.

— Die Riesaer Ortsgruppe der Nationalsozialisten nahm am gestrigen Sonntag recht zahlreich an dem Chemnitzer Gauta der sächsischen Nationalsozialisten, aber dessen Verlauf wir an anderer Stelle berichten, teil. Am Sonnabend abend zogen vom Rathausplatz die Riesaer Nationalsozialisten in starker Ordnung unter dem Gesänge nat.-soz. Kampflieder durch die Straßen der Stadt, begleitet von einem zahlreichen Publikum. Anschließend erfolgte die Fahrt in einem Lastauto mit Anhänger nach Chemnitz. Die Teilnehmer sind gestern abend wieder zurückgekehrt. Die Nachricht über die schwere Wut der Kommunisten in Chemnitz hatte sich am Sonntag auch in Riesa schnell herumgesprochen. Von den Riesaer Nationalsozialisten ist niemand zu Schaden gekommen.

— Mit dem Sonderzug in den Spreewald. In dem Bestreben, Interessenten Gelegenheit zu vermitteln, auch die weitere Heimat kennen und schätzen zu lernen, läßt die Reichsbahnverwaltung in entgegenkommender Weise an verschiedenen Sonntagen verbilligte Sonderzüge verkehren. Dießmaligem Interesse dieser Einrichtuna bezeugt, das bewies erneut der Sonderzug, der gestern zahlreiche Spreewaldbesucher von Schwarzenberg über Riesa nach Burg beförderte. Schon einige Tage zuvor waren die Fahrkarten verfloren. Für die von Burg nach Riesa mitfahrenden 100 Ausflügler war im Zuge die benötigte Anzahl Plätze bereitgehalten, so daß alle Reisenden bequeme Sitze erhielten. Der Sonderzug hatte Schwarzenberg 2.15 Uhr verlassen; einige Minuten nach der festgesetzten Zeit (2.27 Uhr) fuhr er auf hiesigem Bahnhof ein. Nach kurzem Aufenthalt wurde die Reise fortgesetzt. Im Zuge hatten gegen 1000 Fahrteilnehmer Platz angenommen. Bei schönem Wetter sind sie in rascher Fahrt dem Ziele entgegen. Nach etwa 20 Minuten Aufenthalt in Großenhain trat der Sonderzug kurz nach 9 Uhr in Cottbus ein, von wo aus die Reise in einem bereitstehenden Sonderzuge der Kleinbahn bis zur Station Burg beendet wurde. Mit nur geringer Verspätung wurde Burg, mitten im Spreewald gelendet. Hier entlastete sich nun alsbald ein außerordentlich reiches Leben und Treiben, denn außer dem Sonderzuge aus dem Erzgebirge waren noch zwei weitere Sonderzüge eingetroffen. Nachdem die Verteilung der Fahrkarten und der Karten für die Gondelfahrten und die Entlohnung der Gruppen erledigt war, bot sich den Gästen Gelegenheit, den Kirchgang der Spreewälder in ihren farbenprächtigen Trachten zu besichtigen. Anschließend bot die Aufführung von Heimspielchen den Zuschauern etwas ganz Besonderes. Auch hierbei kamen die entzückenden Trachten hervorragend zur Geltung. Gegen Mittag begannen für die Teilnehmer der Sonderfahrten die Rastfahrten durch den herrlichen Spreewald. In den Gassen des Spreewaldes bot sich reichlich Gelegenheit zur gastlichen Einkehr. Nach kurzem Wetterregen hellte sich der Himmel wieder auf. Die Sonne meinte es wieder gut, so daß die Rastfahrten bei schönem Sommerwetter durchgeführt werden konnte. In frohlicher Unterhaltung und bei heiterem Liederklang glitten die Hunderte von Gästen bis zu 8 Personen besetzt, dahin, den Ausflüglern unvergessliche Eindrücke vermittelnd. Etwa vier Stunden währte die Fahrt, immer neue Reize bietend, die wohl jedem Teilnehmer unvergesslich bleiben werden. Gegen 19 Uhr landeten die letzten Gäste im Oasen von Lübbena. Vom dortigen Bahnhof aus führte der Sonderzug 19.40 Uhr die Ausflügler wieder ihren Heimatorten zu. Begeistert von den Eindrücken dieser landschaftlich reizvollen Gegend, von der urmächtigen Eigenart, die in den Trachten, in der Sprache, in den Sitten und Gebräuchen der Spreewälder zum Ausdruck kommt, und ganz besonders von der herrlichen Fahrt auf den erlernumrauschten Mühläulen, fuhrn wir heim in dem Bewußtsein, einige selten schöne Stunden in der entzückenden Natur des schönen Spreewaldes verlebt zu haben.

— Stiftung. Der Akademische Rat zu Dresden teilt mit: Aus den Erträgen der Munkelischen Stiftung ist ein jährliches Stipendium von 400 Mk. auf drei Jahre zu vergeben. Es können aus Sachen gebürtige, talentvolle und lüßbedürftige Matur beruflüchtigt werden. Gelbde sind bis zum 10. Oktober an die Akademie der Wissenschaften zu Dresden einzulanden.

— Sächsischer Junglandbund. Anlässlich seines zehnjährigen Bestehens hielt am Sonnabend in Dresden der Sächsische Junglandbund in Gegenwart von Vertretern der Staatsbehörden und der Landwirtschaftskammer seine Vertreterversammlung ab. Nach Erstattung des Geschäftsberichts durch den Vorsitzenden Schlimpert hielt der zweite Vorsitzende Schumann einen Vortrag über zehn Jahre Junglandbundesarbeit in Sachsen. Anschließend sprach Schriftleiter Albert über die gegenwärtigen Aufgaben der Jungland.

— Kein Geld in gewöhnliche und eingelebte Ziele! Zur Geldbermittlung durch die Post stehen der Postbescher, Postanweisungen, Wertbrief und Wertpapiere zur Verfügung. Für den Reiseverkehr dient der Postreisescheck. Wer Geld in gewöhnlichen Briefen versendet, handelt fahrlässig und hat im Falle des Verlustes den Schaden selbst zu tragen. Wechnliches gilt für Geldanlagen in Einschreibbriefen. Die Deutsche Reichspost stellt den für Einschreibbriefe festgesetzten Ertragbetrag von 40 Mk. nur dann, wenn der ganze Brief im Geschäftsbereich der Post verlorengegangen ist.

— Nachsendung der Postsendungen. Die Zustellung in den Badeorten, Sommerorten usw. wird im Sommer dadurch erheblich verzögert, daß auf den aus der Heimat nachgeordneten Poststücken vielfach die Wohnung im Badeort nicht oder nur unvollständig und unrichtig angegeben ist. Da ein großer Teil der Badeäste die Wohnung schon vor dem Eintreffen im Badeort anmietet, empfiehlt es sich, diese auch in den Anträgen auf Nachsendung der Post zu vermerken. Den Empfängern, die erst nach Eintreffen im Badeort eine Wohnung anmieten und deshalb ihre Nachsendungsanträge ohne Wohnungsangabe abgeben können, wird zu ihrem eigenen Vorteil empfohlen, die Wohnung im Badeort usw. unverzüglich der Postanstalt des Heimatsortes und den Personen mitzuteilen, mit denen sie im Briefwechsel stehen. — Formblätter zu Nachsendungsanträgen sind an den Schaltern und von den Zustellern erhältlich.

— Der Vertrieß der Rotterordnung. Das Reichsgericht, Teil I Nr. 22, das die zweite Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen enthält, ist vom Reichsoberlandamt Berlin NW. 40, Schwarzenb. 4, zum Preise von Mk. 0,75 auszul. Nr. 0,06 Postverlagsgeld zu beziehen.

— Der Fischbestand der Elbe. Aus Rina wird gemeldet: In der letzten Woche war der Elbfischstand weiter gefallen, so daß auf den Pragschwerer Fluren viele kleine Wasserläufer entstanden, in denen sich Scharen dießjähriger Samenische tummelten. Dem „Birn. Anzeiger“ zufolge hat sich daher die diesige Fischerei veranlaßt gesehen, um den Fischbestand der Elbe nicht

noch mel
Ehefische
Lämpeln
richtigen
Fernbreit
soll neu
rückfichti
aufständig
geteilt st
Ja c
fest leter
Weber i
Gattin G
das leste
Dkr
ihre d. d
nicht vor
übergegan
des Säch
schufte d
Wasserme
für die ge
gesprochen
Die Vera
1931 würd
schleimbe
Sparkasse
Anlegung
drei Stim
Kasttrag
Rechnung
gesprochen
Am Schlu
meister G
netenam
einiger A
Deutsche
ter, dem
meinen.
Kieschlag
A Le
endete da
Weinert
gemein
Maß
Genen a
um Fried
fundnen
waß über
weilker H
an Sand
Der telep
Otto, leat
nem Arat
So r
terier So
Camille M
Wer r
hat am y
unmittelb
— Raund
Der Unb
Stassa ge
Rad fuhr
kannte im
23—27 J
dieses vol
verschmit
graum G
mäße, w
Streifen
rad mit
nehmbar
legt, rote
Kannbater
die Gend
gende Vol
Seu
Reinhold
fis einen
Verhältnis
er doch a
welen im
mitzubeit
widmete e
Jugendbr
Vorstand
wih eben
die der n
seiner Gr
übers W
Reinbon
Das er c
der Haupt
es hermot
auch über
Auf zu de
Je h
duktiven
Geschaffen
feiten we
die ange
auf den
begreifen,
hat, in
ausführen
werden J
nicht gerin
Während
Reherbach
Brüde an
janbet, io
dinga imm
Me
Nachdem
Olnfabrik
und die W
Dresden a
meister D
nehmer n
feiten ein
bis am F
geitigte r
in der h
ab 69,5
Abkomme
das die O
Ten Beleg
Gau
lam es
einander
bezieht,
treue zu
bekannt
seinem W
lebensgefä
Bate erste

nach mehr zu verringern, diese Bräutliche, u. a. auch Edelsteine, wie Perle, Schloß, Sander usw., aus den Lampeln in die freie Erde zu legen.

Umtliches Fernsprechbuch. Die Nachrichtenstelle der Oberpostdirektion teilt mit: Das amtliche Fernsprechbuch für den Oberpostdirektionsbezirk Dresden soll neu aufgelegt werden. Änderungen können nur berücksichtigt werden, wenn sie höchstens bis 28. Juni der zuständigen Vermittlungsanstalt schriftlich und postfrei mitgeteilt sind.

Jacobsthal. Goldene Hochzeit. Bei voller Reife feierten am gestrigen Sonntag Herr Friedrich Ernst Weber in Jacobsthal, geb. 1858 in Kreinitz, und dessen Gattin Emilie Weber geb. Schumann im sechzigsten Alter das letzte Fest der Goldenen Hochzeit.

Dixau. Die Gemeindeverordneten zu Dixau hielten ihre diesjährige öffentliche Sitzung ab. Da Eingänge nicht vorlagen, wurde sofort zu Punkt 2 der Tagesordnung übergegangen und auf Vorschlag der Revisionsabteilung des Sachl. Sparkassenverbandes und des Verwaltungsausschusses die Rechnungen der Gemeinde-, Elektrizitätswerks-, Wasserwerks-, Gebirgsverbandes- und Standesamtstelle für die Rechnungsjahre 1927 und 1928 einstimmig richtig gesprochen und der Kassenverwaltung Entlastung erteilt. Die Veranlagung des Haushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1931 wurde mit Rücksicht auf die in den nächsten Tagen erscheinende Notverordnung vertagt. — Die Beschlüsse des Sparkassen-Ausschusses vom 18. Mai 1931, soweit sie nicht das Anlegungsgeschäft betreffen, genehmigte das Kollegium bei drei Stimmenthaltungen. In gleicher Weise wurde der erste Nachtrag zur Sparkassenordnung verabschiedet und der Rechnungsabschluss der Sparkasse für das Jahr 1929 richtig gesprochen und der Kassenverwaltung Entlastung erteilt. — Am Schluß wurde das Gesuch des Gem.-Verordneten Postmeister Hefel um Entbindung von dem Gemeindeverordnetenamt wegen Wezungs genehmigt.

Sommerath. Nach langen Bemühungen seitens einiger Wäcker unlerer Stadt ist es gelungen, die Deutsche Flugpostverwaltung mit ihrem rührigen Leiter, dem Reichsflugschiffkapitän Hoyer, für unsere Stadt zu gewinnen. Der Flugtag findet am 14. Juni auf dem Meißnerhof an der Marktstraße unweit Wischitz statt.

Leinitz. Goldene Hochzeit. Sonnabend vollendete das bekannte und wertgeschätzte Ehepaar Hermann Weinert und Marie geb. Unger eine halbhundertjährige gemeinsame Lebenswanderung.

Mahlis bei Bernsdorf. Verhängnisvoller Sturm. Gegen Abend fuhr ein Döbeler Einwohner den heißen Berg am Friedhof mit seiner, des Abfahrens noch nicht ganz kundigen Tochter hinunter. Letztere verlor dabei die Gewalt über das Rad und stürzte an der Kurve beim Wäckermeister fest an die Mauer, wodurch sie Gabelschürftunnen an Hand und Bein, sowie eine Gehirnerschütterung erlitt. Der telephonisch herbeigerufene Arzt aus Bernsdorf, Dr. Otto, legte Notverbände an und brachte die Verletzte in seinem Kraftwagen in die elterliche Wohnung nach Döbeln.

Sornia. Goldenes Hochzeit. In Mühlhauß feierte Sonnabend das Ehepaar Friedrich Ernst Hoyer und Emilie Minna geb. Weiser das Fest der Goldenen Hochzeit. Herr Hoyer, ein unbekannter Sittlichkeitsverbrecher hat am Freitag nachmittag gegen 3.30 Uhr in der Ledwitz, unmittelbar an der Straßengabelung Merzdorf—Ledwitz—Naundorf ein neunjähriges Mädchen schwer belästigt. Der Unbekannte ist auf einem Fahrrad aus Richtung Staffa gekommen, wobei er das Mädchen, das ebenfalls Rad fuhr, am Rad festhielt. Nach Auslieferung der Tat ist der Unbekannte in Richtung Ledwitz—Merzdorf geflüchtet. Er war 23—27 Jahre alt, etwa 1,70 Meter groß, kräftig, hatte dickes volles Gesicht, kurzgeschneitten rotes Haupthaar, verschüttetes rotes Schnurbärtchen, war bekleidet mit grauem Sportjacket, Brecheschöße, trug graue Sportmütze, weißes Sporthemd, braune wollene Stutzen mit Streifen und schwarze Schuhschuhe. Er führte ein Rennrad mit gebogener Lenkstange mit roten Griffen, annehmbar Oval-Rad, schwarzer Rahmen, vorn grün abgeleitet, roter Summbereifung, Luftpumpe und Pedalen mit Kennzahlen bei sich. Sachdienliche Mitteilungen werden an die Sonderkommission Merzdorf oder an die nächstliegende Polizeistelle erbeten.

Seußlich. Durch den Tod des Herrn Baumeister Reinhold Bahrmann erleidet auch die Gemeinde Seußlich einen schmerzlichen Verlust. In Treue hat der zu früh Verlebte den Wäckermeister an seinem Tische geleitet, halt er doch als Gemeindevorstand die Geschicke des Gemeinwesens in umsichtiger und verantwortungsbewusster Weise mitzubestimmen. Jedoch auch den kirchlichen Belangen widmete er seine Mitarbeit und die Tatsache langjähriger Jugenbrüder zum Kirchenvorstand von Seußlich, dessen Vorsitzender er sogar mehrere Jahre gewesen ist, zeigt auch ebenfalls von dem Vertrauen und der Wertschätzung, die der nimmermehr zum ewigen Frieden Abberufene seitens seiner Mitbürger genossen hat. Daneben leuchtet sein Name über Grab hinaus als eines Mannes, der dem heimischen Weindau ein ehrliches und selbst erfolgreiches Förderer war. Das er auf diesem Gebiete geschaffte, das findet wohl in der Hauptstadt in Fachkreisen die rechte Würdigung, aber es vermochte unserem Orte als sächsisches Weinbaugebiet auch über die engen Grenzen von Seußlich einen gewissen Ruf zu verschaffen.

Behren. Rotstandsarbeit. Im Rahmen der produktiven Erwerbslosenfürsorge könnte sehr viel Nützliches geschaffen werden. Trotz vieler dringender Notwendigkeiten werden kaum nennenswerte Arbeiten ausgeführt, die angesichts der richtigen Arbeitslosigkeit einen Tropfen auf den heißen Stein bedeuten. Trotzdem ist es aber zu begrüßen, daß Staat und Gemeinde, wie es den Anschein hat, in stärkerem Maße als bisher, Rotstandsarbeiten ausführen lassen. An den Staats- und Gemeindefestungen werden Regierungen vorgenommen, wobei eine, wenn auch geringe Zahl von Familienältesten Beschäftigung hat. Während der letzten Tage hat der Staat im Bett des Heberbachs Regierungen vornehmen lassen. Unter der Präsidentschaft des Staatsrats war der Sachverhalt sehr verhandelt, so daß eine Insel entstanden war, die sich allerdings immer wieder bilden wird.

Meißen. Der Wäckermeister in der Eisenindustrie. Nachdem eine Urabstimmung in den Betrieben der Meißner Eisenwerke eine Mehrheit für den Streik ergeben hatte und die Verhandlungen vor dem Schlichtungsausschuß in Dresden ergebnislos verlaufen waren, hatte Oberbürgermeister Dr. Busch die Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer noch einmal zusammenberufen, um über die Möglichkeiten einer Beschäftigung zu beraten. Die Verhandlung, die am Freitag stattfand und über 6 Stunden dauerte, zeitigte ein Ergebnis dahin, daß der Spitzenlohn im Juni in der bisherigen Höhe beibehalten wird, und vom 1. Juli ab 60,5 Bfg. für die männlichen Arbeiter beträgt. Das Abkommen gilt bis Ende November ds. Jrs. Man glaubt, daß die Belegschaften die Vereinbarung annehmen werden. Den Belegschaften war für Montagabend gefühndigt worden.

Saueritz. Ein rabulierer Mensch. Sonnabend früh kam es zwischen Hausbewohnern im Neubau zu Auseinandersetzungen. Der Arbeiter W. hatte die Frau S. verleidet, weshalb deren Ehemann den W. auf der Hausleiter zur Rede stellte. W., welcher als nervöser Mensch bekannt ist, nahm in der Erregung sein Messer und schlug dem Mitbewohner dasselbe in den Rücken und fügte ihm eine große Fleischwunde bei, welche zum Glück nicht lebensgefährlich erscheint. Dr. Jentsch, Kriegerarzt, leistete erste Hilfe und ließ den Verletzten nach dem Krankenhaus bringen. W. hat sich nach der Tat sofort mit seiner Familie auf und davon gemacht.

Tresden. Der Bau der Großmarkthalle gestört. Der Verwaltungsausschuß der Stadtverwaltung hat die Stadtverordneten über die Errichtung der neuen Großmarkthalle an der Berliner Straße nachgefragt. Der Bau kostet rund 6 Millionen Mark. Die Kosten übernimmt eine Aktiengesellschaft und die Stadt zahlt ihr einen Jahrespacht. Nach 30 Jahren geht die Halle in den öffentlichen Besitz über. Das Votum der Stadtverordnetenversammlung wird voraussichtlich schon am nächsten Montag in nichtöffentlicher Sitzung mit der Ratvorlage beschlossen und ihr voraussichtlich ebenfalls zustimmen.

Freiberg. Das Gemeinliche Schöffengericht verurteilt die vier Oberaner kommunikativen Stadtverordneten Böhm, Moch, Reusch und Störhel wegen gemeinlichlicher Anfordernng zum Steuerfreit zu je einem Monat Gefängnis und drei Mark Geldstrafe. Da sämtliche Angeklagte unbestraft waren, wurde ihnen für die gesamte Strafe eine Bewährungsfrist von drei Jahren ausgesetzt. Auch der kommunikativen Stadtverordnete Sachs aus Bengelsfeld wurde wegen Aufforderung zum Steuerfreit zu vier Wochen Gefängnis und drei Mark Geldstrafe verurteilt.

Bautzen. Reichshilfe für das Stadtmuseum. Dem Vauhener Stadtmuseum sind zur Ergänzung seiner Inneneinrichtung 15 000 RM. aus Reichsmitteln bewilligt worden, nachdem das Reich bereits früher aus Mitteln der Grenzlandhilfe zum Erweiterungsbau des Museums 200 000 RM. bereitgestellt hatte.

Lößau. Weichenberger Maschinenfabrik eingestürzt. Sonnabendmorgen gegen 4 Uhr brannte in Weichenberg die landwirtschaftliche Maschinenfabrik und Reparaturwerkstatt Gebr. Ritzke vollständig nieder. Es handelt sich um zwei Schuppen und einen Anbau, in denen größere Öl- und Benzinvorräte lagerten und in denen zahlreiche Maschinen untergebracht waren. Sämtliche landwirtschaftlichen Maschinen sind den Flammen zum Opfer gefallen. Die Feuerwehren aus Sacka und Weichen waren neben der Ortswehr an den Rettungsarbeiten erschienen. Die Brandursache dürfte auf Brandstiftung beruhen.

Lößau. Aus dem kommunalen Leben. In einer gemeinsamen Sitzung des Rates und der Stadtverordneten am Freitag wurde vom Ergebnis der Verhandlungen des Einmangelsausschusses der Stadtverordneten über den Haushaltsplan, der mit einem Fehlbetrag von 142 000 RM. abschließt und von den Stadtverordneten abgelehnt worden war, Kenntnis genommen. Die Verhandlungen des Ausschusses haben zu keinem positiven Ergebnis geführt. — Als neuer Schichtobstlektor wurde Licentiat Dr. med. vet. Av in Tresden gewählt.

Leipzig. Zwei Leipziger Studenten in Lappland verunglückt. Aus Stockholm wird gemeldet: Zwei schwedische Studenten, angeblich Studierende aus Leipzig, begaben sich am 30. Mai über den ungelagerten See Komoträt in Lappland. Das Eis war sehr schwach. Seitdem werden die beiden Studierenden vermisst. In einer Bruchstelle wurde ein Schloß und eine Karte gefunden, die den Vermissten gehören. Rettungsmannschaften sind unterwegs. Angeblich soll einer der Studierenden E. V. Vogel heißen. Ob die Studenten wirklich aus Leipzig stammen, ist noch unklar. Eine andere Mitteilung über das Unglück besagt, daß die zwei Deutschen an einer Technischen Hochschule studieren.

Seyda bei Döbeln. Goldene Hochzeit. Am Sonnabend feierte der frühere Wirtschaftsdirektor und Fabrikarbeiter Aug. Hängel mit seiner Ehefrau Auguste geb. Hasolen in geistiger und körperlicher Frische im Reize zahlreicher Kinder und Kindeskinde das Fest der Goldenen Hochzeit.

Leitewitz bei Döbeln. Hier verunglückte der Besitzer des Fuhrwerks Landesherr auf der Staatsstraße Döbeln—Roßau östlich von Hauschhaus bei Bismarck. Der Wagentrupp bestand aus einer Jagdmotorschleife und zwei unbeladenen Anhängern. Der Fahrer, der die beiden Anhänger bremste, hat anscheinend am Berge die Bremsen zu früh gelöst, so daß der hintere Anhänger ins Schleudern kam. Dabei wurden zwei Pappeln abgebrochen und das eiserne Gelande der Böschung zerstört. Bei dem Anprall ist der Fahrer vom Wagen geschleudert worden und blieb mit schweren Verletzungen am Rückgrat liegen. Ärztliche Hilfe war bald zur Stelle.

Wittweid. Unfall. An der Ecke Weber Chemnitzer Straße überholte ein diesjähriger 17-jähriger Motorradfahrer einen Zug der RPD. Hierbei lief ein 4-jähriges Kind direkt ins Rad. Es wurde von der Lenkstange erfaßt und an beiden Gelenken verletzt, so daß es derart schwere Kopfverletzungen davongetragen hat, daß es zunächst zum Arzt und dann ins Krankenhaus gebracht werden mußte. An dem Aufkommen des Kindes wird gearbeitet.

Chemnitz. Ein Feuerwagen in Flammen. Vermutlich durch unverantwortliches Verhalten einer brennenden Zigarette oder Zigarette auf einem mit Öl beladenen Wagen geriet auf der hiesigen Frankfurter Straße ein hoch beladener Feuerwagen in Flammen. Nur durch die Geistesgegenwart von Straßenpassanten, die die brennenden Teile vom Wagen rissen, konnte ein größeres Feuer verhindert werden.

Chemnitz. Das Kind in der Jauchengrube. In Buchhardtstraße wurde beim Verren einer Jauchengrube die Leiche eines neugeborenen Kindes aufgefunden. Die Nachforschungen nach der unbekanntes Kindesmutter sind im Gange.

Limbach i. Sa. Ueberfall im Walde. Auf der Straße von Weichen nach Wäckerbrand wurde ein hiesiger Kaufmann, als er um Wäckerbrand auf einsamer Straße mit seinem Motorrad fuhr, von zwei Weichenbergern überfallen und durch harte Schläge mehrfach verletzt. Der Ueberfallene hat sich jedoch kräftig zur Wehr gesetzt, so daß die Räuber sich zur Flucht wandten.

Rochitz. Diebe im Tanzlokal. Während des heftigen Jahrmärktes wurden in einem Tanzlokal nicht weniger als fünf Handtaschen gestohlen, von denen drei, ihres Inhalts beraubt, in der Nähe des Lokals später wieder aufgefunden wurden. Durch die Aufmerksamkeit eines Lokalbefuchers konnte ein Dieb ermittelungsweise von der Polizei ermittelt und in Haft genommen werden.

Golditz. Zweite Tarifverhandlungen. Der eingeleitete Schlichtungsausschuß hat jetzt den einstimmigen Schiedsspruch für die Tarifregelungen der kaufmännischen Angestellten in der Goldberg-Industrie verkündet. Danach ist eine Kürzung der Gehälter um 7 v. H. durchgedrückt worden. Unverändert bleiben die Sätze für Beihilfen und für die übrigen Gehälter bis zu 100 Mark monatlich. Die Regelung gilt vom 1. Juni bis 30. September 1931, sie wurde von beiden Vertragsparteien angenommen.

Penig. Sittlichkeitsverbrechen. Am Wege von Weichen nach Weichen wurde von landwirtschaftlichen Arbeitern ein Knabe aufgefunden, dem ein Anedel in den Mund gesteckt worden war. Wie sich herausstellte, war das Kind von einem Unbekannten überwältigt worden, der an dem Knaben ein Sittlichkeitsverbrechen verübte. Der Unbekannte wurde in seinem Tun gefaßt und konnte in Weichen verhaftet werden.

Penig. Justizhaus für einen Dieb. Vor dem hiesigen Schöffengericht kam jetzt der große Seidendiebstahl in Bernsdorf bei Boltzenburg, der in der hiesigen Gegend viel Staub aufgewirbelt hatte, zur Verhandlung. Es waren nach den Ermittlungen 17 Ballen Kunstseide im Werte von fast 2000 Mark gestohlen worden, die von den Dieben an einen Wäcker Altwarenändler weiterver-

kauft wurden. In der Verhandlung erzielten die Diebe Gefängnisstrafen bis zu einem Jahre, während der Altwarenändler wegen gewerbmäßiger Dieberei im Rückfalle zu einem Jahre Zuchthaus verurteilt wurde.

Meerane. Beteiligung an der Sächsischen Landesbühne-Gesellschaft. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde mit 6 Stimmen der Vorschlag und Sozialdemokraten die Beteiligung der Stadt an einer zur Weiterführung der Sächsischen Landesbühne zu gründenden Gesellschaft beschlossen.

Crimmitschau. Die Große Strafkammer des Landgerichts Zwickau beschäftigte sich als Berufungsinstantz noch einmal mit dem Ueberfall auf Nationalsozialisten in Crimmitschau in der Nacht zum 14. September 1930 nach der Reichstagswahl. Das Amtsgericht hatte die der SPD nahe stehenden Angeklagten, den 37 Jahre alten Wäcker Creutzburg wegen gefährlicher Körperverletzung zu zwei Wochen Gefängnis, den 34 Jahre alten Maurer Weichen zu einer Woche Gefängnis verurteilt. Die Berufungsinstantz hob das Urteil gegen Weichen auf und kam zu einer Freisprechung, während die Berufung Creutzburgs verworfen wurde.

Wäcker. Schwere politische Zusammenkünfte. Am Freitagabend sollte hier eine nationalsozialistische Versammlung im Hotel „Zur Krone“ stattfinden, in der die nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Hilke Hübner sprechen sollte. Bereits vor Beginn der Versammlung hatte sich vor dem Lokal eine riesige Menschenmenge, teils aus Kommunisten, teils aus Sozialisten bestehend, eingefunden, die nur eine geringe Zahl von Nationalsozialisten gegenüberstand. Da diese Leute vor dem Lokal einen Demonstrationstanz bildeten und härmlich Schläge benutzten, entfiel eine sehr bedrohliche Lage. Die Versammlung wurde daher wegen Gefährdung der öffentlichen Sicherheit nach 7 Uhr abends verboten. Da die Menge der Aufforderung, nach Hause zu gehen, nicht nachkam, sondern verbliebte, daß die Nationalsozialisten, die sich in dem Lokal befanden, herauskommen sollten, kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen den Kommunisten und der Polizei, obwohl vorher die Führer der Kommunisten ihre Anhänger zum Verlassen des Lokals aufgefordert hatten. Als mit Steinen geworfen wurde und die Kommunisten das Lokal zu fliehen versuchten, haben die Beamten Schreie geschrien. Die Lage wurde aber immer bedrohlicher, so daß die hiesige Schutzpolizei hinzugezogen werden mußte, die bis in die frühen Morgenstunden des Sonnabends zu tun hatte. Zwar konnte der Vorplatz des Lokals bald geräumt werden, aber viele Gruppen von Kommunisten hatten sich in Gärten und sonstige Schutzwinkel aufgefunden, von wo aus sie die Polizei mit Steinen bewarfen. Auch kam es hierbei zu Schlägereien. Gegen 2 Uhr morgens war die Ruhe wieder hergestellt. Etwa 60 schwere Wäckersteine, mit denen geworfen wurde, sind später gefunden worden. 7 Polizeibeamte sind durch Steinwürfe verletzt worden, ebenso trugen einige Demonstrationen Verletzungen davon. Zahlreiche Einkerkungen wurden vorgenommen.

Schlusenan. Weidmannstod. Einen richtigen Weidmannstod fand der 77 Jahre alte Oger Josef Weidmann, der ehemals das Sternberger Revier betreute, seit Jahren aber in Penneberg im Ruhestand lebte. Wochenlang schon war der alte Mann, der kränkliche, ausgemergelt war, dem Tod nahe. Am Mittwoch vormittag aber ließ er sich auf den Weg machen und begab sich auf einen Waldgang in den Wald. Als er bis zum Abend nicht nach Hause kam, begab man sich auf die Suche ohne ihn zu finden. Erst am Freitagmorgen wurde Weidmann im sogenannten Rinne-Gründl, unweit des „Schwarzen Teiches“ tot aufgefunden. Ein Gesichtsloch hatte den Mann in seinem geliebten Walde dahingerafft.

Weitere dril. und sächs. Nachrichten in der 2. Beilage.

Sächsisch-Thüringischer Landmannschaftstag in Waldheim i. Sa.

Am 11. und 12. Juli hält der Bund Sächsisch-Thüringischer Landmannschaften e. V. (S. Th. B.) in der schönen Hochpaulstadt Waldheim seinen 11. Bundestag ab. Der 10. Jahresbericht wurde dem Bund von 25 Vereinen in Leipzig vorgelesen, beschließt also jetzt sein erstes Jahrzehnt. Heute gehören dem Bund rund 100 Vereine mit reichlich 7000 Mitgliedern an. Davon bestehen in Dresden 37 Vereine (Heimatsbund Dresden), in Chemnitz 19 Vereine (Heimatsbund Chemnitz), in Leipzig neun Vereine (Heimatsbund Leipzig), in Riesa 2, in Kamenz 2, in Pirna 1 und in Jena 2 Vereine. Ferner gehören dem Bunde an der Gau Nordmark mit 11 Sachsen- und Thüringer-Vereinen in Brunsbüttelkoog, Curbaven, Hienburg, Hamburg (mit Altona), Heide i. D., Ipehoe, Kiel, Lübeck, Neumünster, Neudöbmitz und Schleswig; der Rhein-Weinangau mit 7 Vereinen in Wachsenburg, Frankfurt a. W., Ludwigsberg a. N., Mannheim, Offenbach, Saarbrücken und Wiesbaden; ferner Einzelvereine in Elberfeld, Minden i. N., Remscheid, Rens, Stadthagen, Wäckerburg, Schneidemühl, Schwerein, Bielefeld (Schweiz) und Porto Alegre (Brasilien). In letzter Zeit ist dem Bunde noch der Sachsenverein in Bremen beigetreten und der Anschluß weiterer Sachsen- und Thüringer-Vereine steht in Aussicht. Alle diese Vereine haben dabei und draußen verbindet geistig das Bundesorgan „Heimatsblätter für Sachsen und Thüringen“. Zum diesjährigen Bundestag in Waldheim, der zum zehnjährigen Bestehen des Bundes eine besondere Note erhalten wird, sind bereits Vertreter aus allen Gauen angefahren und es sind auch noch fernstehende (sich). Landmannschaften herzlich willkommen. Dresden wird besonders stark vertreten sein, da der Heimatsbund Dresden für seine Bundesmitglieder eine Bundesfahrt mit Autobussen nach Waldheim und zur Beilechtigung der Hochpaulstörze bei Friedheim veranstaltet. Die Waldheimer Landmannschaften in Chemnitz, Dresden und Leipzig verbinden damit eine gemeinsame Heimattage. Mit Rücksicht auf die allgemeine wirtschaftliche Lage hat man von einem lauten Fest abgesehen. Aber in schlichter, einfacher Weise will man doch diesen bedeutenden Bundestag abhalten, mit Begrüßungsreden und Heimatabend am Sonnabend, dem die Bundesvorstandsung vorangeht. Am Sonntag findet die allgemeine Vertreterversammlung, der eigentliche Bundestag, statt, mit anschließenden Spaziergängen durch das schöne Waldheim mit seiner herrlichen Umgebung, den Höhen und dem Tal der Hochpaul mit seiner erst vor Jahresfrist fertiggestellten lebenswerten Talpforte nahe der romantischen Burg Riechstein. Zugleich wird das Silberfest abgehalten, ein volkstümliches Anlagensfest der Stadt Waldheim mit allerhand Darbietungen, so daß den Landmannschaftlern ein schöner Tag der Erholung geboten wird, wie ja überhaupt auf dem Panier des Bundes und der Landmannschaften dabei und der Sachsen- und Thüringer-Vereine in aller Welt die Pflege der Liebe und Treue zur Heimat in erster Linie steht. Gleichgültige Heimattreue findet, die sich zu zukunftsfinden werden, um zu belassen, daß sie mit neuem Mut zu gemeinsamer Arbeit für Bund und Landmannschaften und für die Heimat ins zweite Jahrzehnt ihres Bundes treten wollen. Nicht mit Kleinmut wird die Not begriffen, sondern durch unverzagte und unerbitterte Weiterarbeit!

Amfliches

**Sommerfahrplan
des Städtischen Kraftverkehrs Riesa.**

Am 8. ds. Mts. tritt der Sommerfahrplan des Städtischen Kraftverkehrs in Kraft. Die neuen Fahrpläne sind aus dem an den Haltestellen angebrachten Fahrplänen ersichtlich. Taschenfahrpläne sind bei den Omnibuskassnern und im Städtischen Betriebsbüro Riesa, An der Gasanstalt 4, erhältlich. Betriebsbüro des Städtischen Kraftverkehrs Riesa — Gas, Wasser und Verkehr —.

Freibank Seerhausen.

Dienstag 4 Uhr Rind- und Schweinefleischverkauf.

Im Konkursverfahren über das Vermögen des Textilwarenhändlers Ernst Robert Kretschmer in Riesa-Gröba, Oststraße 19, soll die Schlussverteilung erfolgen. Der Massebestand beträgt RM. 2089,28. Vom Massebestande gehen ab die Gerichtskosten, das Honorar und die Auslagen des Konkursverwalters und der Gläubigerausschussmitglieder. Für die Verteilung sind zu berücksichtigen RM. 86,05 bevorrechtigte Forderungen und RM. 21534,01 nichtbevorrechtigte Forderungen. Auf die nichtbevorrechtigten Forderungen wurden bereits 12% ausbezahlt. Das Schlussverzeichnis liegt zur Einsicht für die Verteilung auf der Geschäftsstelle des Amtsgerichts Riesa aus.

Riesa, den 6. Juni 1931.
Rechtsanwalt Dr. Lehner als Konkursverwalter.

Echter Harburger Leinölmehl Pfd. 40
Friedrich Büttner, Bahnhofstraße 16.

**Sächsische
Jugendherbergs-Geldlotterie
Sonnabend/Montag Ziehung.**

19222 Gewinne und 2 Prämien — RM. 50000.—, Höchstgew. auf Doppeltlos zu RM. 1.— RM. 10000.—, auf Einzellös zu 50 Pfg. RM. 5000.—, 2 Hauptgewinne zu je RM. 3000.—, 2 Prämien zu je RM. 2000.— usw. Lose und die beliebtesten Glücksbriefe mit 5 und 10 verschiedenen Loten zu haben bei:
St. A. C. F. Schlegel, G. Seiberlich, Fa. W. Mauff, W. Müller, E. Wittig oder direkt durch Sächs. Wohlfahrtslotterien, Dresden-N. 1, Waisenhausstraße 28, II. Postfachkonto Dresden 113029.

Nach einem freudigen, schaffensreichen Leben entriß uns der bittre Tod plötzlich und unerwartet meinen innig geliebten Gatten und treuherzigen Vater meiner Kinder, Bruder, Schwager und Onkel, den Offenwerksarbeiter

Friedrich August Fischer
im 46. Lebensjahre.

Sevda, am 7. 6. 1931.
In tiefer Trauer
Iba verw. Fischer u. Kinder.
Beerdigung erfolgt Mittwoch 2 Uhr vom Trauerhause aus.

Am 7. ds. Mts. verstarb im Krankenhaus Riesa an den Folgen seines am 5. erlittenen Unfalles der Vorarbeiter

Herr Friedrich Fischer
aus Gröba.

Heber 10 Jahre lang der Verstorbenen in unseren Diensten. Wir werden das Andenken dieses treuen Mitarbeiters stets in Ehren halten.

Riesa, den 8. Juni 1931.
Mitteldeutsche Stahlwerke A.-G.
Landhammerwerk Riesa.

Am 5. Juni 1931 schied unser hochachtungsvoller, Herr Sattlermeister

Gustav Börner

von uns. Für seine große Anhänglichkeit und Treue rufen wir ihm ein „Gute Nacht“ und „Ruhe sanft“ nach.

Befügelzüchter-Berein Riesa u. Umg.

Am 5. Juni 1931 verschied unser lieber Schießbruder, Herr Sattlermeister

Gustav Börner

Wir verlieren in ihm einen treuen Anhänger unseres Schießsportes. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Schießverein Sudis Riesa-Weiba.

2 leere Zimmer

mit Kochgelegenb. gesucht. Offerten unter T 921 an das Tageblatt Riesa.

Eine erste Etage

(6 Zimmer nebst Rubehör) gegen kleinere Wohnung zu verhandeln. Offerten unter A 924 an das Tageblatt Riesa.

Raumverwertung!

Arbeitsraum, nicht unter 4x4 m, zu miet. gesucht. Angebote unter T 920 an das Tageblatt Riesa.

10-13000 M.

auf 1. Hypothek auf Hausgrundstück nach außerhalb gesucht. Offert. unt. Z 923 an das Tageblatt Riesa.

RM. 3000.—

als 1. Hypothek bis 1. Dez. gesucht. Off. erb. u. W 923 an das Tageblatt Riesa.

1 eis. Herd

zu verkaufen. Richtig, Zeitbata, Teichstr. 13.

CAPITOL RIESA.

Nur noch heute Montag u. morgen Dienstag das herrliche Filmwerk

Walzerparadies.

Ein Film voll neuer und alter, doch ewig junger Wiener Melodien.

Ab Mittwoch, den 10. Juni nach dem riesigen Bühnenerfolg — das Tonfilm-Gequatsch!

Wie werde ich reich und glücklich.

Wer möchte sich nicht das Rezept geben lassen? Vorführungen 7 und 9 Uhr.

Haarausfall — Schuppen?

dann nur das echte Birkenwasser „Malengold“ für blondes Haar, 1/2 Liter RM. 1.00 und echtes Brennnesselhaarwasser für fettiges Haar, 1/2 Liter RM. 0.75 von Hofapoth. Schaefer / Fein parfümiert keine teure Verpackung! Flasch. mitbring. Zu haben Drog. A. B. Gennige.

**Köstritzer
Schwarzbier**



Bei angelegter Büroarbeit

verbrauchen Sie schnell die Nerven, die Blutzusammensetzung ist nicht mehr die richtige und der Stoffwechsel leidet durch die ständige Tätigkeit. All dies verschwindet, wenn man tägl. das köstl. vollwürzige Schwarzbier trinkt. Es wird aus reinem Malz ohne Zusatz v. Zucker hergestellt. Köstritzer Schwarzbier ist in den Bierhandlungen und Lebensmittelgeschäften erhältlich. Generalvertretung Richard Schwabe, Hauptstraße 78, Telefon 49.

Vereinsnachrichten

Reichsbund der Zivilistenberechtigten. Dienstag, 8. 6., 20.30 Uhr Verlesung. I. Rest. Ebertstraße. Verein Gesangsirger u. Orgelkinder Riesa. Dienstag abend 7.30 Uhr findet im Wettiner Hof Monatsversammlung statt. Frauenverein Riesa. Monatsversg. Donnerstag, den 11. Juni, 1/4 Uhr nachm. Wettiner Hof. D. S. W. Frauengruppe. Morgen Dienstag abend erster Abendpausiergang nach dem „Belweiser“. Treffpunkt Dampfbad, Rosenplatz, pünktl. 20 Uhr. Recht zahlreiches Erscheinen erwünscht. (Lampens mitbringen.)



**Rumbo-Seife
billiger
und immer noch
mit Wertbon**

Rumbo-Seife im Karton ist nach wie vor die sparsamste Vollfettseife von höchster Waschkraft und Schönheitswirkung.



nur mit Rumbo gewaschen

Rumbo-Seifen-Werke, Gebr. Rumberg, Freital-Dresden
Herstellerin des beliebten Rumbo-Universalien

**Suche zum 1. Juli
Stubenmädchen**

welches nähen, plätten und ledernen kann und gute Beugnisse hat.

Franz R. Rudolph
Rittergut Promnitz
bei Riesa.

Junges Mädchen

von 18-20 Jhr., welches mit allen Landwirtschaftl. Arbeiten vertraut ist, sucht zum 15. Juni G. Penzig, Gutsbesitzer, Post Pommahlsch.

**Wagd sofort gesucht. Zu
erf. i. Tabl. Riesa.**

Gelegenheitslauf!

4. Männer-Nova-Mobil-Gesellschaft, Regensdorf, umschaltbar f. 120, 220 u. 240 Volt, mit fabrikneuem Philipp-Lautsprecher für nur RM. 170.— einige fabrikneue Damen- und Herren-Ballonfahräder RM. 80.— u. 75.— gebr. Nähmaschine sehr gut erb., RM. 50.— G. Brandt, Zeithain-Bager W.-B. 22.

Arbeit

sohnende, vergibt auswärtige Fa., wenn Raum vorhanden, als Gehilfen; jedoch nicht Bebingung. Anfragen unter S 919 an das Tageblatt Riesa.

Morg. Dienstag
Schlachtfest
1/2, 9 Weikellg.
Gedepeter,
die feinen Gemmebräuen
Ernst Leopold
Werkstraße 23.

Morgen Dienstag
Schlachtfest
ab 1/2, 9 Uhr Weikellg.
später frische handh. Bruch u. Gekertigkeiten.
Johannes Weber
Freilichtstraße 6.

**Qualitäts-
Drucksachen**

Kataloge * Werbepostsachen
Drucksachen f. Handel, Industrie

Langer & Winterlich
Riesa, Goethestraße 59 * Telefon 20

**Riesa
Schützenplatz.**

**Die
Original-Skala**

Direktion Erik Demberg
mit der neuen überwältigenden
Variete-Revue-Bühnenbau
„Einft und jetzt“

in 25 Bildern, kommt in den nächsten Tagen nach Riesa. Garantiert das Wunderbarste, was an Darbietungen, Kostümen, mit Farben verwandlungsdekorationen je i. Riesa geboten

Brefe und Publikum zur Zeit
Dresden (Raunplatz) begehrt.

Darum sparen Sie Ihr Geld!

**Pökel-
Schweinsknochen**

1 Pfund 40 Pfg., empfiehlt
Otto Lamm
Riesa und Pöppitz.

**„Nordseehalle“
Pestalozzistr. 9**

empfehle
tägl. frische Seefische
in Spezial-Eispackung.
täglich ab 18 Uhr
warme Räucherware
Täglich frisch:
Kugelfisch, Kaviar
Goldbarsch, Fischkitt
empfehle
Clemens Bürger.

Erdbeeren

empfehle
**R. Kori, Feldstr.
und Blumengeschäft
Schloßstraße 19.**

**Diese Woche wieder
gebrauchte
Fahrräder**

billig!
Neue Herren- und
Frauenräder 55.—
Damen- und
Mädchenräder 60.—
Verkauf
nur gegen Barzahlung.
Fahrradhaus
Otto Mühlbach
Bismarckstraße 11.

Gründl. Unterricht
in Zither, Mandoline, Laute,
Gitarre, Waldgitarre, Zither.
kann es, von uns 1. Verfü.
geleitet werden! Anmelde-
u. Auskunft: Riesa, Rest.
Bürgergarten (Sportpl.)
Dienstag 4-7 Uhr.
Lehr-Institut Gröbe & Kühn.

10. 6. 1931, 8 Uhr
Borung
(Wahlen). Wichtig.

D.H.V.

Morgen
Dienstag, den
9. Juni, 20 Uhr

Bersammlung im Heim.
Die heutige Nr. umfasst
4 Seiten.

Die letzten Reserven.

Drakonische Maßnahmen der neuen Notverordnung. — Millionenopfer für Wirtschaft und Arbeitslose. — Keine Hoffnung auf baldige Überwindung der Krise. — Der Youngplan am Ende.

Die neue Notverordnung der Regierung Brünning wird sich mit ihren unerhörten Opfern in den nächsten Wochen und Monaten so sehr dem Bewußtsein jedes einzelnen Angehörigen des deutschen Volkes einprägen, daß man sich bei ihrer ersten Beurteilung ein Eingehen auf die Fälle ihrer Einzelbestimmungen ersparen kann. Es ist ja in der Tat so, daß fast alle Anregungen politischer und wirtschaftlicher Art, die in der letzten Vergangenheit von Parteien und Verbänden in Deutschland gegeben worden sind, tragend wie in der Notverordnung einen Niederschlag gefunden haben. Dadurch wird aber die Notverordnung zu einem Kompendium fast der gesamten deutschen Not, freilich aber auch zu einem recht schmerzlichen Spiegelbild ihrer durchaus noch nicht immer gelösten Probleme. Sie verlangt Opfer, bedauerlicherweise schwere Opfer. Diese Opfer geschehen aber nicht in Freiheit, sondern in Zwang. Sie werden gebracht, weil keine andere Möglichkeit besteht, aber die diese Entschlußkraft fehlt, die sonst allein solche Opfer erleichtert, gelangt auf diesem Wege die Rettung Deutschlands aus seiner trostlosen Lage, dann gelangt sie eigentlich gegen unsere organisch-pessimistische Erwartung. Gelingt sie nicht, dann sind die Folgen nicht abzusehen, die aus der Notverordnung und ihren radikalen Eingriffen in das soziale und politische Gefüge Deutschlands hervorgehen können.

In der äußeren Form der Notverordnung hat die Reichsregierung ihre außenpolitische Bedeutung klar angedeutet. Der Aufruf, mit dem sie beginnt, richtet sich mehr noch als an das deutsche Volk an unsere Gläubigerstaaten im Ausland. Der Zusammenhang mit den Besprechungen in Chequers ist klar. Der Protest gegen die Youngregelung wird in hochpolitischer Form zum ersten Mal von der Reichsregierung formuliert. „Die Grenze dessen, was wir unserem Volke an Entbehrungen auferlegen vermögen, ist erreicht.“ Diese Erklärung bedeutet praktisch das Ende des Youngplans. Die Entlastung Deutschlands von den untragbaren Reparationsverpflichtungen wird als Voraussetzung der wirtschaftlichen Gesundung der Welt proklamiert. Die neue innenpolitische Bestimmung Deutschlands wird als Voraussetzung seiner Entschuldigungsverpflichtung dem Weltgewissen als Mahnung vorbehalten. Ein politischer Kampf von größter Tragweite ist damit entfesselt.

Wie furchtbar ernst der innenpolitische Anstoß dieser Revisionsmaßnahmen ist, kann man freilich nur in Deutschland richtig verstehen. Was die Notverordnung in dieser Richtung einschleift, ist geradezu katastrophal. Der reine Zehntel des Reiches wird mit 574 Millionen angegriffen, dazu treten die Beitragsräge der Länder und Gemeinden, die sich schuldensmäßig nur annähernd schätzen lassen, ferner der Arbeitslosenfürsorge, der Krisenfürsorge und der Altersversicherung, insgesamt ein Defizit von mindestens 1 1/2 Milliarden, eine Schätzung, die eher optimistisch als pessimistisch ist. Die von der Regierung zur Überwindung dieses Defizits vorgeschlagenen Maßnahmen erstrecken zunächst den Ausleih der Reichshaushalts und der Arbeitslosen- und Sozialversicherung. Sie versuchen aber darüber hinaus, auch durch einen starken Druck die Länder und Gemeinden zu einer Sanierung aus eigener Kraft anzuhaken und schließlich durch besondere Hilfsmassnahmen auch noch eine Ankurbelung wichtiger Wirtschaftszweige zu erreichen. Der Weg zu dieser Sanierung führt, das muß schon gesagt werden, fast ausschließlich über Gehalts- und Lohnkürzungen der Angestellten, Arbeiter und Beamten und weiterhin auch der Kriegsbeschädigten. Im einzelnen ergeben sich dabei äußerst bedeutende Wirkungen. Die neue Krisensteuer, aus der die Krisenfürsorge und die Ankurbelung der Wirtschaft bestritten werden soll, erhöht sich mit Ausnahme der Beamten auf alle in einem Arbeitsverhältnis Befindlichen. Aber schon heute kann man prognostizieren, daß diese Krisensteuer, die im übrigen nicht nur die Lohnempfänger, sondern auch die veranlagten Einkommensteuerpflichtigen trifft, nicht nur als Parallele zu den Gehaltskürzungen der Beamten betrachtet werden dürfte. Vielmehr besteht die Gefahr, daß eine neue Gehaltskürzungsspinne auch die Privatwirtschaft ergreift und die Krisensteuerpflichtigen sich neben der Krisensteuer auch weitere Gehaltskürzungen gefallen lassen müssen.

Ein weiterer sehr ernster Druck wird durch die Notverordnung auf die Beamtengehälter der Länder und Kommunen ausgeübt. Ueberall dort, wo die bisherigen Gehaltsätze über denen der Reichsbeamten liegen, wird nicht nur eine Senkung der Gehälter herbeigeführt, die proportional der Senkung im Reich entspricht, sondern darüber hinaus eine weitere Senkung bis auf den Gehaltsstand der Reichsbeamten. Ungemein scharf besteuert werden auch die veranlagten Gehaltsempfänger mit einem Einkommen über 10 000 Mark, ganz gleich, ob es sich um Beamte oder private Lohnempfänger handelt. Sie haben nicht nur die Krisenlohnsteuer, sondern auch die Krisensteuer der Veranlagten zu zahlen, ein Vergnügen, das die Krisensteuer bei hochzahligen Angehörigen bis auf 9 Prozent erhöht. Eine politische Gefahr bedeutet auch der scharfe Gehaltsabbau, der absichts dieser Steuern durch die restlose Ausnutzung der Länder- und Gemeindefiskus erzwungen wird. In den Städten und Ländern, wo das bisher noch nicht geschehen ist, werden sich die Betroffenen arg empören, wenn sie neben allen andern Steuern durch einen Gemeindefiskus oder einen Staatskommissar noch weitere Lasten aufgeschleppt bekommen. In diesen und anderen Fällen wird sich die ganze Schwere der neuen Notverordnung erst bei einer genauen Berechnung sämtlicher Gehaltsabläufe erweisen. Dabei darf man nicht vergessen, daß auch viele der so Betroffenen durch die Kürzung der Dividenden der Kriegschädigtenrenten und der Reichsbeschädigtenrenten weiter von ihrem bisherigen Lebensstandard herabgedrückt werden. Wenn demgegenüber durch einen Erlaß von Arbeitslosenversicherungsbeträgen eine Senkung des Kohlenpreises und durch ardhäre Aufträge der Reichsbahn eine Einstellung von 120 000 Arbeitern auf die begrenzte Zeit von sechs Monaten im Ruhrgebiet herbeigeführt werden soll, so bedeutet das für die Masse der Bevölkerung nur einen schwachen Trost.

Eine der Hauptsehnmöglichkeiten der Notverordnung liegt aber bei der amtlichen Schätzung der Arbeitslosigkeit. Sämtliche Berechnungen stützen sich auf die Annahme von 4,5 Millionen Arbeitslosen im Durchschnitt des laufenden Jahres. Diese Zahlen werden bereits heute angezweifelt und demgegenüber Durchschnittszahlen bis zu 5 1/2, ja 6 Millionen genannt. Optimistisch ist auch die Einschätzung der Ertragssteuere a. B. der Zundersteuer, aber auch anderer Steuern. Wenn man nicht den Kopf in den Sand stecken will, muß man sich fragen, was geschieht, wenn hier die Einnahmen hinter den Voranschlägen zurückbleiben? Gibt sich dann wirklich die feierliche Versicherung der Regierung Brünning, daß diese Notverordnung endgültig die letzte sein wird, aufrecht erhalten oder nicht dann aus dem trostlosen Dunkel der Wintermonate noch eine Alternative? Alle diese Fragen dürfen nicht auf die leichte Achsel genommen werden. Sie werden auf der anderen Seite

Gegen die neue Notverordnung.

Dietrich und Stegerwald über die neuen Lasten.

(Berlin. In der Presskonferenz, in der die Notverordnung der Öffentlichkeit übergeben wurde, haben die Minister Dietrich und Stegerwald die Erläuterungen noch unterzogen, mit denen die Reichsregierung die Veröffentlichung begleitet hat.

Die Reichsfinanzminister Dietrich ausführte, liegt die Ursache der Ruhrkrise in der Tatsache, daß die Lohn- und Gehaltsstimmungen in Deutschland um sieben Milliarden zurückgegangen ist. Umso gebieterischer dränge sich die Notwendigkeit der Arbeitsbeschaffung auf, der ja auch das Abkommen mit der Reichsbahn dienen soll. Hier habe man die Teilverwirklichung des viel bekämpften Planes, den der Minister im Januar in seiner Stuttgarter Rede entwickelte.

In diesem Problem betonte Dr. Stegerwald jedoch noch ergänzend, daß man besonders auch der Ruhrwirtschaft helfen müsse. An der Ruhr liegen etwa 300 Millionen Mark Brutto. Die Werke arbeiten mit einer Kapazität von 40 Prozent, wobei noch zu betonen ist, daß die neuen Werke unter diesen Verhältnissen unrentabel sind als alte. Daraus kommt noch, daß infolge der nicht zu umgehenden langfristigen Verträge die Erzielungen auch dem Ausland ohne Rücksicht auf das Tempo der Bearbeitung abgenommen werden müssen. Das Abkommen mit der Reichsbahn wird nach Auffassung der Regierung dazu beitragen, in die Eisenindustrie wieder etwas mehr Bewegung zu bringen. Von der Behandlung des Bergbaus bei der Arbeitslosenversicherung wird eine Kohlenpreissenkung von 6 bis 7 Prozent erwartet.

Aus den Ausführungen der beiden Minister geht deutlich hervor, daß die Reichsregierung sich durchaus der Schwere der Lasten bewußt ist, die dem deutschen Volk mit der Notverordnung auferlegt werden.

Dr. Stegerwald bekannte, daß er an sich ein Gegner der neuen Gehaltskürzung bei den Beamten sei, und zwar schon deshalb, weil er davon die Gefahr einer neuen Gehaltskürzungsspinne in der Privatwirtschaft befürchte, die nur einen weiteren Rückgang der Steuereinnahmen und einen Zusammenbruch unserer Finanzwirtschaft von innen her mit sich bringen kann. Die Belastung, die dem deutschen Volk jetzt auferlegt werde, habe sich aber nicht vermeiden lassen. Minister Stegerwald sprach von der Notverordnung als der sogenannten kleinen Sanierung, da die Länder einen großen Teil ihrer Defizite selbst decken müssen. Die Gesamtbelastung, die in der Notverordnung enthalten ist, wird von Regierungsseite auf 1 1/2 Milliarden geschätzt.

Jugenberg fordert Aufhebung der Notverordnung.

(Minden, i. Westfalen. Auf dem Landesparteitag des Landesverbandes Westfalen-Ost und bei der Spitze der Deutschnationalen Volkspartei in Borna hielt der Parteiführer Dr. Jugenberg eine Rede über die Notverordnung und die Vorkämpfer, die die Deutschnationalen Volkspartei aus den Beschlüssen der Reichsregierung steben will. Der Redner übte an der gesamten bisherigen Politik des Kabinetts überaus scharfe Kritik und kündigte an, daß die Deutschnationalen Volkspartei zur Beschleunigung der Aufhebung der Notverordnung den Zusammenschluß des Reichstages verlangen werde. Tritt der Reichstag zusammen, erklärte Dr. Jugenberg, so werden auch wir erscheinen und solange im Laufe bleiben, wie es uns sachlich richtig erscheint. Wir werden Anträge auf Beratung derjenigen Dinge stellen, die uns wichtig erscheinen, a. B. unseres Antrages auf Streichung der Wollzollausfuhr des Reiches an Breiten sowie unserer auf Rettung der Landwirtschaft gerichteten Anträge. Wir werden die Unmöglichkeit der neuen Notverordnung belegen und ihre Aufhebung beantragen.

naturgemäß die Durchführung der letzten Notverordnung nicht verhindern können.

Das Dunkel der Zukunft wird jedenfalls durch das Dunkel der Notverordnung nicht durch das Dunkel von Chequers hoffnungsfroh gelichtet. Die Regierung Brünning marschiert auf einem feindlichen Gebirgswege, auf dem ihr der leiseste Fehltritt zum Verhängnis werden muß. Draußen die kaltberechnenden Gläubigerstaaten, im Innern ein wirtschaftlich weisheitsvolles Volk, das heute mehr als noch vor 14 Tagen radikalen Parolen offensteht — wie aus diesem trostlosen Dilemma ein Ausweg gefunden werden soll, ist selbst für die verantwortlichen Männer an der Spitze noch ein Rätsel. Ob die Notverordnung uns die Rettung aus dieser Ungewißheit bringen kann, ist eine Frage des Glaubens und des Wartens. Man kann nur wünschen, daß die Regierung Recht behält, wenn sie nicht glauben will, daß die neue Generation so klein und die ältere so schwach geworden ist, daß sie nicht vereint imstande wäre, im feindlichen Kampf um unseren Wiederkauf die Größe und den Idealismus deutschen Volkstums wie in früheren Schicksalsstunden zu beweisen.

Erläuterungen durch Curtius.

(London. Curtius empfing gestern nachmittags nach seiner Rückkehr von Chequers die Vertreter der deutschen Presse, denen er von dem Inhalt des amtlichen Kommuniqués Mitteilung machte und noch folgende Erläuterungen hinzufügte:

Das Kommuniqué spricht für sich selbst. Ich habe nur wenig hinzuzufügen. Ich lege Wert darauf, zu betonen, daß wir nicht von einer Konferenz kommen. Wir haben persönliche Haltung und freundschaftliche Aussprache gesucht und gefunden. Wie sie aus dem Kommuniqué ersieht, hat im Vordergrund der Aussprache die Lage Deutschlands und die allgemeine Krise gestanden. Insbesondere der Reichskanzler hat eingehend die finanziellen und wirtschaftlichen Verhältnisse Deutschlands, die innere und äußere Lage, die Notwendigkeit von Erleichterungen in aller Offenheit besprochen und hat freundliches Verständnis gefunden. Darauf die englischen Kollegen Wert gelegt haben, ergab sich aus dem Kommuniqué Einzelheiten mitzuteilen verbietet die Vertraulichkeit und freundschaftliche Natur der Aussprache. Wir sind übereingekommen, daß neben den Maßnahmen, die jedes Land für sich zu treffen hat, internationale Zusammenwirken erforderlich ist. Darauf stellen sich beide Teile ein. Wir haben den englischen Kollegen unsern herzlichsten Dank ausgesprochen und den Wunsch hinzugefügt, ihre Gostfreundschaft zu vergelten. Wir hoffen, daß dies bald möglich sein wird.

Auf eine Frage hinsichtlich der internationalen Zusammenarbeit erklärte der Außenminister: Wir haben die Verpflichtung, alles in Bewegung zu setzen, um der gegenwärtigen Krise Herr zu werden. Der Minister erwähnte noch,

Vollnationale Reichsvereinigung fordert Reparationszahlungseinstellung.

(Berlin. Die Reichsstaatsanwaltschaft der Vollnationalen Reichsvereinigung (Vollnationale Bewegung) hat an die Reichsregierung eine Entschuldigungsverpflichtungsurfrage gerichtet. Darin wird erklärt, daß die im Youngplan aufgestellten wirtschaftlichen Voraussetzungen nicht eingetreten seien. Der deutsche Export sei ein Ruinergeschäft. Millionen deutscher Menschen seien ohne Arbeit. Die Rundgebung schließt: „Die Annahme neuer Anleihen zum Zwecke weiterer Erfüllung der Tributzahlungen kann die Lage nur verschlimmern. Die Lebenshaltung der deutschen werktätigen Bevölkerung in Stadt und Land ist auf einen unerträglichen Tiefstand gesunken, wir fordern daher von der Reichsregierung, die Revision des Youngvertrages mit allen Mitteln zu betreiben, auf jeden Fall aber die Tributzahlung sofort einzustellen, bis dem Lebensrechte des deutschen Volkes Rechnung getragen ist.“

Krisenopfer fordern Einberufung des Reichstags.

(Berlin. Die Verhandlungsleitung des Reichsverbandes Deutscher Kriegschädigter und Kriegserheblicher stellt zum Inhalt der Notverordnung mit größtem Mißfallen fest, daß alle wiederholten Vorstellungen bei der Reichsregierung völlig unberücksichtigt geblieben sind. Es wird auch der Ruf nach einem Verbot ausgesprochen, daß der Sinn einer Notverordnung, die öffentliche Sicherheit und Ordnung zu gewährleisten, mit Maßnahmen von so weittragender Bedeutung sich in ihr Gegenteil verkehren muß, wenn die Krisenopfer zur Verzweiflung gebrängt werden. Der Verhandlungsleiter des Reichsverbandes Deutscher Kriegschädigter und Kriegserheblicher hat daher bei sämtlichen Reichstagsfraktionen in dringlichen Vorstellungen die Notwendigkeit der sofortigen Einberufung des Reichstages betont.

Fraktionsitzung des Landvolks.

(Berlin. Die Reichstagsfraktion des Deutschen Landvolks ist im Mittwoch zu einer Fraktionsitzung einberufen worden, in der zu der neuen Notverordnung und damit zur Frage der Reichstags-Einberufung Stellung genommen werden soll.

Der Eindruck der Notverordnung in Amerika.

(New York. Die Notverordnung und der Aufruf der Reichsregierung mit seiner schmerzhaften Offenheit haben in den amtlichen Kreisen Washingtons wie eine Bombe gewirkt. Der Inhalt wurde sofort telefonisch nach Hoovers Sommerhaus im State Virain weitergegeben, wo dieser das Wochenende verlebte und mit der Ausarbeitung einer Kurve des Marineausbaus um 25 Millionen Dollar beschäftigt war. Bedeutung ist, daß nunmehr auch Schatzsekretär Mellon diese Woche eine sechsmonatige Reise nach England und Frankreich antreibt. Wenn diese Reise auch als halbprivater Ausflug gekennzeichnet wird, so glaubt man doch, daß Stimson und Mellon auf ihrer Europareise bereits die Kriegsschuldenfrage mit den maßgebenden europäischen Staatsmännern besprechen werden. Verschiedentlich ist man in Washington der Ansicht, daß Hoover jetzt die Frage der Schuldübernahme mit der Frage der europäischen Währungsstabilisierung verknüpfen werde. Die Forderungen von Senator Borah erhobene Forderung nach Revision der Reparationszahlungen dürfte unter diesen Umständen um so größere Bedeutung haben, als Borah gerade in den letzten Wochen häufig Besprechungen mit den Staatsdepartements und mit Hoover über die Schuldenfrage hatte.

daß die Anwesenheit des Gouverneurs der Bank von England, des ständigen Unterstaatssekretärs des Foreign Office, Sanjustiz, und des englischen Finanzfachwerkdändigen Hof von besonderem Wert gewesen sei.

Ferner äußerte der Minister, die Besprechungen haben im wesentlichen der Wirtschaftskrise gewollt. Andere Probleme, wie z. B. das der Abrüstung, wurden gestreift. Die Einladung war eine Geste der englischen Regierung, die doch einzufassen ist. Es war das erstmal, daß seit dem Kriege außerhalb einer internationalen Konferenz deutsche Minister von englischen Ministern eingeladen worden sind. Diese Tatsache allein ist von außerordentlicher Bedeutung.

Zusammenflöße in Reuthen.

(Reuthen. Als am Sonntag mittag die Nationalsozialisten anlässlich der Einweihung ihres SA.-Heimes einen Werbeumzug durch die Straßen der Stadt veranstalteten, wurden sie auf der Scharlewer Straße von etwa 50 Kommunisten angefallen. Es kam zu einem Handgemenge, bei dem 5 Nationalsozialisten durch Messerhiebe, Steinwürfe und Stockschläge verletzt wurden. Die Polizei stellte die Straße wieder her.

Bei der öffentlichen Rundgebung auf dem Marktplatz am Nachmittag letzten beim Auftreten des nationalsozialistischen Versammlungsleiters sofort kommunistische Störungsvorwürfe ein, so daß die Polizei den Platz räumen mußte. Später griff eine größere, geschlossene Gruppe von Kommunisten die Versammlungsteilnehmer mit Stöcken an. Dabei wurden zwei am Scheitel und Unbekannte durch Messerhiebe in Hals und Rücken verletzt. Außerdem erlitt ein Nationalsozialist eine Kopfverletzung durch ein Eisenstück. Zwei Kommunisten wurden festgenommen. Bei dem Zusammenstoß fielen zwei Schüsse, durch die aber niemand verletzt wurde. — Der Nachmittag und der Abend verliefen ohne weitere Zwischenfälle.

Politischer Zusammenstoß in Hamburg.

(Hamburg. Größere Demonstrationen der Kommunisten konnten von der Polizei im Reine erstickt werden. In der Albeder Straße zertrümmerten Kommunisten die Scheibe eines Lokals, in dem sich Nationalsozialisten aufhielten. Zwischen Mitgliedern beider politischen Richtungen entspann sich eine Schlägerei. Die Polizei nahm insgesamt 17 Zwangsgestaltungen vor.

Keine Unruhen in Berlin.

(Berlin. Die in verschiedenen Städten des Reiches umlaufenden Gerüchte von Unruhen in Berlin, die zahlreiche Todesopfer geordert hätten, entbehren jeder Begründung. In der Reichshauptstadt herrscht Ruhe.

Mageres Ergebnis von Chequers.

Das Communiqué

London, 8. Juni.

Ueber die Besprechungen von Chequers ist folgendes Communiqué ausgegeben worden:

Während des Wochenendes haben der Reichskanzler und der Reichsaußenminister ihren Besuch in Chequers abgehalten. Von englischen Ministern waren anwesend der Premierminister, der Außenminister und der Handelsminister.

Am Sonntag gab der Premierminister ein Frühstück, bei dem folgende Herren, zum Teil mit ihren Damen, zugegen waren: Der deutsche Botschafter, der erste Lord der Admiralität, Alexander, der Gouverneur der Bank von England, der Unterstaatssekretär im Foreign Office, Sir Robert Vansittart, der Privatsekretär des Königs, Sir Elton Wigton, Sir Frederick Leigh-Ross aus dem Schahamt, Botschafter Graf Bernstorff, Mr. Malcolm MacDonald sowie Frau Jean Habel MacDonald.

Der Besuch war vor einigen Monaten zum Zwecke persönlicher Fühlungsnahme vereinbart worden. Bei Gelegenheit dieser zwanglosen Zusammenkunft wurde in freundschaftlicher Weise die Lage erörtert, in welcher sich das Deutsche Reich und andere Industriestaaten im gegenwärtigen Augenblick befinden. Die deutschen Minister betonten mit besonderem Nachdruck die Schwierigkeiten der augenblicklichen Lage in Deutschland und die Notwendigkeit der Schaffung von Erleichterungen. Die englischen Minister ihrerseits wiesen auf den internationalen Charakter der derzeitigen Krise und ihre besonderen Rückwirkungen auf England hin.

Beiderseits herrschte Uebereinstimmung darüber, daß neben den Maßnahmen, die jedes einzelne Land für sich zu ergreifen hätte, die Wiederherstellung des Vertrauens und die wirtschaftliche Wiederbelebung von internationaler Zusammenarbeit abhängig seien. In diesem Sinne werden beide Regierungen sich bemühen, die gegenwärtige Krise in enger Zusammenarbeit mit den anderen beteiligten Regierungen zu bekämpfen.

Frankzösische Rechtsblätter über Chequers.

Paris. Journal des Débats ist unzufrieden mit der offiziellen französischen Presse, weil sie der öffentlichen Meinung in Frankreich klarzumachen versuche, daß Briand hinsichtlich der Verhandlungen, die in Chequers geführt wurden, sowohl englischer- als deutscherseits die zufriedenstellenden Versicherungen erhalten habe. Das französische Publikum, so schreibt das Organ des Großindustriellen de Wendel, ist doch nicht nett genug und auch nicht so un-intelligent geworden, daß es derartige Dinge glaubt. Die Fragen, die Frankreich am direktesten interessieren — Re-

parationen, Abrüstung, Zollverein — würden von den englischen und deutschen Ministern erörtert werden. Man wolle nicht, was sich praktisch aus diesem Meinungsaustrausch ergeben werde, aber seine Wirkungen könnten nicht sehr gut sein. Anstatt der eingekündigten Abrüstung, die die deutsche Politik verleihe, könne eine deutsch-englische Annäherung für die Konsolidierung in Europa nicht günstig sein. Die Deutschen würden darin eine Ermüdung für ihre Campaigne gegen die Verträge finden; spreche man doch in der deutschen Presse von den Verhandlungen in Chequers als von einem Beginn, nicht von einem Ende. Glücklicherweise lasse die Times in ihrem heutigen Artikel Deutschland eine unabweisliche Warnung antworten. Sie weise auf den gefährlichen Geist des Zustandes in Deutschland, sowohl bezüglich der Verträge im allgemeinen hin und erkläre, Deutschland könne nur gelassen werden, wenn es sich selbst helfe und sich als guter Europäer erweise.

Dem Temps scheint es besonders aufgefallen zu sein, daß den beiden deutschen Ministern bei ihrer Ankunft in Southampton besondere Ehren an Bord des Torpedobootzerstörers erwiesen wurden. Das Blatt gibt sich dann viel Mühe, nachzuweisen, daß Deutschland für seine prekäre Finanzlage selbst verantwortlich sei, daß es aber die Gefahr eines inneren Zusammenbruchs trotzdem aufkommen lasse. Die Sache, für die die beiden Reichsminister in London plädierten, sei ohne Zweifel in allgemeiner Hinsicht interessant, aber sie sei weder einfach noch klar, weil sie von deutscher Seite zu sehr mit uneingehaltenen Erwartungen belastet sei, die man durch finanzielle und wirtschaftliche Gründe zu motivieren suche. Die Engländer ließen sich hierüber trotz aller Östlichkeit nicht täuschen. Wenn die Times zum Beispiel die gegen die Reparationen in Deutschland organisierte Campaigne verurteile und Deutschland den Rat gebe, zunächst auf europäischer Seite, wenn es wolle, daß andere ihm helfen, dann treibe das Citronblatt die Debatte auf ihr wahrhaftes Gebiet. Bis zu dem Augenblick, in dem die neuen finanziellen Maßnahmen ihre Wirkungen zeigen hätten, hätte Deutschland nur wenig getan, um sich selbst zu helfen und schließlich erwarte man immer noch die erste Schritte der Aufrichtigkeit seines Willens, sich als guter Europäer zu zeigen.

Reichskanzler und Reichsaußenminister wieder in London.

London. Der Reichskanzler Dr. Brüning und Reichsaußenminister Dr. Curtius verließen in Begleitung des deutschen Botschafters gestern nachmittags Chequers, nachdem sie den Tee, der von der Tochter MacDonalds, Isabel, gereicht wurde, eingenommen hatten. Eine kleine Gruppe, die sich bei dem Ausgang angeammelt hatte, begrüßte sie mit freundlichen Wünschen. Um 6.30 Uhr trafen die deutschen Gäste im Carlton-Hotel ein. Der Premierminister MacDonald kehrte mit seiner Tochter ebenfalls im Laufe des Nachmittags nach London zurück.

Evangelisches Arbeitertum im Ringen der Zeit.

von E. E. n. Evangelisches Arbeitertum im Ringen der Zeit, so lautet das Gesamthema des 27. Bezirkstages des Gesamtverbandes der evangelischen Arbeitervereine Deutschlands, der gegenwärtig in Essen stattfindet.

Schon am Freitagabend fand im evangelischen Vereinshaus zu Essen eine Vorbereitung des Gesamtverbandes statt, an die sich ein Empfang durch die Stadtverwaltung im Saalbau angeschlossen.

Am Sonnabendvormittag folgte dann eine Audienz im Saalbau. Im Laufe des Tages waren die Delegierten aus dem ganzen Reich angefangen und nahmen zugleich mit Verbandsfreunden aus Essen an einem

Begrüßungsabend

im Saalbau teil. Hier überbrachte Generalsekretär Dr. D. Stoltenhoff-Rohls die Grüße des evangelischen Konfessionsrats der Rheinprovinz. Er betonte in seiner Rede, daß die evangelische Kirche den Arbeiter wolle und daß dieses Wollen eine Selbstverständlichkeit sei. Dabei gab er dem Wunsch Ausdruck, daß auch das Umgekehrte in zunehmendem Maße der Fall sein möchte. Kirche und Arbeiterschaft müßten erkennen und durch die Tat beweisen: Wir sind beides, einander zu dienen mit den Gaben, die uns Gott gegeben hat. Weil evangelisch, darum auch sozial. Sozial immer nur in Verbindung mit den Grundgesetzen und den Kräften, die aus dem Evangelium kommen. In einer Zeit, in der gewissenloseste Kalkulation der Jugend den Zugang zum Glauben der Väter versperrt und die Kinder schon mit Klassenkämpferischem Haß erfüllen wolle, sei es unsere ernste Pflicht, die wir morgen und übermorgen die Träger des Volkslebens sein werden, durch Wort und Tat heranzubringen an die Kräfte, die allein äußersich und innerlich aufzubauen imstande seien. Der Redner betonte dann die abendlichen Beziehungen aus der kirchlichen Bewegung und der evangelischen Arbeiterschaft, unter denen allerdings das nationale Bewußtsein nicht leiden dürfe. Er wünschte, daß auf dem im Anschluß an den Vertretertag stattfindenden internationalen Kongress die Erkenntnis sich vertiefe: Auch wir evangelischen Arbeiter haben vor Gegenwart und Zukunft von unserem Glauben an Christus her eine ungeheure Verantwortung. Die evangelischen Arbeiter hätten in den wirtschaftlichen, sozialen und moralischen Rufen etwas zu sagen, was erneuernde und überwindende Kräfte in sich birge.

Am Sonntag früh wurden die Teilnehmer der Tagung durch Polakensbläser von den Kirchhöfen der Stadt Essen geweckt. Mittags fanden in allen evangelischen Kirchen Festgottesdienste statt. Nachmittags versammelten sich die evangelischen Arbeiter in der Krupp-Straße zu einem imposanten Festmarsch nach dem Saalbau, wo etwa

Öffentliche Kundgebung

mit Begrüßungsworten von kirchlichen, staatlichen und kommunalen Vertretern im großen Saal, auf der Terrasse und im Garten stattfand. Die Festansprache hielt hier Harter Werbes-Berlin. Er erklärte, bei dem gegenwärtigen Ringen um Revision ständen die evangelischen Arbeiter ohne Bindung an irgendwelche Parteipolitik ebenso in vorderster Front wie bei dem Ringen um Beseitigung der Kriegsschuldfrage. Die Arbeitslosigkeit sei nicht Sache eines einzelnen Standes, sondern Sache des gesamten Volkes. Schwerer als die wirtschaftlichen seien die seelischen Rufe, in erster Linie für die Jugend, die die Arbeitslosigkeit mit sich bringe. Die evangelischen Arbeitervereine hätten sich bemüht, diese seelischen Rufe zu beheben. Unser gesamtes Kulturleben müsse herangezogen werden aus dem moralischen Grunde der Glaubensgemeinschaft und geliebt werden auf den festen Grund des lebendigen Christenglaubens. Die Arbeiterschaft nicht als Klasse, sondern als Stand bestimme noch eine Menge unvertrauten Volkstums und sei deshalb zur Mitarbeit berufen. Diese Kundgebung solle zeigen: wir bleiben dem Evangelium und unserer Kirche treu!

Am Montag früh begann die Vertretertagung des Gesamtverbandes, am Dienstag der internationale Kongress

Keine neue Eintommensfözung

Esse, 8. Juni.

In einer großen Kundgebung der Christlichen Gewerkschaften des Niederrheins sprach Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald über das Sanierungsprogramm der Reichsregierung. Er führte u. a. aus:

Wir befinden uns inmitten einer großen Wirtschaft- und Finanzkrise. Reich, Länder, Gemeinden und Arbeitslosenversicherung weisen ein Defizit von weit über zwei Milliarden Reichsmark auf. Andere Länder können noch auf Reserve zurückgreifen, sie stehen noch vor größeren steuerpolitischen Möglichkeiten. Deutschland aber hat, nachdem es durch Krieg und Inflation rund die Hälfte seines früher erarbeiteten Nationalvermögens verloren hat, in der größten Wirtschaftskrise eines Jahrhunderts jährlich noch zwei Milliarden Reichsmark Reparationen an die Siegerstaaten abzuführen. Trotzdem hat Greinen und Jammern keinen Zweck; diese Dinge müssen gesehen, angepaßt und gemeißelt werden. Die Reichsregierung stand vor der Frage: Können und sollen wir mit einem Schlag die Finanzen von Reich, Ländern, Gemeinden, Arbeitslosenversicherung, Krisenfürsorge und gemeindliche Wohlfahrtspflege in Ordnung bringen? Das ging nicht. In der Beschränkung zeigt sich auch hier der Geist. Und so werden durch die Reichsregierung saniert das Reich, die Arbeitslosenversicherung, die Krisenfürsorge und die gemeindliche Wohlfahrtspflege.

An dem Sanierungsprogramm der Reichsregierung wird von allen Seiten die Kritik einjehen; sie kann sie tragen und ist überzeugt, daß keine Regierung ein wesentlich anderes Programm vorlesen könnte.

Ueber weitere Schritte zur Wirtschaftsgesundung und über die Art, wie das Reparationsproblem erneut anzupacken ist, enthält das Sanierungsprogramm der Reichsregierung nur Andeutungen. Darüber hat sich aber bereits in der Reichsregierung ein fester Plan herauskristallisiert. Die Einzelheiten dieser Aufgaben werden nach Rückkehr des Reichskanzlers und des Außenministers aus England in Angriff genommen werden. Heute möchte ich bloß folgendes sagen:

Von der Lohnseite her allein ist die deutsche Wirtschaft nicht in Ordnung zu bringen. Nach der neuen Gehaltsfözung der Beamten werden in der öffentlichen und der Privatwirtschaft 1931 rund 8,5 bis 9 Milliarden Reichsmark Gehälter und Löhne weniger gezahlt als 1929. Davon entfällt etwa die Hälfte auf vermehrte Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit. Die Presse hat nicht in dem gleichen Ausmaß gefunken, als der Gesamtlohn in der deutschen Volkswirtschaft sich vermindert hat.

Die Gehalts- und Lohnpolitik muß künftig im ganzen vorsichtig behandelt werden, wenn nicht ein weiterer größerer, innerlich nicht ausbllanzierter Schrumpfungsvorgang eintreten soll, wodurch schließlich wieder die Lohnsteuer, die Umsatzsteuer, die Beiträge zur Sozialversicherung usw. so katastrophal zurückgeworfen werden, daß schließlich die öffentliche Wirtschaft erneut von innen heraus vor den größten Schwierigkeiten stehen würde.

Neben der Lohnfrage muß vielmehr auch der deutschen Rohstoffwirtschaft (Bauwirtschaft, Rohle, Eisen usw.) die größtmögliche Sorgfalt durch Regierung und Selbsthilfe zugewendet werden. Dann muß mit allem Nachdruck der Deutschland schädigende politische Kampf zurückgedrängt und eine größere gegenseitige Vertrauensbasis im Innern geschaffen werden. Eine größere Vertrauensbasis ist die Voraussetzung für die Zinslenkung und die Anlage langfristiger Kapitalien für die Wirtschaft.

Wirtschaftsbesetzung und für die Möglichkeit der Herabsetzung der öffentlichen Lasten.

Das deutsche Volk steht vor einer ersten Stunde. Mit plötzlicher Veränderung eines Staats- oder Wirtschaftssystems ist den umschriebenen Tatsachen nicht beizukommen. Wir müssen unsere Lebensgewohnheiten umstellen. Wir müssen von der Vorstellung herunter, daß ein Volk, das den größten aller Kriege der Geschichte verloren hat, etwa nach diesem Kriege weniger zu arbeiten braucht und besser leben könne als vorher. Wohl aber kann Deutschland, nachdem es mit großen Anstrengungen sein eigenes Haus so gut als möglich besetzt hat, sagen:

Jetzt ist die Stunde Europas und Amerikas gekommen. Es geht nicht bloß um die Rettung Deutschlands, es geht um die seit Jahrhunderten erarbeitete europäische Kultur und Zivilisation.

Englischer Gegenbesuch in Berlin?

Reichsaußenminister Dr. Curtius empfing nach seiner Rückkehr von Chequers die Vertreter der deutschen Presse, denen er zu dem Communiqué folgende Erklärungen gab:

Dem Communiqué habe er, der Minister, nur wenig hinzuzufügen. Man käme von keiner Konferenz, sondern nur von einer freundschaftlichen Aussprache, in deren Vordergrund die Lage Deutschlands und die allgemeine Krise gestanden habe. Einzelheiten mitzuteilen, verbiete die Vertraulichkeit und Freundschaftlichkeit der Aussprache.

Wir haben den englischen Kollegen, besonders MacDonald und seiner Tochter, unseren herzlichsten Dank ausgesprochen und den Wunsch hinzugefügt, ihre Gastfreundschaft zu vergelten. Wir hoffen, daß das bald möglich sein wird.

Auf eine Frage über die internationale Zusammenarbeit erklärte Dr. Curtius, wir haben die Verpflichtung, alles in Bewegung zu setzen, um der gegenwärtigen Krise Herr zu werden. Dr. Curtius erwähnte noch, daß die Anwesenheit des Gouverneurs der Bank von England, des ständigen Unterstaatssekretärs des Auswärtigen Amtes, Banfillart und des englischen Finanzachverständigen Ross bei dem Frühstück von besonderem Wert gewesen sei. Die Besprechungen hätten hauptsächlich der Wirtschaftskrise gegolten. Andere Probleme, wie das der Abrüstung, seien nur gestreift worden.

Dr. Brüning und Dr. Curtius trafen in Begleitung des deutschen Botschafters am Sonntagabend wieder im Carlton-Hotel in London ein.

Vor einer Weltkonferenz?

London, 8. Juni.

In einem Artikel „Deutschland in Chequers“ schreibt der „Observer“ u. a.: Angenommen, Dr. Brüning hat recht mit seinen ersten Befürchtungen, die er in Chequers vorgetragen dürfte, dann würde die Reparationsfrage auch für Amerika in einem neuen Lichte erscheinen. Gegenwärtig bestehen Hoffnungen auf eine Besserung der allgemeinen Depressionen vor Ende des Jahres. Diese Hoffnungen können sich nicht verwirklichen im Falle einer deutschen Krise, die nicht nur die Suspendierung der deutschen Zahlungen, sondern auch unvermeidlich die Suspendierung der Zinszahlungen auf das fast 500 Millionen Dollar betragende in Deutschland investierte amerikanische Kapital mit sich bringen würde. Man hat angeregt, England, Frankreich und Deutschland sollten gemeinsam bei den Vereinigten Staaten vorkommlich werden, um dies zu vermeiden. Nötig ist eine neue und sofortige internationale Untersuchung der Lage Deutschlands und der Auswirkungen des Young-Planes. — „Sunday Times“ veröffentlicht ein Interview mit dem bekannten englischen Wirtschaftsführer Sir A. Bailie, worin dieser anregt, daß England die Wiederaufholung der Reparationsfrage durch Aufhebung seiner Kriegsschuldenzahlung an Amerika erzwingen soll.

Am konkretesten wird der Konferenzgedanke vom „Sunday Express“ ausgeprochen. Das Blatt glaubt, daß als Ergebnis der Besprechungen in Chequers eine Weltkonferenz zur Prüfung der Vorschläge auf Revision der gesamten Kriegsschulden möglicherweise werde vorgeschlagen werden.

Amerika wartet ab

Washington, 8. Juni

Staatssekretär Stimson wurde in der Pressekonzferenz gefragt, ob die Vorauslage, daß er die Reparationsfrage in Europa besprechen werde, zuträfe. Der Außenminister lehnte es ab, diese Vorauslage zu demitieren. Gleichfalls lehnte er es ab, die bekannte amerikanische These, Kriegsschulden und Reparationen haben nichts miteinander zu tun, erneut aufzustellen. Es handle sich bei diesen Dingen um so ein wichtiges Problem, daß er unmöglich zur Zeit eine amtliche Äußerung abgeben könne.

Reichsbannerkundgebung in Bauen

Bauen, 8. Juni.

Der Gau Ostschlesien des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold hielt in Bauen am Sonnabend und Sonntag seinen Gau-tag ab. Die Kundgebung war von etwa 5000 Teilnehmern aus allen Gauen Sachsens besetzt. Die Veranstaltungen begannen am Sonnabend mit einem Fackelzug, der auf dem Schützenplatz endete, wo die Feuerrede gehalten wurde.

Im Mittelpunkt der Veranstaltung am Sonntag stand ein großer Umzug, an den sich eine Kundgebung auf dem Kornmarkt angeschlossen. Dort sprachen der Gauvorsitzende, Regierungsrat Haus, und Stadtrat Jander-Dresden als Vertreter der SPD, für die Staatspartei Regierungsrat Weisger-Dresden und Generalsekretär Gebhardt-Magdeburg vom Hauptvorstand der SPD. Die Redner nahmen besonders Bezug auf die Entwicklung des Reichsbanners und seine engen Beziehungen zur SPD. Beide hätten die gleichen Farben; wenn die SPD auffordere zum Kampf für eine bessere wirtschaftliche und politische Grundlage, so kämpfe das Reichsbanner mit. Gebhardt erklärte in Bezug auf die nationalsozialistische Bewegung, diese habe am 14. September zwar einen großen Sieg davongetragen, aber an diesem Wahlsieg müsse die Partei zugrunde gehen, weil ihre Führer nunmehr gezwungen seien, alles das zu verdammen, was sie zuerst hochgelobt und das hochgehalten, was sie früher verdammt. — Im Anschluß an die Kundgebung erfolgte auf dem Markt ein Vorbeimarsch vor dem Gauvorstand. Sämtliche Veranstaltungen verliefen ohne Zwischenfälle.

Der Mi...
In die...
ittene...
blieben...
dem...
halb...
über...
mit 41...
tuna...
ein...
leuten...
in den...
ballspiel...
bekannt...
auch...
verlieren...
den...
Bier...
Die...
an, hat...
WM...
auf...
Sofm...
In...
schlagen...
offen...
machte...
bei...
sich...
Mit...
wie...
Berger...
Flicker...
begern...
und...
Sonne...
Hinter...
und...
haben...
Nieder...
seine...
auf...
schnell...
Bem...
mit...
ihm...
nimmt...
auf...
Jetzt...
komm...
mann...
nicht...
Langer...
Das...
dann...
falls...
Angriff...
Viel...
80...
raum...
Spezial...
ber...
aber...
Dobere...
Schieds...
den...
führt...
Nieder...
war...
winnen...
Sonder...
Spiel...
Nieder...
Sport...
Welch...
Bubik...
Der...
nach...
Zins...
hätten...
auf...
RE...
Ten...
am...
die...
Nieder...
3:2...
zu...
Hand...
Über...
muten...
den...
unern...
sich...
inter...
für...
Nach...
sach...
ist

Turnen-Sport-Spiel-Wandern

Der Riesaer Sportverein in Freiberg siegreich.

Die Riesaer führen im Bierstädtewettkampf!

In Freiberg holt sich der RSV für die in Riesa erlittene Niederlage Rache. Nach einem großen Spiel blieben die Riesaer mit 3:1 Sieger! Es gab wenige, die dem RSV eine Chance gaben, vielleicht aber gerade deshalb wurde ein Sieg daraus. Freiberg hatte in letzter Zeit überragende Resultate erzielt. Wacker-Leipzig wurde glatt mit 4:1 geschlagen, und gegen die bekannte Leipziger Fortuna ein 2:2 erzielt. Die Riesaer, die mit etlichen Erlaubten antreten mußten, gingen selbst mit wenig Hoffnung in den Kampf. Aber es ist doch ein seltenes Ding, ein Fußballspiel wieder einmal ganz anders. Die Riesaer bekamen sich wieder einmal auf ihre Tradition und wollten auch als Ligaveren nicht gegen die 1. Klasse Freiberg verlieren. So sprang ein verdienter 3:1-Sieg heraus, der den Riesaern auch vorläufig wenigstens die Führung im Bierstädtewettkampf sicherte!

Die Sportfreunde Freiberg traten in bester Besetzung an, hatten sogar den ehemaligen Sturmführer Arnold von W. Weihen als Verhärterung zur Stelle. Der RSV griff auf folgende Elf zurück:

Gerken	Riese	Bräde			
Klinge II	Klinger	Weidner			
Hofmann	Sobe	Langer	Hümmler	Volz	

In Sobe und Volz wurde Nachwuchs probiert. Sie schlugen ganz gut ein, wenn sie auch noch manchen Wunsch offen ließen. Der durch den Regen aufgeweichte Platz machte beiden Parteen zu schaffen, aber die Riesaer ließen sich dadurch nicht beirren, kämpften auch viel kräftiger, als der Gegner, und das gab in erster Linie den Ausschlag. Mit dem Anstoß übernimmt Freiberg den Angriff, und wie schon in letzter Zeit so oft, kommt der Gegner durch Berger gleich in der 3. Minute zum 1. Tor. Die Riesaer Hintermannschaft griff nicht ein und überließ den Freibergern einen hübschen Erfolg. Freiberg drückt mit Wind und Sonne im Rücken weiter. Gerken und die engere Hintermannschaft haben tüchtige Abwehrarbeit zu verrichten und dann schließlich die Freibergler schlägt. Nur vereinzelt stoßen die Riesaer vor. Nach Verlauf einer Viertelstunde haben aber die Freibergler ihr Pulver verschossen und die Riesaer gehen zum Angriff über. Noch ist Sobe zu weit, seine Vorlagen erreichen nicht immer den wieder sehr gut aufgestellten Hofmann, aber mit der Zeit wird es besser. Volz auf dem Finkhaufenposten gibt seine Plante oft zu schnell herein. Sein Start ist aber gut und oft wird er mit seinem geenergischen Kicker fertig. Eine Plante von ihm kommt auch gut herein. Hofmann ist hereingelaufen, nimmt auf und sendet in der 20. Minute zum Ausgleich ein. Jetzt kommen die Riesaer ins richtige Fahrwasser. Hofmann brennt dauernd durch, sein Kicker kann ihn einfach nicht halten, eine Plante von ihm löst Hümmler zu Langer, der rasch einschließt.

Knapp am Torwächter vorbei zum 2:1 einschließt.

Die Riesaer bleiben im Angriff. Die Mannschaft spielt ganz ausgezeichnet, wogegen den Freibergern nichts mehr gelingt. Der Ball wandert in flüssigem Kombinationspiel von Mann zu Mann und die Verteidiger haben gar bald die Sympathien der Zuschauer. Eine wunderhübsche Innenkombination schießt Langer in ausrichtreicher Position mit Torfuß ab, der Ball geht aber knapp am Torposten vorbei. Bis zur Pause bleiben die Riesaer ständig im Angriff, und was vor das Tor der Riesaer kommt, schaffen die Hinterleute weg. Zur Pause herrscht unter den Riesaern Siegeszuversicht. Sie haben jetzt auch die bessere Seite und sind nach Wiederanstoß gleich wieder im Angriff. Freibergs Hintermannschaft paßt aber gut auf. Einen von Thomann verschuldeten Eckball tritt Hofmann, wie schon eintige zuvor, prima vor das Tor, Hümmler sperrt den Torwächter ab und

Langer löst zum 3:1 ein!

Das war der Sieg. Noch bräden die Riesaer eine Sellmann, dann sind sie aber doch etwas erschöpft und spielen taktisch falsch auf. Die Freibergler sind dadurch ständig im Angriff. Gerken zeichnet sich aber ganz besonders aus. Viel Glück ist obendrein noch auf seiner Seite, aber in der 80. Minute passiert es doch. Bräde macht Hand im Strafraum. Elfmeter für Freiberg. Der Freibergler Elfmeterspezialist Dohrenz tritt zur Strafvollziehung an, der bisher noch keinen Elfmeterball daneben geschossen. Diesmal hat er aber Pech. Der Schuß geht an die Latte, springt zurück. Dohrenz schießt zum 2. Male, was aber regelwidrig ist, der Schiedsrichter klärt durch Freistoß für Riesa. Damit war den Freibergern die letzte Chance genommen. Freiberg härt noch etliche Male gegen das Riesaer Tor an, die Riesaer Hintermannschaft schafft aber alles weg. Damit war ein wichtiges Treffen in der Pokalfunktion gewonnen. Der RSV-Elf für ihr wackeres Kämpfen ein Sonderlob. Lob gebührt auch dem Schiedsrichter Röschke, Spiellog. Dresden, der sehr gut amtierte.

Die Tabelle im Bierstädtewettkampf:

Team	Spieler	Spieler	Spieler	Spieler	Spieler	Spieler
Riesaer SV	5	3	1	1	17:10	7:3
Sportf. Freiberg	5	3	1	1	14:12	7:3
Weihen OS	4	2	1	1	17:10	5:3
Vubiffa Bauhen	6	—	1	5	13:29	1:11

Der Sieger in dem Bierstädtewettkampf steht der Tabelle nach also noch keineswegs fest. Riesa, Freiberg und in erster Linie Weihen sind alles noch Anwärter. Die größten Hoffnungen hat noch Weihen, das alle beiden anstehenden Spiele auf eigenem Platz ausgetragen hat.

RSV-Gesellschaft gegen Zeitzbäumer Sportverein 7:0 (3:0).

Den ersten und durchaus überzeugenden Sieg konnte am gestrigen Sonntag die Ges. des RSV in Zeitzbäum gegen die 2. Mannschaft des RSV feiern. Im ersten Spiel in Riesa vermachte die Zeitzbäumer die neue RSV-Elf mit 3:2 Toren zu schlagen, aber diesmal hatten sie nicht viel zu bestellen. Die Ges. hatten das Fest dauernd in der Hand und führten zuweilen ein technisch reifes Spiel vor. Überdies so schlecht, wie das Resultat des Spieles vermuten läßt, waren die Zeitzbäumer nicht, ein Schrentor wäre den unermüdblich kämpfenden zu gönnen gewesen, aber der sichere Torhüter der Ges. ließ das einfach nicht zu. Der Schiedsrichter aus Rödern war dem jederzeit laizen und interessanten Spiel ein guter Vetter.

Die Dresdner Mannschaft

für das am 14. Juni in Riesa stattfindende Städtepiel Leipzig - Dresden aufgestellt.

Nach einer amtlichen Bekanntmachung des Bundes Osthessen ist für das am Sonntag im RSV-Wald stattfindende

Mitteldeutschlands Fußballer enttäuschen in Bitterfeld.

Im ersten seiner drei Begegnungen erlitt am Sonntag der Mitteldeutsche Verband durch die Ungarn-Auswahlmannschaft eine herbe Lektion. Ungarns Berufsspieler feierten auf der neuen städtischen Sportplatzanlage in Bitterfeld vor 4000 Zuschauern gegen die reichlich zusammengewürfelte mitteldeutsche Elf einen 5:1 (3:0)-Sieg. Ohne jemals hart überlegen zu sein, diktierten die Gäste fast ständig den Gang der Kampfhandlung. Schnelle Vorstöße der gewandten Flügelstürmer wechselten mit keinen Kombinations-Angriffen der technisch guten Innenstürmer, und bis zur Pause hatten die Magyaren durch drei unhaltbare Treffer, die in der 7., 14. und 26. Minute gefallen waren, bereits den Sieg sichergestellt. Schon 10 Minuten nach Wiederbeginn hieß es 4:0. In der 37. Minute gelang Sadenheim, nachdem die mitteldeutschen Stürmer verschiedene große Chancen ausgelassen hatten, endlich ein placierter Schuß, der zum Ehrentor führte. Aber drei

Minuten vor Schluß stellten die Ungarn das alte Treffer-Verhältnis wieder her.

Mitteldeutschland spielte mit: Große (Halle 96); Blaschke (VfL-Bitterfeld), Müller (Halle 96); Fied (Wuts-Mits-Dresden), Lange (Sportfreunde-Leipzig), Brödel (Merleburg 99), Schuster (VfB-Leipzig), Kersch (Sportfreunde-Leipzig), Sadenheim (Wuts Mits-Dresden), Helmchen (Rödler (Polizei-Chemnitz). Nach der Pause stand die Kauterreihe mit Fied, Schult (Wacker-Halle), Lange. Im Angriff wirkte an Stelle von Kersch Feuerhahn (VfB-Leipzig) halbrechts.

Im zweiten Spiel treffen die Ungarn am kommenden Dienstag in Leipzig auf eine stärkere Vertretung des RSV, während sie im dritten Treffen am darauffolgenden Mittwoch in Chemnitz es wieder mit einem schwachen Gegner zu tun haben.

Städtepiel Leipzig-Dresden der 1b Klasse folgende Mannschaft gegen Leipzig aufgestellt worden:

Wacker (VfB-Dresden)	Schlegel (VfB-Dresden)
Riese II (RSV)	Hillemann (Eckert)
Hofmann (VfB-Dresden)	Reichshahn (Meißen)
Hilber (Sportlust Dr.)	Reumann (Riese I)
Erstleute: König (Sportlust Dr.), Gerken (RSV).	

Sportverein Rüdriß.

Rüdriß 1. - Rödern 1. 2:4 (1:3) Eden 3:6.

Mit großer Spannung wurde der Beginn des Spieles von den zahlreichen Zuschauern erwartet. Rödern spielt erst gegen die Sonne. Die Rüdrißer sind im Anfang etwas aufgeregt und unsicher, so daß Rödern in frühen Minuten 2 mal einschließen kann. Beim 2. Tore war viel Pech dabei, Rüdriß weicht ab, der Ball prallt vom Schiri zurück nach dem freistehenden Stürmer, welcher ohne Mühe einnetzen kann. Einige schöne Torerlebnisse wurden vom Rüdrißer Innensturm verfehlt. Wie leicht konnte der Ausgleich erzielt werden. Wieder ein Schuß aus Rüdrißer Tor, der Tormann läßt den Ball prallen und schon ist der Gegner da, welcher den Ball über die Linie befördert, 3:0. Rüdriß wird jetzt besser und erstet durch Fleckers den 1. Tor. Nach einer Ecke für Rüdriß und es ist Halbzeit.

Alles läuft nun, da Rüdriß gegen Sonne und Wind spielt, an ein überlegen Spiel der Röderner. Aber Rüdriß geht zum Angriff über und es folgt ein fast ausgleichendes Tor. Leider war der Sturm zu unentschieden, auch wurde viel zu viel gesprochen, so daß es zu keinem Gefolge reichte. Ein scharfer Schuß geht dem Tormann unter den Händen weg ins Tor. Jetzt erzielt Rödern noch einige Eden, diese konnten verhindert werden, wenn man die Bälle dem Tormann ließ. Rüdriß trägt noch einige schöne Angriffe vor, aber leider ist Rechtsaußen zurückgegangen, so daß vorn nichts gelingen kann. Wieder ein Angriff von Sehmigen eingeleitet, Steinhilb wird gerollt, holt aber trotzdem den Ball heraus und schießt ins Dalbrechts, welcher das 2. Tor schießt. Am Ende erlitt der Schlußspiel.

Die Rüdrißer Mannschaft spielte nicht schlecht, nur etwas schlechter in der Ballabgabe und etwas unpräziser beim Schuß aufs Tor. Rödern mußte ganz aus sich herausgehen, um dieses Resultat zu erzielen. Die Gesamtleistung des Gegners war infolge größerer Routine die bessere. Ein großer Teil Zuschauer war nicht ganz befriedigt, denn sie wollen Rüdriß nur sitzen sehen, aber daß dies gegen einen Gegner wie Rödern nicht so leicht ist, mußte jedem einleuchten. Rüdriß kann mit dem Resultat zufrieden sein, sie lieierten jederzeit ein offenes und nettes Spiel, wenn auch die letzte Viertel Stunde etwas hektisch gespielt wurde. Der Rüdrißer Tormann hatte nicht seinen besten Tag.

Die 2. Elf siegte über die Zeitzbäumer 1. Elf mit 4:1.

Der Sturm muß noch schubhaftiger werden. Die Knaben hielten sich gegen RSV 2. Knaben einen 6:1 Sieg. Die Rüdrißer waren kräftiger. Aber Dank dem RSV, daß er in letzter Minute noch einsprang. Die Ges. und 1. Jugend hatten kein Spiel, da es hier in der Spielanlegung nicht klappte.

SV 13 Rüdriß e. V.

Rüdriß triumphiert über Sportvereinig. Effertwerda 1. 4:2 (2:2) Eden 3:6.

Ein von Anfang bis zu Ende des Spieles die Zuschauer immer in Atem haltender Kampf, der an spannenden Momenten und interessanten Kampfhandlungen, wie selten einer, reichlich gekostet war. Die faire Spielweise beider Mannschaften war bemerkenswert. Der Hinweis des Vorsitzenden vom SV Rüdriß bei der Eröffnung des Spieles, daß es nicht um ein Verbleiben des Gegners, sondern um ein Verbleiben der Spieler geht, wurde von beiden Mannschaften als fairer und sehr über das Erlaubte hinausgehender Spieler dem Vereine immer Ehre gemacht habe und deshalb als Vorbild zu betrachten sei, hatte bei den Mitspielern wahrscheinlich rechtlichen Eindruck hinterlassen. Rüdriß hat es trotz zahlreicher einiger seiner besten Spieler verstanden, noch vor der Spielpause, seiner ersten Elf ein durchschlagendes und festes Geißes zu geben und wenn nicht alles trägt, wird in Zukunft mit der Mannschaft zur rechnen sein. Die letzten drei Spiele haben jedenfalls gezeigt, daß man wohl das Beste aus den vorhandenen aktiven Spielern jetzt gebunden hat. Die Spieler im Sturm stehen zwar alle noch in den Lehrlingen und viel Kleinarbeit und einiges Abschleifen wird noch zu leisten sein.

Der Spielverlauf: Effertwerda hat Maß und entscheidet sich für Sonne im Rücken. Sofort mit Beginn legen die beiden Mannschaften ein äußerst schnelles Tempo vor. Die Spieler auf beiden Seiten lassen vorerst noch die nötige Ruhe vermissen und das Fußball ist teilweise recht ungenau, außerdem wird sehr hoch gespielt. In der 4. Min. können die Gäste in Führung gehen, denen Rüdriß in der 14. Min. durch Jäger den Ausgleich entgegenstellen kann. In der 30. Min. reißt wiederum Effertwerda die Führung an sich, einige Minuten später kommt aber Rüdriß durch Vetter H. wieder zum Ausgleich. Mit 2:2 geht es in die Pause. Wenn auch schon in der letzten Zeit der ersten Spielhälfte das Fußball beider Mannschaften zurückdrückend gewesen war, so übertraf in der zweiten Hälfte Rüdriß seinen Gegner in Eifer und Kombination merklich. Effertwerda hatte sich doch zuviel veranmaßt und fiel nun etwas zurück, ohne aber dem Rüdrißer Tor nicht ungefährlich zu bleiben. Rüdriß hatte einige 10 Minuten lang dauernde Drangperioden, aus denen noch zwei siegreichende Tore resultierten. Die Deckung schied den Sturm immer und immer wieder ins Feuer und dem Verlauf nach

hätten noch für Rüdriß mehr Tore fallen müssen. So gut aber der Sturm in seinem Aufkommen auch war, so hatte er wiederum im entscheidenden Moment ausgerechnet Schicksal. Es wurde vielleicht etwas zu viel kombiniert. Noch mehr später geschossen und Flügelspiel lud schließlich noch erfolgreicher. Für die zwei letzten Tore zeichneten Kranke und Vetter H. Im großen und ganzen, abgesehen von kleinen Mängeln, ist an der Mannschaft bei diesem Spiel nicht viel zu tadeln. Einfauchen, Dalblitz und Mittelstürmer mußten sich nur wenn, mal ein Angriff verpufft ist, im Spiel nicht kritisieren. Aber kann nicht erliegen, sonst mühte es dann auch beihen. Trommelsteuer in Rüdriß". Nur hübsch langsam und sicher.

Rüdrißer Knaben - Großenbäumer Knaben 2:1.

Das magere ostfälische Fußballprogramm.

Auch dieser Sonntag brachte in Ostachsen wieder reichlich wenige Spiele. Der Hauptkampf war noch der Sonnabend, an dem in Dresden drei Freundschaftstreffen zur Abwechslung kamen. Das Hauptinteresse fand der Kampf zwischen den beiden Ostachsenmeistern der Sportler und der Turner Dresdner Sportklub und T.S. Wuts-Mits-Dresden, der auf dem DSV-Sportplatz im Fichtelberg zum Austrag kam und die DSV. er mit 12:1 als verdienter Sieger sah. Schon zur Halbzeit führten die Sportler mit 6:0, trotzdem sie ohne ihre Hauptstützen K. Hofmann, Richter und Hofmann angetreten waren. Das letzte Jubiläumsspiel des Sportvereins 66, das sie gegen die Spielvereinigung bestritten, konnten die Gäste aus Wuts mit 1:0 für sich entscheiden. Das einzige Tor des Spieles fiel in der 25. Minute durch einen Prachtschuß von Schmidt. Bei Brandenburg wollte die 1b-Mannschaft von Sportlust und unterlag mit 2:4 (1:1).

Am Sonntag hatten die Freiberger Sportfreunde den neuen Teilnehmer der Liga, den T. S. Wuts, zu einem Freundschaftsspiel verpflichtet. Die Riesaer blieben trotz zahlreicher Erplatz mit 3:1 (2:1) Sieger. Verschiedene Mannschaften weichen auswärts. So spielte die VfL von Ring-Grelling in Leipzig gegen eine Kombination aus Olympia Germania und T. S. W. 99 und unterlag mit 2:3 (0:2). In Chemnitz stellte sich die Spielvereinigung Freuden Chemnitz und mußte ebenfalls mit 1:5 (1:3) ein Niederlage einstecken.

Mitteldeutscher Fußball:

Wacker Leipzig-SC Erfurt 5:2; Fortuna Leipzig-Wacker Halle 2:4; Olympia Germania Leipzig-Ring-Grelling Dresden 3:2; Spielvereinigung-Fortuna 1:1; Sportfreunde Halle-Schwaben Augsburg 2:2; Borussia-SS 98 Halle 4:3; VfB Merleburg-Favorit Halle 1:2; Freuden Chemnitz-Spielvereinigung Dresden 5:1; SC Jwidau-SVBC Blauen 4:2; Spvg. Falkenstein-VfB Leipzig 2:3; Spvg. Erfurt-VfB Nürnberg 2:2; VfB Koburg-VfB Nürnberg ausgefallen.

Repräsentativspiel: Bitterfeld-Mitteldeutschland-Ungarn 1:5 (0:3); Kiel-Holstein Kiel-Chemnitzer BC 2:3; Holstein Kiel-SC Erfurt 4:2; Braunschweig-Eintracht Braunschweig-Kidde Bitt. Magdeburg 6:1.

Zurndereim Riesa (D. L.) e. V.

Fußball.

Tv. Großbäuklich 2. gegen Tv. Riesa 3. 36:57.

Beim Gauwettag des Turngaues Nordachsen, welcher gestern anlässlich der Witzweide des Turnvereins Rüdriß-Bericht Leipzig, stattfand, war der Verein durch die 3. Fußballmannschaft vertreten. Sie stand im Entscheidungsspiel um die Klassenmeisterschaft der 2. Klasse innerhalb des Gaues und konnte das Spiel überlegen mit dem obigen Resultat gewinnen und rückt damit in die 1. Klasse auf.

Ostfälischer Handball.

Kufflegspiele in die 1b-Klasse.

Im ostfälischen Handball herrschte am Sonnabend und Sonntag reger Spielbetrieb. So brachte der Sonnabend in Freital am Witzweide eine Freundschaftsbegegnung zwischen dem Ostachsenmeister SC. M-Freital und der Spielvereinigung. Mit dem hohen Ergebnis von 13:0 (4:0) blieb der Meister Sieger. Die 1b-Klassige Mannschaft von Sportlust trat gegen die Vorkampfvereinigung an und unterlag mit 2:6, nachdem das Halbzeitergebnis unentschieden 0:0 gelautet hatte.

Der Sonntag brachte zwei wichtige Entscheidungsspiele um den Aufstieg in die 1a-Klasse der Herren und die 1. Klasse der Damen. Während am Vormittag sich die Damen des VfL Reichsbahn-Dresden durch einen 4:1-Sieg über Ring-Grelling den Aufstieg erkämpften, brachte das Spiel der Herren am Nachmittag in Weihen den Sieg der Ring-Grelling-Elf, die mit 4:1 (3:1) über Os-Weihen erfolgreich blieben und so nunmehr in die 1a-Klasse aufstiegen. In Weiz hatte im Zwischenrundenspiel um die Handballmeisterschaft der deutschen Reichsbahnvereine der VfL Reichsbahn-Dresden den Reichsbahn S. V. Döbeln zu Hause. Bis zur Halbzeit standen die Gegner mit 3:3 gleich, dann konnten jedoch die Dresdner noch drei Treffer einnetzen und so mit 6:3 sich die weitere Teilnahme an der Meisterschaft erkämpfen. Das ange-

lechte Freundschaftsspiel Guts-Muts gegen Brandenburg wurde nicht ausgetragen.

Handball West. gegen Süddeutschland 12:8 (5:4)
Im Wackerer Waldstadion lernten sich die Handballauswahlmannschaften von Süd- und Westdeutschland den vereinbarten Freundschaftsspiel. Auch diesmal blieb der Westen erfolgreich. Trotz des kränkelnden Regens kamen die 4000 Zuschauer auf ihre Kosten. Nach dem Wechsel wurde das Spiel ganz offen, zeitweilig stand es 6:6. Dann zog der Westen wieder auf 10:6 davon. In zwei Tore beider Parteien stellten das Schlussergebnis von 12:8 her.

Leichtathletik.

Leipziger Großstaffelläufe. Der Leipziger Großstaffellauf der Sportler Lützschena-Leipzig brachte trotz starkem Gewitterregen eine große Anzahl von Läufern auf den Plan. Der VfB konnte im Hauptlauf über 12.900 Kilometer seinen vorjährigen Sieg wiederholen und lag auf der ganzen Strecke in sicherer Führung. Die VfB-Staffel siegte in 32:47,3 vor Wacker USC und Wame. Den Mannschaftspreis holte sich wieder USC mit acht Punkten vor Wame und VfB. Im Großstaffellauf der Turner Gaußsch-Leipzig Meisterklasse 7.700 Kilometer siegte der USC 45 Leipzig in 16:28,2 vor Wacker TSB Leipzig 16:30,8.

Radrennen.

Neuer Sieg Hilles. Etwa 7000 Zuschauer wohnten dem Leipziger Abendrennen auf der Bahn in Lindenau bei und jubelten dem Lokalmatador Hille zu, der seinen Sieg in Halle und Dresden einen neuen über unsere besten Nachwuchsfahrer anreichte. Im Preis der deutschen Jugend mußte er sich zwar im ersten Lauf mit dem dritten Platz hinter Schindler und Wolke begnügen, gewann aber dann den zweiten so überlegen, daß ihm keiner seiner sieben Gegner den Gesamtsieg streitig machen konnte. Gesamtergebnis: 1. Hille 99.940 Kilometer; 2. Schindler 99.370 Kilometer; 3. Wolke 99.020 Kilometer. — Im Niegerrennen der Leipziger Amateure gewann den Endlauf der Ersten Hoffmann vor Kehlhaupt, Trojisch und Walther. Das Rennen ging über 1000 Meter, die letzten 200 Meter in 13,4 Sekunden.

Strahlenfahrt des ADAC.

zur Internationalen Hygiene-Ausstellung in Dresden 1931 und zum 5. Dresdner Autoturnier.

Der Gau 11 — Dresden — des ADAC. veranstaltet am 11. Juni die diesjährige Hygiene-Ausstellung eine Strahlenfahrt nach Dresden. Sämtliche Kraftwagen und Kraftzylinder ohne Rücksicht auf Nationalität und Klubzugehörigkeit können daran teilnehmen. Nennungen sind schriftlich unter Benützung einer einfachen Postkarte an den ADAC, Gau 11, Dresden-A. 1, Singendorfsstraße 4, zu richten. Von dort können auch Ausdrucksformulare kostenlos bezogen werden. Ziel ist das Klubheim des ADAC, Gau 11 in Dresden-A. Singendorfsstraße 4. Die Kontrolle ist am Sonnabend, den 12. Juni 1931, von 10—19 Uhr und Sonntag, den 13. Juni 1931, von 8—20 Uhr geöffnet. — Jeder Teilnehmer an der Fahrt, der rechtzeitig genannt hat, erhält innerhalb dieser Zeit gegen Rückgab: der Nennungsbestätigung die fünfteilige ausgedruckte „Strahlenfahrtpaket“ ausgedruckt, außerdem eine Eintrittskarte zur Hygiene-Ausstellung. — Mit der Strahlenfahrt ist das fünfte Dresdner Autoturnier, bestehend aus einer Geschicklichkeitsprüfung und einer Schönheitskonkurrenz für Kraftwagen, verbunden. Diese Veranstaltung findet am Sonntag, den 14. Juni 1931, von 15 Uhr ab in der Hygiene-Ausstellung auf dem Randeplanerplatz statt. Die Geschicklichkeitsprüfung wird ganz neuartige Reaktionen enthalten. Der Dresdner Damen-Automobil-Club (W. v. D.) wird hierbei mit 8 Kraftwagen auch eine Quadrille vorführen.

Die 10 000 Kilometerfahrt des Automobil-Clubs von Deutschland fand am Sonnabend in Berlin ihren Abschluß. Nach über 14tägiger Reise durch elf Länder trafen von 97 gestarteten Wagen insgesamt 67, 32 der kleinen und 35 der großen Wertungsgruppe, wieder in Berlin ein und wurden festlich empfangen. Das genaue Resultat wird erst nach Prüfung der Fahrberichte veröffentlicht werden.

Amthlicher Bericht über den Unfall des Jahres Eduard Goerbe bei den 10 000 Kilometer-Fahrt.

Der Automobil-Club von Spanien hat nunmehr nach langwieriger Untersuchung an Ort und Stelle dem Automobil-Club von Deutschland seinen amtlichen Bericht über den Unfall gegeben, dem der Dresdener-Fahrer Goerbe am 27. v. Mts. zum Opfer gefallen ist. In dem Bericht heißt es an dem entscheidenden Stellen: „Der Unfall hat sich 5 Kilometer vor Badajoz ereignet, wo der Wagen gegen einen Baum fuhr und stark beschädigt wurde. Die Insassen wurden in weitem Bogen herausgeschleudert. Das Unglück scheint auf ein Einwickeln des Fahrers zurückzuführen zu sein, denn die Abweichung des Wagens aus der Richtung nach ab in einem Winkel, dessen von der Fahrtrasse abweichender Scheitel in ganz gerader Linie auf einen an der linken Seite des Weges stehenden Baum zu führt.“ — Mit diesem amtlichen Bericht stimmt eine telefonische Meldung des Reichers Wadels überein, der in der gleichen Gruppe des zweiten Brenndorfer-Cup. fährt. Er gibt ebenfalls ein Einwickeln des Fahrers Goerbe als den offensichtlichen Grund des Unfalles an. Wenn so, wie der amtliche Bericht konstatiert, haben auch die Goerbe unmittelbar folgenden Fahrerinnen Frau von der Heydt und Frau Gefe beobachtet, daß der Wagen in gerader Richtung von der Fahrbahn abwich, ohne zu schleudern oder sich zu überschlagen. Herr Goerbe hat, wie jetzt feststeht, in übertriebenem sportlichen Ehrgeiz leider Raubbau mit seiner Kraft getrieben. Er hatte den Wagen durch den starken Winddruck gesteuert, sich weder in den noch in dem Sebastian Schief gegönnt, in San Sebastian lediglich ein Bad genommen und das Steuer seit etwa 80 Stunden nicht aus der Hand gegeben, als ihn nach mehr als 3000 Kilometer Fahrt das Unglück traf.

Sachsen muß den Ehrenwanderpreis verteidigen!

Am 4. und 5. Juli findet in Halberstadt der 6. Mitteldeutsche Städtekampf der Turnvereine im Deutschen nationalen Gewandballspielverband (DWB.) statt. Um den Ehrenwanderpreis der Verbandslitung werden die Turnvereine aus Sachsen, Mitteldeutschland und Brandenburg-Wommern kreuzen. Verlangt wird ein Punktsieg in 2 Vorkämpfen, und zwar 100-m-Rauf (innerhalb einer 5-mal-100-m-Staffel), Wettkampfung, Kugelschießen, Reiterwettkampfung und ein 3000- bzw. 2000-m-Rennwettbewerb. Die Turnvereine Dresden hat den Ehrenwanderpreis im vorigen Jahre zum 2. Male gewonnen und hat ihn zu verteidigen, wenn sie zum 3. Male Sieger und Befizet sein will.

Segelflüge über Leipzig

Leipzig. Bei schönstem Wetter veranstaltete der Verein für Luftfahrt am Sonntag auf dem Flugplatz Motaun einen Flugportwettkampfung, der eine besondere Note durch die Mitwirkung des Weltrekordsegelflegers Wolf Hirth. München, erhielt. Hirth ließ sich von einem Motorflugzeug in etwa fünfshundert Meter Höhe schleppen und führte zwei Segel- und Gleitflüge von etwa zehn und achtzehn Minuten Dauer aus, die ihn bis über den Leipziger Hauptbahnhof brachten. Dr. Gullmann wußte wiederum durch fesselnde Kunstflugdarbietungen zu gefallen. Mit besonderem Interesse wurde ein neuartiger Wettbewerb verfolgt, bei dem es galt, vom Flugzeug aus einen Fesselballon mit Seuchtpfählen in Brand zu ziehen. Im Rahmen der Flugportveranstaltung fand außerdem ein in zwei Läufen über zusammen fünfzehn Kilometer durchgeführtes Grasbahnrennen statt. Sieger wurde trotz Sturz Heine Müller-Rückmarsdorf in 16:28,1 vor Prengel (16:32,4) und Rindel (16:50,1). Am Sonntagvormittag erfolgte zum Meßplatz aus der erste Aufstieg des neuen Sport- und Schulballons des Vereins für Luftfahrt „Leipziger Messe II“. Nach etwa dreistündigem Flug ist der Ballon kurz nach 2 Uhr wegen Gewittergefahr bei Kobrbaß (A. S. Grimma) glatt gelandet.

38 kommt nach Leipzig

Leipzig. Der zwischen Berlin und Leipzig-Halle bestehende starke Nachbarortverkehr hat nunmehr die Deutsche Luftbahn veranlaßt, zunächst einmal am Montag, dem 8. Juni, das neue Nielsensflugzeug 38 planmäßig zur Verkehrsverbindung einzusetzen. Es trifft am 8. Juni gegen 14.30 Uhr von Berlin kommend auf dem Flughafen Schleußig ein und wird am Dienstag um 17.25 Uhr den Rückflug antreten.

Die Trabrennen in Leipzig-Banitzsch

am gestrigen Sonntag hatten leider unter der Ungunst der Witterung zu leiden. Gerade als es Zeit war, sich zum Besuch der Bahn fertig zu machen, legte ein heftiges Gewitter ein, so daß mancher von dem geplanten Ausflug zur Bahn sich abhalten ließ. Trainer und Fahrer Kruthof war in großer Form. Union, Landjunker und Armin kamen zu wohlverdienten Siegesehren. Die besten Pferde kamen diesmal zu den verdienten ersten Preisen, so daß auch die Wetter mit dem Tage zufrieden sein konnten. Für den Monat Juni ist nun in Banitzsch Ruhe, da die alterberühmte Galopp-Rennbahn in Scheibnitz, die zu bequemen zu Fuß zu erreichen ist, die Juni-Sonntage für sich in Anspruch nimmt.

Handel und Volkswirtschaft.

Preiserhöhung für Betriebsstoffe und Petroleum. Wie aus Berlin gemeldet wird, werden die Preise für Benzin um 6 1/2 Pfennig je Liter heraufgesetzt, obwohl die Belastung durch die Zollerhöhung fast 7 Pfennig je Liter beträgt. Der Preis für Benzin wird 4 Pfennig über dem Benzinpreis liegen; der Preis für Benzol wird 10 Pfennig, in Berlin und Hamburg 11 Pfennig über dem Benzinpreis sein. Wichtig ist, daß die Rotverordnung schon mit Wirkung vom 29. Mai 1931 die Zollerhöhungen in Kraft gesetzt hat und folgerichtig für die Verkäufer von verzollter Ware die Abwälzung der Zollerhöhung auf den Käufer vorsteht. — Durch die neue Rotverordnung wird auch das Petroleum von einem erhöhten Zoll betroffen. Die hierdurch bedingte Preiserhöhung wird 7 Pfennig je Liter betragen, obwohl die Belastung durch die neuen Zölle höher ist.

Marktberichte.

Landwirtschaftliche Warenpreise zu Großenhain. Sonnabend, den 6. Juni 1931. Wetter: veränderlich. Stimmung: ruhig. **Leine gegabte Preise** (für 50 kg in Reichsmark): Weizen, viefcher, (75 kg) 15,30—15,50 Roggen, (75 kg) 10,20—10,40 Sommergerste, 10,50—11,50 Wintergerste, 10,50—11,50 Hafer, 9,60—10,40 Mais, Mispel, 13,70 Mais, Kaplata, 14,20 Weizen, 2,40—3,00

Strag (Weizen- u. Roggen): 0,80—1,00 Weizenmehl, 60%, 25,50 Roggenmehl, 60%, 18,25 Roggenarbeitsmehl, 8,70—9,00 Roggenarbeitsmehl, 10,80 Roggenkleie (auslandsm. üb. Notiz), 7,80—8,20 Weizenkleie (auslandsm. üb. Notiz), 7,00—7,50 Speisefarfein, in Labungen, in einzelnen Str. 3,00—3,50

Auf dem Großenhainer Wochenmarkt stellten sich am Sonnabend die Preise pro Pfund wie folgt: Äpfel, ausländische, 50—60 Pf., Erdbeeren 65—75 Pf., Stachelbeeren, grüne, 30 Pf., Bohnen, grüne, feine, 50 Pf., Landbutter, Std. 70 Pf., Molkebutter, Std. 75 Pf., Eier, Std. 8—9 Pf., Quark 25—30 Pf., Kalbfleisch 110—120 Pf., Bistelfleisch 80—90 Pf., Rindfleisch 80—90 Pf., Schweinefleisch 65—100 Pf., Speck, geräuchert, 80—90 Pf., Schinken 140 Pf., Blut- und Leberwurst 80 Pf., Wetzfleisch 100—120 Pf., Polnische 100—120 Pf., Gurken, polnische, Stück 25—30 Pf., Karotten, junge, Bündchen 15 bis 20 Pf., Rastofeln, alte, 4 Pf., italienische, 20—25 Pf., Rirschen 50—60 Pf., Blumenkohl, Kopf 40—70 Pf., Kohlrabi, junger, Kopf 10 Pf., Gelbinger 80 Pf., Radieschen, Bündchen 8—10 Pf., Rhabarber 8—10 Pf., Salat, hiesiger, Staube 4—5 Pf., Spargel, 1. Sorte, 70—80 Pf., 2. Sorte 50—60 Pf., Spinnenporgel 20—40 Pf., Spinat 15—20 Pf., Tomaten, feine, 60—90 Pf., Zwiebeln 15—20 Pf.

Eibbad Riesa: Wasserwärme 18 °C.

Bei knappem Inlandsangebot fester, Obwohl die Saatenslandsberichte im allgemeinen recht befriedigend lauten, setzten sich im Produktionsverkehr zu Beginn der neuen Woche weitere Preiserhöhungen für Brotgetreide durch, die ihre Hauptursache in dem knappen Inlandsangebot haben. Für Weizen alter Ernte setzte sich im Zusammenhang mit den leistungsbesseren Weizenabgab regere Kaufkraft, u. a. auch für Rechnung rheinischer Mühlen, so daß etwa 3 Mark höhere Preise für prompte Ware durchzuholen waren. Neuweizen wurde von der Bewegung mitgezogen und war in den Forderungen für das keineswegs reichliche Offertenmaterial etwa 3 Mark fester gehalten. Der Lieferungsmarkt setzte 3 bis 3 1/2 Mark höher ein. Von Roggen ist Waggonware nur spärlich, Kaufmaterial fast gar nicht angeboten, das Preisniveau lag am Prompt- und Lieferungsmarkt 1 bis 2 Mark höher, so daß aber nennenswerte Umsätze zustande kamen. Weizenmehl war in den Forderungen etwas höher gehalten. Roggenmehl hat bei unveränderten Preisen kleines Konsumgeschäft. Am Halberstadt war das Angebot mäßig, bei einiger Kaufkraft 1 bis 2 Mark höhere Preise zu erzielen. Gerste weiter abwartend.

Bericht über den Schlachtviehmarkt am 8. Juni 1931 zu Dresden.

Schlachtviehgattung und Merklaffen	Stückzahl	Preis
Rinder: A. Ochsen (Kauftrieb 154 Stück):		
1. Vollfl., ausgemästete, höchsten Schlachtwertes	47—51	89
2. ältere	38—45	78
3. 1. junge	32—34	65
4. 2. ältere	28—30	62
B. Kühe:		
1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes	44—46	78
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete	40—43	76
3. fleischige	36—39	73
4. gering gemästete	—	—
C. Kälber (Kauftrieb 285 Stück):		
1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes	39—43	75
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete	38—37	67
3. fleischige	25—29	54
4. gering gemästete	20—23	57
5. vollfleischige Weiberinder	—	—
D. Färren (Kauftrieb 63 Stück):		
1. vollfleisch., ausgemästete höchsten Schlachtwertes	45—48	85
2. sonstige vollfleischige	38—44	75
E. Ferkel (Kauftrieb 28 Stück):		
mäßig gemästete Jungvieh	—	—
Milch: (Kauftrieb 647 Stück):		
1. Foppellender bester Mast	58—64	99
2. beste Mast- und Saugläber	50—58	89
3. mittlere Mast- und Saugläber	44—48	84
4. geringe Milcher	40—43	82
5. geringste Milcher	—	—
Schafe (Kauftrieb 637 Stück):		
1. beste Mastlamm und jüngere Mastlamm:		
1. Weibemast	45—50	95
2. Stallmast	—	—
2. mittlere Mastlamm, ältere Mastlamm und gutgemästete Schafe	36—42	88
3. fleischiges Schafvieh	30—35	79
4. geringgemästete Schafe und Lämmer	—	—
Schweine (Kauftrieb 2314 Stück):		
1. Fettfleisch über 300 Pf.	46—47	89
2. vollfleischige Schweine von 240—300 Pf.	47—48	61
3. vollfleischige Schweine von 200—240 Pf.	48	(84)
4. vollfleischige Schweine von 160—200 Pf.	44—40	62
5. vollfleischige Schweine von 120—160 Pf.	42—43	61
6. fleischige Schweine unter 120 Pf.	—	—
7. Sauen	39—40	53

Ausnahmepreise über Notiz. Die Preise für Markt- und Schlachtpreise für nichtern gemogene Tiere und fälligen sämtliche Speisen des Handels als Stall für Frucht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzerlöse, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein. Erheben sich also wesentlich über die Stallpreise. Ueberhand: 2 Ochsen, außerdem 4 Schafe. Geflügel: Rinder, Schweine mittel, Milcher und Schafe langsam

Amthlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin

Getreide und Cerealien pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark

	6. Juni	8. Juni
Weizen, märkischer	272,00—274,00	274,00—276,00
per März	—	—
per Juli	286,00—288,25	290,00—292,75
per September	241,75—242,50	245,50
per Oktober	243,00	246,00
Tendenz:	fest	fest
Roggen, märkischer	197,00—199,00	198,00—200,00
per März	—	—
per Juli	194,75—196,00	198,00—199,00
per September	188,50—187,00	188,50—189,00
per Oktober	188,50	188,50—189,50
Tendenz:	fest	fest
Gerste, Braugerste	—	—
Futter- und Industrieernte	210—226	210—226
Wintergerste, neue	—	—
Tendenz:	ruhig	ruhig
Ofer, märkischer	183,00—188,00	185,00—190,00
do. neu	—	—
per März	—	—
per Juli	192,00—193,50	194,50—192,50
per September	169,00	—
per Oktober	168,50	—
Tendenz:	fest	ermattend
Hafer, rumänischer	—	—
Blata	—	—
Tendenz:	—	—
Weizenmehl per 100 kg, fr. Berlin,		
br. incl. Sack (feinste Marken über Notiz)	32,50—37,75	32,75—38,00
Roggenmehl per 100 kg, fr. Berlin,		
br. incl. Sack . . 0 bis 70%	26,25—26,25	26,40—28,25
0 bis 60%	—	—
Weizenkleie frei Berlin	14,50—14,70	14,50—14,70
Roggenkleie frei Berlin	13,50—13,75	13,50—13,75
Weizenkleie-Melasse	—	—
Raps	—	—
Reinsaat	—	—
Wittoriaerbsen	26,00—31,00	26,00—31,00
Kleine Speiserbsen	—	—
Futtererbsen	19,00—21,00	19,00—21,00
Beluschnen	25,00—30,00	25,00—30,00
Wicken	19,00—21,00	19,00—21,00
Wicken	24,00—26,00	24,00—26,00
Wicken, blaue	15,00—16,50	15,00—16,50
gelbe	22,00—27,00	22,00—27,00
Serabell, neu	—	—
Kapseln, Basis 35%	9,80—10,20	—
Deintuden, Basis 37%	18,80—14,00	13,80—14,00
Trockenschmais	8,10—8,20	8,10—8,20
Sopa-Extraktionsfakt, Def. 43%	12,10—18,20	12,10—18,20
Rastofflöden	—	—
Speisefarfein	—	—
Allgemeine Tendenz:	fest	fest

Wasserstände

	7. 6. 31	8. 6. 31
Wobau:		
Amstoll	+ 18	+ 17
Mobron	— 64	— 64
Eger:		
Law	— 28	— 22
Elbe:		
Hamburg	+ 3	+ 7
Brandels	— 4	— 4
Reimt	+ 28	+ 24
Reimert	+ 71	+ 60
Kuffig	— 9	— 18
Dresden	— 157	— 187
Riesa	— 96	— 108

Am...
einer d...
George...
folgreich...
vieleich...
Um...
Stepher...
damon...
James...
Trevitt...
Ste...
Anfänger...
Kofom...
nicht n...
Beladen...
Um...
tage w...
Schwime...
möglich...
ohne di...
stellen...
Bes...
den St...
selbst u...
schen E...
arbeiter...
Schuldi...
Mafien...
eine au...
Stie...
avancie...
Mafien...
an eine...
Bes...
heuren...
Leuten...
fordes...
um ein...
der M...
Kraft m...
mit der...
Paufe...
In...
eigenem...
wichtig...
mer sch...
diese fe...
so lang...
om ein...
um sie...
B...
sch...
wieder...
abroff...
M...
er ver...
Beram...
aus der...
Mafien...
technisch...
herum...
Bilen...
denft e...
kann m...
Am...
für fei...
14. 8...
Zun...
Herr: 2...
Räden...
harsch...
fens d...
Rum b...
Schmerz...
In...
ber S...
gen. S...
Geband...
ihr der...
Du bist...
ausgere...
leicht i...
stehen...
der Kl...
Dah st...
gewi...
Ruhe r...
über...
überhan...
Hafli...
hat...
Tant...
matete...
bekam...
haffes...
tam ein...
Danach...
Etwas...
Rein, d...
in der...
fiel Tar...
wege...
Einer...
dass an...
über sch...
wenn v...
erfahr...
höchste...
schon fo...
Mit...
fiel ihr...
dem 6...

Der Vater der Lokomotive.

George Stephenson und sein Werk. — Zu Stephenson's 150. Geburtstag.

Von Georg D'Claren.

Am 9. Juni jährte sich zum 150. Male der Tag, an dem einer der genialsten Menschen seiner Zeit geboren wurde, George Stephenson, der Erfinder der Lokomotive und erfolgreichste Pionier des Eisenbahnwesens, das ohne ihn vielleicht heute noch in den Kinderschuhen stecken würde. Um dies voraus zu sagen: erfunden hat George Stephenson, der „Vater der Lokomotive“ die „Wanderdampfmaschine“ keineswegs! Vor ihm schon haben andere, James Watt und Trevithick, den gleichen Gedanken gehabt, Trevithick hat ihn sogar verwirklicht!

Stephenson aber hat aus allerersten, allerbescheidensten Anfängen etwas Brauchbares entwickelt! Er hat die erste Lokomotive erbaut, die wirklich fuhr und bei diesem Fahren nicht nur sich selbst schleppte, sondern auch andere, schwer beladene Wagen!

Und damit ist George Stephenson, dessen 150. Geburtstag wir heute gedenken, der Vater unseres gesamten Eisenbahnwesens! Ohne ihn wäre also eine Entwicklung kaum möglich gewesen, die geradezu ungeheuerlich anmutet und ohne die wir uns unser heutiges Weltbild wohl kaum vorstellen können...

George Stephenson gehört zu den Leuten, die im tiefsten Sinne des Wortes „von der Pike auf gedient“ und sich selbst unendlich mühsam, aber mit einer geradezu fanatischen Energie emporgearbeitet haben. Sohn eines Bergarbeiters in Westengland, hat er nur die allernotwendigste Schulbildung genossen, hatte er kaum eine Ahnung von Mathematik und Physik (die beide doch in seinem Leben eine ausgleichende Rolle spielen sollten).

Stephenson fing an — als **Reinigungs- und Pumpenmeister**, avancierte er — als **Pferdebesorger**. Dann wurde er **Maschinenmeister**, avancierte wieder und wurde **Bremsenmeister** an einer Fördermaschine in einem Bergwerk.

George Stephenson stand an der Spitze, einem ungeheuren zwei Ventner schweren Sebel. Eine Klingel schrillte, leuchtend und schwermütig begann die Maschine des Förderfordes zu laufen, ein armbüchsiges Seil wickelte sich langsam um eine riesige Metalltrommel. Wieder ein Klingelzeichen: der Maschinist legte die Dampfmaschine still und mit aller Kraft warf Stephenson den Bremshebel herum, stemmte sich mit dem ganzen Gewicht seines Leibes dagegen. Dann war Pause...

In diesen Pausen hat Stephenson — nach seinen eigenen Angaben — zuerst nachgedacht über diese merkwürdige Kraft des Dampfes, die in mächtiges, viele Ventner schweres Schwungrad rotieren ließ und riesige Lasten mit spielerei leichter bewegte. Warum stand nur diese seitliche Dampfmaschine (die eigentlich noch gar nicht so lange, erst seit 1780, bekannt und im Betrieb war) fest an einem Platz? Warum benutzte man ihre Kraft nicht, um sie zu bewegen, sich selbst und andere Lasten?

Wieder ein Klingelzeichen, das ertoll in seine Gedanken schrillt. Stephenson fährt hoch, löst die Bremse und versetzt wieder aufmerksam das blaue Seil, das von der Trommel abrollt und in der Tiefe des Schachts verschwindet —

Mit 21 Jahren macht Stephenson seine erste Erfindung: er verbessert die Steuerung der Dampfmaschinen in dem Bergwerk, in dem er arbeitet. Und wieder avanciert er: aus dem Bremsenmeister wird ein **Maschinenmeister**, aus dem Maschinenmeister wird ein **Oberaufseher** über den gesamten technischen Betrieb der Killingworth-Grube. Er läuft herum, hakt an den rasselnden und schraubenden Lokomotiven, führt immer neue Verbesserungen ein, und immer denkt er: warum stehen die Dinger bloß fest? Warum kann man sie eigentlich nicht sich selbst bewegen lassen?

Am 2. September 1813 hat der junge Stephenson das für sein ganzes weiteres Leben entscheidende Erlebnis: er

steht in Colledge eine von Blenkinslop erbaute Lokomotive.

Das Ding fährt, gewiß. Aber wie! Hier ungeheure Holzräder mit Eisenreifen, ein vieredriger Druckzylinder, eine Steuerung, mit der selbst der Erbauer nicht zurecht kommt, und dazu ein gemaltiges Schaufeln, Pumpen und Säulen. Mitten in der Fahrt bleibt das seltsame, mit leiser Angst bewunderte Un Ding stehen: es will nicht mehr! Stephenson geht hin, sieht sich die Sache an. Und zu Hause in Killingworth grübelt er weiter über das Gesehene...

Die Direktoren der Killingworth-Grube waren nachgerade Kummer gewohnt mit diesem kleinen, neuerungslustigen Stephenson. Aber was er jetzt wollte, das übertraf doch alles bisher Dagewesene! Kommt der Mensch mir nichts, dir nichts, ins Direktionsbüro und schlägt vor, „Wanderdampfmaschinen“ zu bauen. Ein toller Phantast!

Aber Stephenson weiß, was er will. Erlauben die Direktoren ihm die Ausführung seiner Pläne nicht, hängt er sich an die Grubenbesitzer. Und die — wittern ein Geschäft! Sie sind bereit, Stephenson's Versuchsbauteile zu finanzieren! Im Jahre 1814 ist seine erste Lokomotive fertig. Sie ist eine vollkommene **Reinigungs- und Pumpenmaschine**. Nur mühsam schleicht sie über die Gleise der Grubensbahn. An Lasten sieht sie gar nicht zu denken!

Aber Stephenson läßt nicht nach. Schon zwölf Monate später führt er die zweite von ihm erbaute „Wanderdampfmaschine“ vor. Und siehe da: selbst seine eigenen Erwartungen sind übertroffen! Die Maschine lief fünf Stundenkilometer und schleppte vier vollbeladene Kohlenwagen! Stephenson's Geldgeber waren zufrieden!

Jetzt folgten Jahre fanatischer Arbeit. Nicht nur die Konstruktion der Lokomotiven mußte verbessert werden, sondern es galt auch, ihnen **Wirtschaftsziele** zu erschließen, die Erfindung finanziell auszuwerten.

Die ersten Käufer von Stephenson-Lokomotiven waren die **Steinkohlegruben**, die ihren Pferdebahnbetrieb in einen Dampfbetrieb umwandeln wollten. Stephenson leitete die Gleise, Stephenson baute die notwendigen Dämme, Stephenson konstruierte die Weichen, Stephenson beaufsichtigte den Bau der Maschinen und Wagen. Am 18. November 1825 wurde die erste Privatbahn der Welt eröffnet mit 36 Kilometer Schienenanlagen, mit 30 Kohlenwagen und mit fünf Lokomotiven, die jede sieben Lastwagen mit 6,5 Kilometer Geschwindigkeit in der Stunde schleppen konnten!

Wenige Tage später erlebte Stephenson — inzwischen zum ruhelosen, geachteten Arbeiter geworden — die Freude, eine eigene Lokomotivfabrik eröffnen zu können, die Fabrik in **New Castle on Tyne**, die in wenigen Jahren Weltberühmtheit erlangte! 1825 begann er den Bau der Bahn **Stockton-Darlington**, die am 27. September 1825 eingeweiht wurde. Die „Lokomotion“, die erste Maschine dieser Bahn, steht heute noch als selbstbewundertes Schauobjekt auf dem **Darlingtoner Hauptbahnhof**...

Stephenson hat ganz unten angefangen und ganz oben aufgehört. Die nur ganz wenigen Erfindern von überragender Bedeutung war es ihm möglich, die Früchte seiner Arbeit selbst genießen zu können. Aufträge und Einnahmen wuchsen unablässig, die Stephenson-Lokomotiv-Werke mußten zu einem gigantischen Unternehmen. Aus dem kleinen Aufseher war ein **Eisenbahn-Magnat** geworden, dessen Name eine ganze Welt kannte!

Am 12. August 1848 ist Stephenson gestorben — und wohl heute erst kann man ermessen, was dieser Mann für die Menschheit und für den Fortschritt bedeutet hat!

Aus der Geschichte des Münchener Glaspalastes.

Die nichtverfilmten Bilder.

Der so jäh vernichtete Münchener Glaspalast ist die Stätte gewesen, von der eine heute noch nicht abgeschlossene Epoche moderner Kunst in Deutschland ausgegangen ist. Der Glaspalast schien seinen Erbauern und ihren Zeitgenossen leinerezeit ein technisches Weltwunder zu sein. Das kantige, aus schmutzigen Kacheln bestehende Eisengerüst mit den aus zahllosen kleinen Glasplatten zusammengestellten Wänden war für die Mitte der fünfziger Jahre der höchste Triumph der damaligen „neuen Sachlichkeit“. Ursprünglich sollte das schmutzige Gebäude auch nach seinen Zwecken jener Technik dienen, die ihm das äußere Gepräge gab. Der Glaspalast war für Industrieausstellungen bestimmt. Dann aber fand man, daß das aus allen Seiten von Licht durchflutete Gebäude sich vorzüglich zur Ausstellung von Bildern eignen müsse. Zwar kam man später von dieser konzentrischen Lichtwirkung wieder ab und erstellte sie wie anderswo, so auch im Münchener Glaspalast durch Hülle von Wandebauten durch das Oberlicht. Trotzdem, trotz seiner Überalterung hat der Münchener Glaspalast durch rund sieben Jahrzehnte seine Funktion beibehalten, nämlich das größte Ausstellungsgebäude für moderne Kunst in Deutschland zu sein.

Sein großes historisches, sozusagen westungeländisches Jahr war 1889. Damals fand im Münchener Glaspalast eine große Ausstellung moderner französischer Malerei statt, die auf das deutsche Kunstschaffen einen gewaltigen Einfluß übte. Vor allem die Werke der großen Courbet waren es, die auf die deutschen Künstler einen starken Eindruck machten. Von der Glaspalast-Ausstellung des Jahres 1889 kann man die Geschichte des sog. Impressionismus in der deutschen Malerei datieren, dessen stilistische Einwirkungen trotz allen Geschmacksverfalls heute noch nicht aus unserer Malerei verschwunden sind.

Seit 1888 ist der Glaspalast ausschließlich Ausstellungsgebäude für Kunst gewesen. Seine große Zeit ging ungefähr mit 1914 zu Ende. Die Welt wurde jeidem enger und ärmer. Man hat gesehen, daß im Glaspalast weit über 3000 Bilder verbrannt sind. 3000 Bilder horten die Künstler, zum größten Teil biesentagen Münzden, Jahr für Jahr, auf dem Wege der Ausstellung der Weltöffentlichkeit an. Unmöglich konnte sich in dieser Masse nur Gutes befinden, und in der Tat gerieten die Glaspalastausstellungen in den Ruf, daß auf ihnen viel Unbedeutendes zu sehen ist. Dies abschätzig Urteil war in gewisser Art doch ungerichtet. Es hingen alljährlich im Glaspalast viel tüchtige Arbeiten: nur waren der Leute, die Kunst kaufen können, in den letzten Jahren immer weniger geworden. Staat und Gemeinde mußten sich gleichfalls einschränken und so blieb manches brave Werk, das in besseren Zeiten wohl keinen Käufer gefunden hätte, unverkauft hängen.

Der Brand des Glaspalastes hat dieser Not aus entgegliche Art ein Ende gemacht. Daß mit ihm auch Kunstwerke von überzeitlicher Gültigkeit, kostbares Erbe deutscher Kunst zugrunde gegangen ist, wurde bereits berichtet. Für die lebenden Künstler ist das Verzweifelte, daß viele, die mit bitterer Not zu kämpfen haben, nicht in der Lage gewesen sein dürften, ihre Bilder zu veräußern. So mag für manchen der Arbeitsvertrag vieler Jahre in den Flammen zugrunde gegangen sein.

20. Kapitel.

Mit schnelleren Schritten als am Vormittag stieg Wigan in der sechsten Nachmittagsstunde die Treppen zur Dreckschen Wohnung hinauf. Kaum heimgekommen, hatte er Ursula's Depesche erhalten. Er war betroffen. Was hatte das zu bedeuten? Eine Mitteilung von größter Wichtigkeit wollte sie ihm machen? Was konnte das sein?

In Wigan's Brust begann es zu wogen — wie sehr er auch grübelte, es ergab sich für ihn aus ihren Worten nur immer der eine Sinn. Aber daran wollte er nicht denken; nur nicht wieder daran rühren! Aber was wollte sie dann von ihm? Vielleicht seinen ärztlichen Rat oder seine Hilfe als Mensch — doch das so plötzlich, nach ihrem mehr als tühlen Sichgeben heut am Vormittag? Nun, sei es, was sei — sie sollte nicht vergebens nach ihm verlangt haben. Er wollte hören, was sie ihm zu sagen hatte. So fuhr er denn am Nachmittag wieder hinein.

Beim Eintreten fand er im Salon Ursula allein vor. Freundlich bot sie ihm die Hand.

„Ich danke Ihnen, daß Sie gekommen sind, und so schnell! Ihr Ton war warm, und frei blühte ihn ihr Auge an. Sie lud ihn dann zum Sitzen ein.“

Mit einem wohlig durchwärmenden Gefühl nahm Wigan ihr verändertes, anmutendes Wesen wahr. Wie sie sich so gab, erinnerte sie ihn lebhaft an ihre Mädchenzeit. Dazu der altvertraute Raum, sie beide darin wieder allein — es war doch gut, daß ihn ihr Trauergewand daran mahnten, daß es nicht mehr die Ursel von damals war, der er hier gegenüberlag. Und nun antwortete er ihr: „Sie wünschen mich dringend zu sprechen; es war also selbstverständlich, daß ich sofort kam. Und womit kann ich Ihnen nun dienen?“

„Ein sonderbarer Zufall hat es gefügt, daß unmittelbar nachdem Sie fort waren, eine Freundin mich ausfuchte mit einer großen Neuigkeit. Es ist ein Fräulein von Kommerg mit der ich zwei Jahre zusammen im Schwesternhause ausgebildet worden bin.“

Wigan sah sie überrascht an: „Wie — Sie als Kranken- schweester ausgebildet?“ Doch Ursula fuhr fort:

„Fräulein von Kommerg trägt sich seit langem mit dem Plan, eine Privatklinik einzurichten. Sie ist sehr vermögand und hat beste Beziehungen, darunter solche zu ersten ärztlichen Autoritäten. Nun ist meine Freundin durch das Verfügungwerden ihres bisher anderweitig angelegten Kapitals in die Lage versetzt, den lang gehegten Gedanken endlich auszuführen; der Plan ist von ihr schon in allen Einzelheiten erwogen worden. Patienten sind ihr von befreundeten Ärzten in Aussicht gestellt worden, das Pflegerinnenpersonal würde in bester Auswahl zur Stelle sein, die aelanelen Räumlichkeiten wären auch da, kurz: es fehlt

nicht gleich daran zu denken: Wigan's Visitenkarte! Richtig, da stand ja alles: Kolonie Birtenkamp bei Berlin, Platanen-Allee 3.

„Nun, die Sorge wären wir los!“ Und Ursula hielt der Tante die Karte hin. „Gott sei Dank! Aber was nun?“ Mit größter Spannung blickte die alte Dame die Karte an. Die stand schweigend vor ihr, den Plan durchdenkend, der ihr eben durch den Kopf geschossen war. Würde er durchführbar sein? — Aber warum nicht? Es kam nur darauf an, daß die Freundin, deren Mithilfe sie dabei brauchte, völlig verschwiegen bliebe, und daß Wigan an dem Vorschlag Gefallen fand, den sie ihm machen wollte, daß er sich dadurch abbringen ließ von dem Gedanken, die Heimat zu verlassen. Entschlossen richtete sich Ursula auf.

„Du weißt doch, Tante, daß Beate“ — Beate von Kommerg war die Freundin, an die sie gedacht hatte, eine Kameradin aus dem Bekturs im Schwesternhause, zu der sie in freundschaftliche Beziehungen getreten war — „schon längst den Plan hat, sich eine Privatklinik einzurichten. Es fehlt ihr nur an den Mitteln. Da habe ich nun eine Idee, die ihr und Wigan helfen kann: Ich gebe das Geld zur Einrichtung und Unterhaltung der Klinik, die das Unternehmen sich selbst erhält, Beate übernimmt die Leitung der Wirtschaft und Wigan die ärztliche Leitung. Bei Beate ausgebehtene Beziehungen wird sie sich bald ein volles Haus verschaffen, und Wigan's Lichtigkei wird das ihre tun. Nun sag', ist das nicht eine glückliche Idee?“

Mit freudbegehrtem Wangen, die Ursula's Anteil einen Hauch der Erwartunglichkeit gaben, stand sie vor der Tante und sah diese zudringend an.

„Ausgezeichnet, — ich weiß nur nicht, ob Wigan deine Idee annehmen wird.“

„Er darf selbstverständlich nicht erfahren, daß ich hinter der Sache stehe. Er muß denken, daß Beate aus eigenen Mitteln das Unternehmen betreibt.“

„Das ist etwas anderes Kind, was für eine glückliche Idee von dir!“ Und sie jetzt erst ihrer Freude hingebend — sie sah ja nur in der Zukunft noch andere, geheime Hoffnungen bereits verwirklicht — sprang die alte Dame auf und drückte frohbewegt die Rechte an sich. „Aber wie willst du Wigan das beibringen?“

„Dazu wird es natürlich einer Unterredung bedürfen. Ich bin gefast darauf, daß es auch nicht so glatt gehen wird. Aber ich traue mir doch zu, daß ich es zustande bringe!“

Und entschlossen ging sie zum Schreibtisch. „Ich will sofort an ihn telegraphieren.“

Elends flog ihre Feder über den Briefbogen. Sol' Noch einmal überlas sie und mit ihr die Tante, die hinter sie getreten war, die Selbsthaft für Wigan:

„Bitte dringlichst um nachmassigen Besuch. Habe Ihnen Mitteilung von größter Wichtigkeit zu machen. Ursula Drend.“

Das Mädchen wurde herbeigerufen und beauftragt, die Depesche sofort zum Postamt zu bringen. Wenn alles glatt ging, konnte Wigan noch heute nachmittag erscheinen. Ur-

Ursula Drend

14. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Nun fiel Ursula ihr Benehmen vorhin plötzlich schwer aufs Herz; Daß sie ihm, der so schwer enttäuscht der Heimat den Rücken wenden mußte, ein so frostiges Lebenswohl gefagelt! Mit herzlich, teilnehmenden Worten hätte sie ihm doch wenigstens das Gedanken an diesen Abschied erleichtern können. Nun hatte sie zu aller Unbill noch diese letzte, ihm vielleicht schmerzhafteste gefagt.

„Aber sie sprang Ursula auf und ging ans Fenster; sie wollte der sie gelovant beobachtenden Tante ihre Mienen nicht zeigen. So stand sie eine Weile stumm, ihr abgekehrt, aber ihre Gedanken arbeiteten um so erregter. Immer wieder tönte ihr der unabweisliche Vorwurf aus ihrem Innern entgegen: Du bist schuld an seinem traurigen Leben, daß er jetzt hinausgeht in die freudlose Fremde, in ernste Gefahren — vielleicht in den Tod! Und immer wieder sah sie ihn vor sich stehen, da vorhin an der Tür, ihr abgewandt, die Hand an der Klinke, auf ein letztes freundliches Wort von ihr hoffend. Daß sie ihn so hatte gehen lassen! Sie empfand es nur zu gewiß: Das verzieh sie sich nie! Es würde sie quälen, ihr die Ruhe rauben in einem Fort.“

Aber war es nicht noch Zeit, das wieder gutzumachen, überhaupt gutzumachen, was sie verschuldet hatte?

Hastig fuhr Ursula plötzlich herum.

„Hat dir Wigan seine Adresse gegeben?“

Tante Marie war ordentlich erschrocken über dieses unvermutete Anrufen, aber es war ein freudiger Schreck: Ursula bekam plötzlich Interesse an der Sache — sogar ein sehr lebhaftes, wer wußte, was da noch vor sich ging! Aber alsbald kam ein wiederlicher Schreck über sie: Herrgott, seine Adresse! Danach hatte sie ja natürlich nicht gefragt.

Etwas kleinlaut gestand es die alte Dame der Nichte ein. Nein, diese Dummheit auch! Wie sollte man ihn denn nun in der Millionenstadt ausfindig machen? Und tief bekümmert fiel Tante Marie in ihren Sessel zurück: Wenn nun die es e g e n alle Hoffnungen wieder vernichte werden sollten?

Einen Augenblick stieg auch in Ursula's Herz die Angst auf, daß an einem stumpfen Zufall ihr Begehren scheitern sollte! Aber schnell drängte sie dies Empfinden wieder zurück. Und wenn man auf die alghanische Gefandtschaft gehen mußte, zu erfahren würde Wigan's Adresse ja sein — nur Eile tat not, höchste Eile allerdings; denn in einigen Tagen konnte er ja schon fort sein.

Mit sich zu Rats gehend, stand Ursula einen Augenblick; da fiel ihr Auge auf ein weißes Blättchen Papier drüben auf dem Salonisch. Schnell eriff sie danach — wie lächerlich,

Aus den Nachbarstaaten.

Anschlag auf einen Lohnbuchhalter

Torgau. Als der Lohnbuchhalter Franz Glas aus Wundschütz sich mit rund 7000 RM Lohngebern vom Büro aus auf dem Wege zum Steinbruch der Firma Kirchhoff & Wolff befand, erhielt er plötzlich einen Schrottschuß in die rechte Seite. Glas stürzte zu Boden. Der Vorfall wurde von dem Posthilfsmeister bemerkt, der sofort nach dem Büro die Meldung machte, so daß schnelle Hilfe zur Stelle war und ein etwa geplanter Raub verhindert werden konnte. Glas wurde dem Krankenhaus zugeführt. Von dem Schützen hat man noch keine Spur.

Lauchhammer. Tödlicher Betriebsunfall. Im Betrieb der Kohlengrube Köpfe der Mitteldeutschen Stahlwerke A.-G. kam der Arbeiter Kosemann aus Grünwalde bei Reparaturarbeiten an einem Bagger zu unglücklichem Fall, daß er von dem Betriebe erfaßt und zerquetscht wurde. Kosemann war sofort tot; er hinterläßt Witwe und zwei Kinder.

Die Versteigerung der KAV-Gebäude Halle

Halle. Am Sonnabend fand der durch die Pensionskasse der deutschen Konsumvereine in Hamburg betriebene Versteigerungstermin der Zentralgebäude des Konsumvereins statt. Der Wert der zur Versteigerung stehenden Grundstücke wurde auf 400 000 RM festgesetzt. Die drei Grundstücke sind aber weit höher durch Hypotheken belastet. Die Pensionskasse steht an erster Stelle mit 400 000 RM, an zweiter steht die Magdeburger Großhandlung Vogel & Co. mit 200 000 RM. Es folgen dann die „Migros“ mit 400 000 und die Saale-Kreisbank mit 200 000 RM. Auch die Mitteldeutsche Landesbank ist mit 200 000 RM beteiligt. Als Höchstbietender trat zunächst die Pensionskasse mit 441 000 Reichsmark auf, dagegen bot eine in Berlin lebende Schweizerin, Frau Renona Moser, 441 100 RM. Der Zuschlag wurde Frau Moser erteilt, die die Grundstücke für 545 500 Reichsmark erwarb. Es darf angenommen werden, daß Frau Moser im Einverständnis mit der KAV gehandelt hat. Der KAV scheint nach diesem Ergebnis doch noch sanierter zu werden, und der Vergleich dürfte zur Durchführung kommen.

Ein Schwachflieger als Brandstifter

Altenburg. Am Sonnabendnachmittag brannte ein zum ehemaligen großherzoglichen Marstall gehörender 150 Meter langer Wagenstall, in dem sich die Lagerräume der Reich- und Fahrtschule der Thüringer Hauptlandwirtschaftskammer und zwanzig Wagenremisen von Kraftwagenfahrtschulen befanden, bis auf die Grundmauern nieder. Die Vorräte an Heu und Stroh boten dem Feuer reiche Nahrung. Die in den Garagen untergebrachten Kraftfahrzeuge konnten geborgen werden. Der Brand ist durch einen 17 Jahre alten geistig zurückgebliebenen Stallburschen verursacht worden, der auf dem Heuboden nach einer Raute mit Jungen suchte und dabei ein brennendes Streichholz wegwarf.

Aufgaben der Jugendverbände in der Gegenwart

Dresden. Der Landesverband Sachsen der Jugendverbände hielt am 6. und 7. Juni im Künstlerhaus zu Dresden seine Hauptversammlung ab. Der geschlossene Sitzung am Sonnabend, der Vertreter zahlreicher Jugendverbände bewohnten, eine ein öffentliche Vorlesung über das Thema „Aufgaben der Jugendverbände in der Gegenwart“ voraus. Den Vorsitz führte der Reichsausschuss der Deutschen Jugendverbände Dr. Heinz Dahnhardt-Berlin, vor zahlreichem Publikum hielt. Der Redner skizzierte zunächst die Aufgaben der Jugendverbände, die seit dem Weltkrieg und das Jugendberberaterwerk. Die völlig veränderte Stellung der Jugend von heute zur Zeit und zur Umwelt habe eine Menge neuer Aufgaben gesetzt. So die Pflege des Auges der Verbände zum Frühjahrsbedarf aus Disziplin und Unterordnung zur Einordnung und Autorität. So gelangt dieser Rückschlüsse gegen den früheren übertriebenen Individualismus sei, so könne er doch auch ein Zeichen ungesunder Schwäche sein. Man habe sich genauen zu prüfen, inwieweit die Not der Zeit die Jugend zu einer gewissen apathischen Bequemlichkeit dränge und zur Unselbstständigkeit verführe. Die Führer müßten heute hauptsächlich ins Auge fassen die Probleme der Berufsnot, der Enge des Lebensraumes und der geistigen Not, die sich ausdrücke in der kritischen Haltung der Jugend gegen Staat und Wirtschaft. Sehr schwer wiege die Politisierung der Jugend. Klein vom pädagogischen Standpunkt aus könne das Heilmittel dagegen gefunden werden. Die Zusammenarbeit der Jugendverbände mit der staatlichen Jugendhilfe sei unbedingt notwendig. Der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit der Jugend könne wirksam nur in Verbindung mit den Jugendorganisationen gelöst werden. Der Redner kritisierte die Arbeitsdienpflicht und betonte, daß in vielen Jugendverbänden die Anfänge dazu vorhanden seien. Daneben sei nicht zu vergessen, daß das Zusammenarbeiten der Jugendverbände nur unter Anschauung des Menschen und unter Ausschluß aller Trennenden die Hauptaufgabe aller Jugendführerschaft sei.

Am Sonntag fand die geschlossene Sitzung der Arbeitsgemeinschaft der Orts- und Bezirksausschüsse statt.



Redner Dr. Dahnhardt.

der seit über sieben Jahren als Deutschlands Vertreter in Paris wirkt, wird am 10. Juni 80 Jahre alt.



Für die deutschen Herrenmeisterschaften, die vom 19.-21. Juni in Hannover veranstaltet werden, hat Professor Glädter diese Platte geschaffen.

Rundfunk-Programm.

Dienstag, den 2. Juni.

Berlin - Stettin - Magdeburg.

6.30: Funk-Gymnastik. — Anschließend: Frühkonzert. — 12.30: Mittagskonzert und praktische Rufe für den Hauswirt. — 14.00: Zur Unterhaltung (Schallplatten). — 15.30: Billig angelen — und doch lieblich. — 15.40: „Chancen“ (Die Situation der erwerbslosen Schauspieler). — 16.05: Die Stufen der menschlichen Vererbung. — 16.30: Studio. Aus der Arbeit der Rundfunk-Veranstaltung bei der Staatlichen Hochschule für Musik. Neue Rundfunk-Veranstaltung. Schallplatten-Aufnahmen der Rundfunk-Veranstaltung. — 17.15: Jugendstunde: Dr. Ueberall erzählt. — 17.35: Klavier-vorträge. Gelebte Chopin-Erkenntnis (Fänge). — 17.55: Bücherstunde. — 18.25: Unterhaltungsmusik. Kapelle Gebrüder Steiner. — 19.30: Die Kesselfunde: Biblische Sommerfrischen zwischen Weiser und Reibel. — 20.00: „Hoffmanns Erzählungen“, Oper in drei Akten, einem Vorspiel und einem Nachspiel. Musik von Jacques Offenbach. — 22.15: Ergebnisse bei der 10 000-Kilometer-Lauf des RVD. — 22.30: Zeitungs- und Wetterbericht.

Königsruherhausen.

6.45: Zeitungs- und Wetterbericht. — 6.30: Funk-Gymnastik. — 10.10: Schulfunk: Musikgeschichte in Bildern. Schülerchor der Staatlichen Bildungsanstalt Berlin-Charlottenburg unter Leitung von Studienrat Dr. Eugen Bieber. — 10.35: Neueste Nachrichten. — 12.00: Wetterbericht. — 12.05: Schulfunk: Französisch für Handels- und Fachschulen. „Billet d'une banque.“ — 12.30: Siegfried-Idyll; Johannes Brahms (Schallplattenkonzert). — 13.30: Neueste Nachrichten. — 14.00: Schallplattenkonzert. — 15.00: Der Mensch auf Reisen. Von der Demokratie des Herzens. — 15.30: Wetter- und Börsenbericht. — 15.45: Kinderstunde: Märchen und Geschichten. — 16.00: Auf den Trümmern von Troja. — 16.30: Aus Leipzig: Nachmittagskonzert. — 17.30: Einführung in die neue Musik (Arbeitsgemeinschaft). — 18.00: Moderne Bautechnik: Die Einwirkung der Baugewerkschaften auf das Bauen von heute. — 18.30: Hochschulfunk: Die Idee des Universalismus in der Geschichte. — 18.55: Wetterbericht. — 19.00: Französisch für Anfänger. — 19.30: Volkswirtschaftsfunk: Weltmarkt und Reparationen. — 19.55: Wetterbericht. — 20.00: Bilder vom heutigen Rußland: Kind und Erziehung. — 20.30: Aus Stuttgart: Sinfoniekonzert des Philharmonischen Orchesters. Dirigent: Arnold Mendel. — 21.15: Aus Köln: Uraufführung: „Die Schwärze und der General“, Hörspiel von Eduard Reinacher. Musik von Hans Ebert. — 22.10: Politische Zeitschau. — Anschließend: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — Danach: Aus Hamburg: Flotow-Vorabend-Opernabend.

nur ein noch; der behandelnde Arzt. Fräulein von Rommer hat in dieser Beziehung ganz besondere Wünsche. Sie möchte nur mit einem schon gereiften, erfahrenen Arzte zusammenarbeiten, einem Herrn von erstem, sympathischem Wesen, der außerdem bereits eine langjährige Praxis als leitender Arzt einer Klinik oder eines Sanatoriums mit sich bringt.

Ursula machte eine kurze Pause; nun sprach sie weiter: „Dies: Mitteilungen beschäftigten mich begreiflicherweise lebhaft; dann kam meine Tante heim, und von ihr erfuhr ich erst, was Sie bestimmt, aus der Heimat fortzugehen. Da schob er mir sofort durch den Kopf: Welch glückliches Zusammentreffen! Sie wären ja ganz die Persönlichkeit, wie meine Freundin sie braucht! Und andererseits, Sie fänden hier einen Wirkungskreis, der Sie voll befriedigen könnte. Sie brauchen so nicht von ungewissen, folgenreichen Schritt in die Fremde zu tun — Sie bleiben der Heimat erhalten. Das war sofort mein Gedanke, auch Tante Marie stimmte mir gleich aufs lebhafteste bei, nun und so erlaubte ich mir dann, Sie telegraphisch herzubitten. Hoffentlich sind Sie mir nicht böse über die Dringlichkeit?“ Sie sah ihn mit einem aufleuchtenden, bittenden Blick an. „Ich würde mich ja so freuen, wenn ich meiner Freundin bei ihrem Vorhaben helfen könnte. Ich habe mir sogar schon erlaubt — allerdings etwas vorsichtig, nicht wahr? — ihr von Ihnen zu sprechen, in der Freude über meinen glücklichen Einfall. Wenn Sie mich nun doch nicht im Stich lassen wollten! — Wäre denn das wirklich nicht für Sie?“

Ihre Miene überschattete sich, denn sie hatte gesehen, wie sein Gesicht immer ernster und ernster wurde. Nun erwiderte er langsam:

„Ich danke Ihnen, daß Sie an mich gedacht haben. Und Sie haben recht, diese Tätigkeit könnte mich wohl locken, aber — es ist nun zu spät, um diesen Vorschlag anzunehmen.“

„Warum zu spät? Wegen Ihrer Meldung nach Kabul?“ „Es war dies zwar nicht der ausschlaggebende Grund doch Wigand nicht. Immerhin, möchte sie es so glauben!“ „Aber Sie sind ja noch nicht endgültig angenommen! Wenn Sie also sofort hingehen, Ihre Meldung zurückzuziehen.“

„Mit drängender Bitte sah sie ihn an. Ein kurzes Ueberlegen — er konnte ihr doch seine inneren Empfindungen nicht preisgeben — dann sagte er:

„Wenn auch noch nicht offiziell übernommen, so darf ich doch so gut wie sicher auf meine Einstellung rechnen. Ich habe mich in der Sache angelegentlich bemüht, es wäre mir also höchst peinlich — kurzum, ich kann nicht mehr zurück!“

Entschlossen sagte er es, aber Ursula gab den Kampf noch nicht verloren; warm stellte sie ihm vor:

„Aber das kann doch nicht in Betracht kommen, wo es sich um Ihre ganze Zukunft, um Ihr Lebensglück handelt!“

„Mein Lebensglück?“ Es weiterleuchtete in seinem Gesicht auf, und sein schmerzfüllter Blick brannte auf ihren Zügen. Es war, als ob er noch etwas sagen wollte, aber dann zuckte er die Schultern und blieb stumm. Doch der bittere Ton und diese Gebärde hatten ihr genug gesagt; sie wußte nun, was ihn in Wahrheit hinaustrrieb.

Einen Augenblick rang Ursula, sehr blaß geworden, mit ihrer Scheu; aber sie hatte es sich gelobt: sie wollte alte Schuld gutmachen, also fort mit allen kleinlichen Bedenken! Und so sprach sie:

„Ich verstehe Sie, und glauben Sie mir: Ich verstehe Sie ganz. Denn ich teile Ihr Ras — auch ich habe ein ver-

lorenes Glück zu beklagen.“ Einen Augenblick schwieg sie, schwer atmend. „Aber darf uns das bestimmen, uns selber aufzugeben, uns irgendwohin treiben zu lassen — aufs Geratewohl? Nein, wir haben die Pflicht gegen uns selbst, uns durchzukämpfen, nach dem Ziel, wozu uns unsere Lebensaufgabe weist. Die Ihre fordert es wirklich nicht, daß Sie sich in ein abenteuerliches Dasein, in ein Spiel um Gesundheit und Leben stürzen — nun, wo sich Ihnen unvermutet so ausichtsreiche Möglichkeiten bieten. Ich kann es mir auch nicht denken — ich kann mich nicht so in Ihnen täuschen: Sie sind doch Mannes genug, sich nicht von Stimmungen treiben zu lassen. Ihr Wille ist stärker — Sie werden tun, was die Pflicht gegen sich selbst, gegen die, die Ihrer ärztlichen Kunst in der Heimat bedürfen, Ihnen vorschreibt! — Habe ich nicht recht?“

Wigand antwortete nicht gleich; fast finster blickte er vor sich hin. Stimmungen, hatte sie gesagt. Stimmungen! Ahnte sie denn nicht, daß es etwas anderes tief Wurzelndes war, das ihn forttrieb aus der Heimat, aus ihrer Nähe? Je mehr sie sich ihm jetzt wieder ausschloß in ihrem Wesen, desto schmerzlicher empfand er es: Das alles war einst beim, ist dir nun verloren! Das war es ja! Er fühlte nicht die Kraft, in ihrer Nähe zu leben, um immer nur an den unvergeßlichen Verlust erinnert zu werden.

Und doch, wie sie eben so zu ihm sprach, wie sie sich, als seine Lebensgenossin hinstellte, die an bemessenen unstillbaren Weh litt, wie sie ihm in Kameradschaft die Hand bot, wie sie ihm stark und heheltvoll voranschritt auf dem Wege entgangensvoller Pflicht — wollte er da zurückbleiben, wollte er schwächer sein als sie?

Sein Blick suchte den ihren, und ihr Auge hielt ihm mit einem klaren Ausdruck stand: „Bist du der, für den ich dich hatte, so zaudere nicht länger!“ Da war es entschieden: Sie sollte sich nicht in ihm getäuscht haben — er folgte ihr auf dem Wege, den sie ihm wies!

Bewegt streckte er ihr seine Rechte hin: „Ich danke Ihnen von ganzem Herzen für Ihren Vorschlag und für Ihre Meinung von mir! Ich hoffe, mich Ihrer würdig zu erweisen. Ich nehme Ihr Anerbieten an.“

Froh erwiderte Ursula seinen Händedruck. „Ich wußte es ja! Wie ich mich nun freue, für Sie — und für meine Freundin!“

„Das heißt, wenn ich Fräulein von Rommer auch wirklich zusage, — die von ihr gesuchte sympathische Persönlichkeit bin! Wir machen hier doch eigentlich die Rechnung ohne den Wirt.“

„O, dafür stehe ich!“ Ursula versicherte es eifrig. „Meine Freundin urteilt ganz so wie ich. — Aber nun müssen wir doch gleich Tante Marie die frohe Neuigkeit mitteilen. Nur einen Augenblick! Gleich bin ich mit ihr wieder da.“

Ihm mit freudigerem Gesicht noch einmal zuwinkend, eilte sie leichtfüßig aus dem Zimmer. In der Herzensfreude, daß ihr das schwere Werk glücklich gelungen, war sie wieder ganz jugendlich geworden.

Erst sah Wigand der davonstehenden, noch so mädchenhaften Gestalt nach. Wohl empfand er: voll die bestirrende Anmut ihres Wesens; aber dies Empfinden sollte sein Sehnen mehr bei ihm wachrufen. Wie eine gute Kameradin, wie eine Schwester wollte er sie fortan nur noch betrachten — wunschlos!

21. Kapitel.

„So! Nun ist's aber genug! Das Fieber ist vollkommen heruntergedrückt, der Puls wieder normal — die Gefahr vorüber. Jetzt bedarf's Ihrer Hilfe nicht mehr. Die Pa-

tientia wird ein paar Stunden festen Schlaf haben. Für alle Fälle werde ich die Schwester noch anweisen, Hierauf mal nach ihr zu sehen. Kommen Sie — Sie haben die Ruhe wahrhaftig nötig nach diesen letzten, schweren Nächten!“

Wigand wollte Ursula mit sanfter Gewalt aus dem Zimmer führen, dessen Bewohnerin den Kopf in die Kissen gedrückt, nunmehr im Schlimmeren lag. Ursula stand noch am Bett, mit unhörbaren Griffen die Lächer und Binden wegdrückend, die sie zu Umschlägen für die Patientin benutzte hatte.

Seit acht Tagen vertrat Ursula die Freundin in ihren Funktionen als Oberin in der Klinik, da Fräulein von Rommer eine dringende Reise in Familienangelegenheiten hatte antreten müssen. Ursula hatte gern die Gelegenheit benützt, wieder einmal ihre Kenntnisse als Pflegerin zu betätigen, die sie während des Trauerjahres hatte einrotten lassen. Mit Elfer hatte sie sich aller Geschäfte der abwesenden Oberin angenommen; daneben hatte sie aber auch noch, trotz aller Warnungen Wigands, persönlich eine Pflege übernommen.

Es war allerdings ein ganz besonderer Fall, der ihr naheging. In der Klinik befand sich nämlich eine junge Frau mit zwei reizenden, kleinen Kinderchen, die an Diphtherie erkrankt gewesen waren. Nun war er fast wieder ganz hergestellt, da war aber plötzlich die Mutter selbst, die in rührender Aufopferung nicht von ihrem Krankenlager gewichen war, erkrankt, und zwar ungewöhnlich ernst. Ein paar Tage hatte die junge Frau in schwerer Gefahr geschwebt, bis heute nacht endlich die Krise eingetreten war und nun sich alles wieder zum Guten kehren würde. Ursula hatte es sich nicht nehmen lassen, persönlich diese Patientin zu pflegen, die sie der Kinderchen wegen lieb gewonnen hatte. Mit bewundernswürdiger Hingabe hatte sie ihre Zeit und Sorge zwischen Kindern und Mutter geteilt; den ganzen Tag war sie um diese oder jene, die Nächte aber brachte sie am Bett der schwer fiebernden Mutter zu.

Es waren in der Tat so unerhörte Strapazen gewesen, denen sich Ursula freiwillig unterzogen hatte, und Wigands Mahnung zur Schonung ihrer Kräfte war nur zu berechtigt. Doch sie konnte sich auch jetzt noch nicht entschließen, ihr zu folgen.

„Lassen Sie mich doch hier bleiben!“ bat sie Wigand. „Habe ich so lange hier alles allein besorgt, wird es die paar Stunden ja auch noch gehen. Sie wissen doch, wie sehr ich an der kleinen Frau hier hänge! — Ich verspreche Ihnen auch, mich niederzuliegen.“ Sie wies, ihn beschwichtigend, zur Chaiselongue hin. „Ganz gewiß, ich werde schon schlafen — nur zur Hand sein müßte ich, für alle Fälle!“

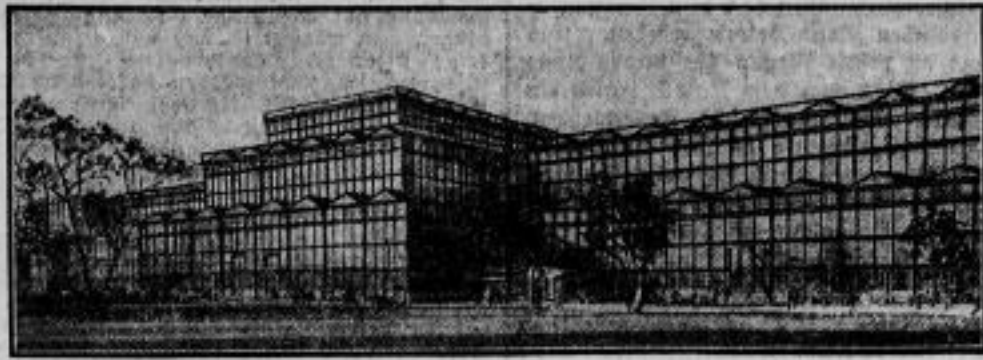
Wigand gab ungerne nach. „Das wird doch kein vernünftiger Schlaf, das kenn' ich schon. Aber wenn Sie denn durchaus wollen! Doch Sie müssen sich wirklich legen — gleich, sonst glaub' ich's Ihnen nicht!“

„Nun, wenn Sie es beruhigt!“ Ein leises Lächeln flog über Ursulas Gesicht, und sie trat gehorsam zur Chaiselongue und legte sich nieder.

„Recht so!“ lobte er und nickte ihr zu. „Sie müssen sich mir erhalten. Was sollte ich anfangen, wenn Sie mir auch noch zusammenklappen wollten?“ Fräulein von Rommer mußte voraussichtlich noch eine volle Woche fortbleiben. „Und wir haben uns doch so schön eingearbeitet — nicht? Es ist wirklich erstaunlich, wie schnell Sie sich hier hineingefunden haben! Ich muß Ihnen ganz offen sagen: Ich arbeite lieber mit Ihnen, als mit Fräulein von Rommer. Sie ahnen ja förmlich schon immer, was ich will.“

Münch vom Feuern in Bild und Wort.

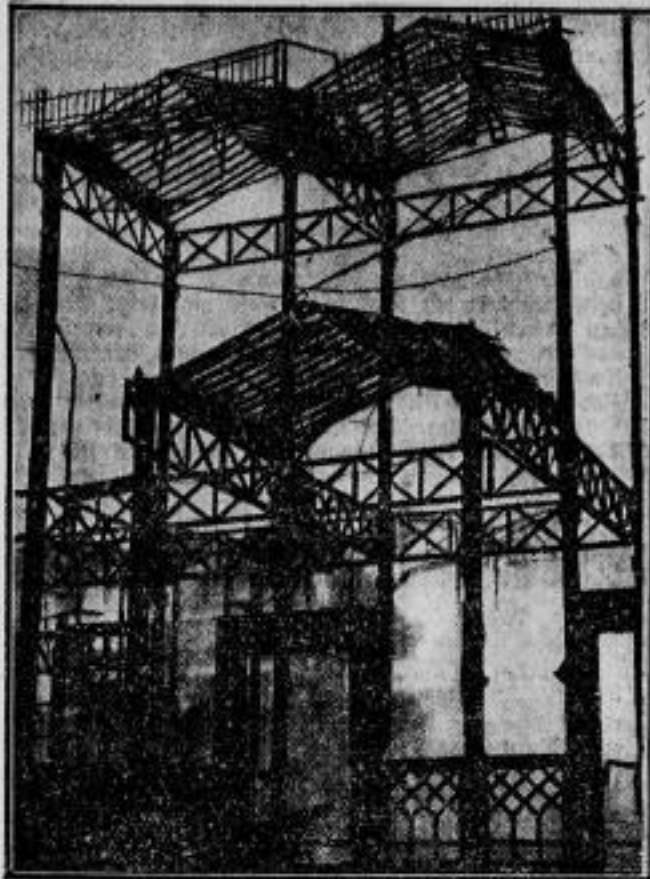
Münchener Glaspalast niedergebrannt — 3000 Kunstwerke vernichtet.



Der Glaspalast vor dem Brande.



Eines von den vielen, die verbrannten.
Unter den zahllosen Meisterwerken, die den Flammen zum Opfer fielen, befindet sich auch das bekannte Gemälde von Philipp Otto Runge „Der Künstler, sein Bruder und seine Gattin“.



Das Element hat gewütet — nur die Träger ragen noch zum Himmel.



Das Gefallenen-Denkmal für die deutschen Kraftfahrtruppen.

In Berlin-Potsdam wurde das Denkmal für die im Weltkriege gefallenen Kameraden der deutschen Kraftfahrtruppen eingeweiht.

Bild links.

Treibt Luftfahrt!

Dieser Mahnruf ist der Leitgedanke der Deutschen Luftfahrterbeweise vom 7.—18. Juni.

Bild darunter:

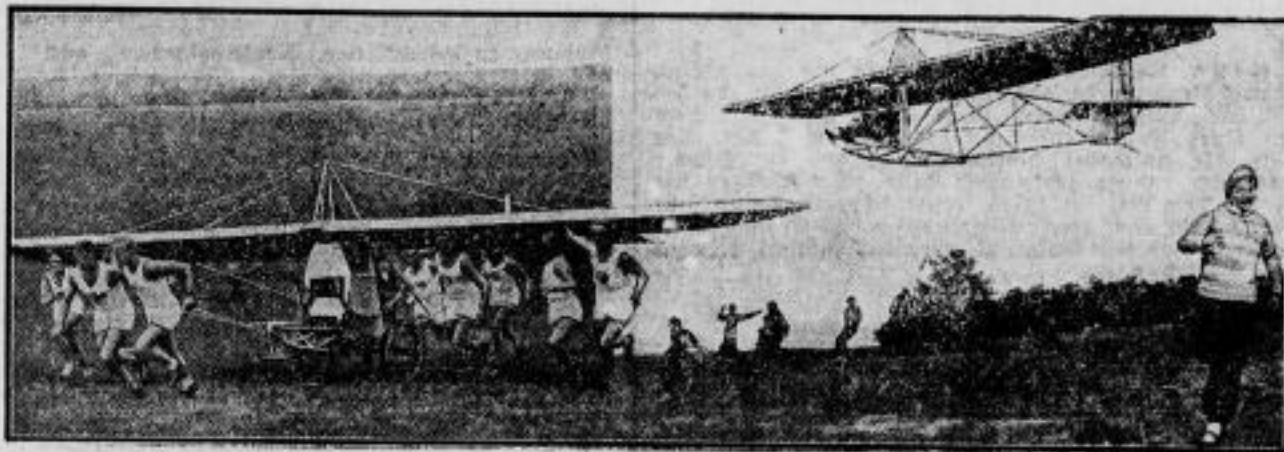
Dr. Brüning in London.

Reichskanzler Dr. Brüning (links) wurde bei seiner Ankunft auf dem Waterloo-Bahnhof in London vom englischen Ministerpräsidenten MacDonald (Mitte) und dem deutschen Botschafter in London, Reurath (rechts), empfangen.

Bild daneben:

Piccard als glücklicher Vater.

Der Stratosphärenflieger Prof. Piccard ist jetzt wieder nach Brüssel zurückgekehrt und wurde bei seiner Ankunft von einer sehr großen Menschenmenge begeistert empfangen. Als erste begrüßten ihn selbstverständlich seine Frau und seine Kinder.



Derthliches und Sächsisches.

Riesa, den 8. Juni 1931.

Aus dem Reiche der Tagungen. Der Landesverband freilicht Sachten des Hauptverbandes deutscher Krankentassen e. V. hält am 21. und 22. Juni in Reichen seine diesjährige Landesversammlung ab. Am 19. und 20. Juni findet in Plauen i. V. die diesjährige Verbandshauptversammlung des Landesverbandes der Kriegsbeschädigten und Kriegerrückbliebenen des Sächsischen Militärvereinsbundes e. V. (Reichsriegerbund Ruffhäuser) statt.

Jahresbericht des Landesverbandes der sächsischen Betriebskrankentassen. Der Landesverband der sächsischen Betriebskrankentassen legt seinen Jahresbericht für 1930, ergänzt durch einen Jahresbericht der Heilstätten-Gesellschaft für sächsische Betriebskrankentassen mbH. und den 7. Jahresbericht der Kassenvereinsliga zur Unterstützung sächsischer Betriebskrankentassen-Heilstätten e. V. vor. Aus dem Jahresbericht ergibt sich, daß 19 Kassen mit rund 6500 Versicherten wegen Auslösung der Betriebe oder der Kassen ausgeschieden sind. Dem Verbandsbeitritt sind 5 Kassen mit 1400 Mitgliedern. — Aus dem Bericht der Kassenvereinsliga ist zu entnehmen, daß ihr Zweck die Zubereitung der Betriebsmittel für die sozialen Unternehmungen der Heilstätten-Gesellschaft ist. Sie umfaßt über 300 sächsische Firmen mit Betriebskrankentassen und ist Besitzerin mehrerer Sanatorien und Erholungsheime.

Tagung des Reichsstädtebundes. Mit Rücksicht auf die besondere Notlage der Finanzen in den kleineren und mittleren Städten hält der Reichsstädtebund auch in diesem Jahr anstelle einer Mitgliedserversammlung eine Tagung seines Hauptausschusses ab. Die Tagung findet am 27. Juni in Mainz statt. Vorgelesen sind eine Gedächtnisrede auf den Schöpfer der Reichsverfassung, Freiherrn von Stein, die der Präsident des Preussischen Verwaltungsgerichts, Staatsminister a. D. Dr. Dreuss, halten wird, ein Referat des Präsidenten des Reichsanstalts für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung Dr. Strub über die Arbeitslosenfrage und einen Vortrag des Geschäftsführenden Präsidenten des Reichsstädtebundes, Dr. Waelzel, M. D. R., über die kommunalen Finanzen. — Im Hinblick darauf, daß sich am 29. Juni der Todestag des Freiherrn von Stein zum 100. Male jährt, wird der Vorstand des Reichsstädtebundes am Grabe des Freiherrn von Stein in Bruch bei Weis einen Kranz niederlegen.

Wernsdorf. Tödliche Verbrennungen. Als sich der 66 Jahre alte, seit längerer Zeit fränkische Schuhmachermeister Heintze während der Abwesenheit seiner Ehefrau etwas Kaffee wärmen wollte, fiel der brennende Spiritusocher vom Tisch. Heintze erlitt dabei schwere Verbrennungen und erlag in der folgenden Nacht im Krankenhaus seinen Verletzungen. Der entstandene Zimmerbrand konnte bald gelöscht werden.

Dr. Trendelenburg besucht Weiskaffen

Zwidau, 8. Juni.

In Verfolg der Verhandlungen des Verbandes Sächsischer Industrieller mit der Reichsregierung über die Milderung der industriellen Krise in Sachsen wird der Leiter des Reichswirtschaftsministeriums, Staatssekretär Dr. Trendelenburg, am Montag früh von Altenburg aus eine Besichtigungsreise durch das westsächsische Industriegebiet antreten und hierbei die Orte Meerane, Zwickau, Berdau, Reichenbach berühren und dann nach dem Vogtland und dem Erzgebirge weiterfahren. Dr. Trendelenburg will sich über die Notlage im westsächsischen Wirtschaftsgebiet informieren.

Der Reichsrat

Am Donnerstagabend einberufen worden. Auf der Tagesordnung stehen nur kleine Vorlagen, darunter eine Verordnung über die Besetzung der Kaufmännische mit Kapitänen und Offizieren, eine Novelle zur Verordnung über die Abschreibung auf Grund der Entscheidungen der deutsch-amerikanischen arbeitslosen Kommission, eine Verordnung über Ertragsmerkmale und Einheitswerte von landwirtschaftlichen Grundstücken und eine Verordnung über die Behandlung der Rüdigungsansprüche auf Grund des Mieterschutzes.

„Graf Zeppelin“ in Magdeburg.

Magdeburg. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ landete hier um 18 Uhr unter riesigem Jubel der Bevölkerung, nachdem es schon gegen 16 Uhr über Magdeburg geflogen war. Nach einer Begrüßung der Führer und Passagiere des Luftschiffes durch den ersten Vorsitzenden des Magdeburger Vereines der Deutschen Luftfahrtverbände, Rudolph, hielten der frühere Oberbürgermeister von Magdeburg, Weims, der Oberpräsident der Provinz Sachsen, Folel, und Professor Dr. Junker, der im Flugzeug aus Dessau nach Magdeburg gekommen war, Ansprachen. Gegen 19 Uhr startete „Graf Zeppelin“ zu seiner Rückfahrt nach Friedrichshafen.

Ronstituierende Sitzung der „Stiftung Reichsehrenmal“.

Berlin. Der Vorstand der „Stiftung Reichsehrenmal“ trat im Reichsministerium des Innern unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Zweigert zur konstituierenden Sitzung zusammen. Nach Festlegung der Geschäftsordnung wurde die Führung der laufenden Geschäfte einem dreigliedrigen Ausschuss, bestehend aus Staatssekretär Zweigert (Vertreter Ministerialrat Scholz), Ministerialrat Doehle vom Büro des Reichspräsidenten und Oberleutnant a. D. Karmies als Vertreter der Frontkämpferverbände, übertragen. Es wurde beschlossen, einen allgemeinen Ideenwettbewerb für die künstlerische Gestaltung des Reichsehrenmals in Form eines Ehrenmals bei Bad Vecla auszulreiben. Die Geschäftsstelle der Stiftung befindet sich im Reichsministerium des Innern, Platz der Republik 6. Die Leitung der örtlichen Angelegenheiten der Stiftung soll nach näherer Weisung des Ausschusses dem Vorstandsmitglied, Landrat Dr. Röhrig in Weimar, übertragen werden.

Schwerer Verkehrsunfall.

Zwei Tote, eine Schwerverletzte.

Dortmund. Am Sonntag spätabends ereignete sich im Stadteil Hombrack ein schwerer Verkehrsunfall, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Ein Motorradfahrer aus Hombrack bog in sehr schnellem Tempo in die Bielestraße ein und überkam hierbei ein Liebespaar. Der Motorradfahrer wurde zu Boden geschleudert. Die beiden Männer waren auf der Stelle tot, während das Mädchen schwer verletzt wurde.

Schweres Eisenbahnunglück in Oberhessen.

Bensheim. In den letzten Abendstunden des Sonntags liefen auf der Bahnstrecke Bensheim—Brunau am Ausgang von Wilsdorf zwei Personenzüge zusammen. Dabei wurden — soweit bisher festgestellt werden konnte — 12 Personen schwer und 15 leicht verletzt. Besonders schwer sind die Verletzungen des Lokomotivpersonals und einiger Reisender aus den ersten Wagen. Ein Lokomotivführer konnte erst dreiviertel Stunden nach dem Zusammenstoß aus seiner gefählichen Lage befreit werden. Die Maschinen, Tender und die ersten Wagen der beiden Züge wurden stark beschädigt. Bald nach dem Unfall trafen ein Hilfszug der Reichsbahn sowie zahlreiche Feuerwehren, Sanitätskolonnen und Polizeibeamte an der Unfallstelle ein. Die Schwerverletzten wurden durch Polizeifahrerwagen in das Knappschafts-Krankenhaus Kollmitz gebracht. Die Verletzten fanden zunächst Aufnahme im Hilfszug. Ueber die Ursache des Unglücks ist noch nichts bekannt.

Die Brandkatastrophe in München.

München. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, die Ursachen zu entdecken, die der Anlaß der entsetzlichen Brandkatastrophe im Glaspalast waren. Der Verdacht einer vorläufigen Brandstiftung hat sich, wie die Münchener Telegrammzeitung zu berichten weiß, nicht bestätigt, vielmehr wird den Spuren nachgegangen, die auf Selbstentzündung der Materialien schließen lassen, welche bei Renovierungsarbeiten in den Romantiker-Sälen Verwendung gefunden haben. Die Anstreicher sind die letzten gewesen, die das Gebäude verlassen haben. Bis Freitag 21 Uhr waren sie damit beschäftigt, eine eben erst aufgetragene Farbanstrichprobe wieder wegzuwaschen. Dazu verwendeten sie Kesselfuch, das mit einer Mischung von Terpentin und Firnis (Leinöl) getränkt wurde. Es wird nun vermutet, daß sich diese Lappen nach dem Weggehen der Arbeiter selbst entzündet und den Brand verursacht haben. Ein Mitarbeiter der Münchener Telegrammzeitung hat den Dekorationsmaler F. W. Behdi, der diese Arbeiten vornahm, über diese Möglichkeit befragt. Behdi hält sie für ausgeschlossen; in seiner mehr als 20-jährigen Praxis sei ihm kein einziger derartiger Fall untergekommen. Im übrigen hätte strengste Rauchverbot geherrscht. Die Lappen wären mit allen übrigen Malergebüden in einen im Vorzimmer gelegenen Aufbewahrungsraum gebracht und dort sorgfältig zusammengepackt worden.

Die Polizei wird heute Versuche anstellen, ob ihre Annahme einer Selbstentzündung solcher mit einer Terpentinmischung getränkten Kesselfuchlappen sich aufrechterhalten läßt.

Die Münchener Telegrammzeitung beschäftigt sich auch mit der Versicherung der in der Brandkatastrophe zerstörten Werte und berichtet, daß diese, soweit sie überhaupt besteht, durch die Firma Bleichröder u. Co. in Hamburg bzw. deren Filiale in München am Londoner Markt gedeckt worden sei. Infolge dieser Rückversicherung erlebten sich die Gerichte von einem schweren Schaden des deutschen Versicherungsgewerbes. Aufsichtsbeamte der englischen Rückversicherungsgesellschaft werden spätestens am Mittwoch in München erwartet.

Schwerer Unfall bei dem Automobilrennen

am dem Großen Preis von Genf.

Genf. Bei dem Automobilrennen am dem Großen Preis von Genf wurde gestern vormittag der Wagen des französischen Dugattifahrers Graf Langowski von dem Wagen eines Konkurrenten an die Seite gedrängt. Um nicht in die Luft zu fliegen, gab der Fahrer Vollgas und rannte gegen eine Mauer. Der Fahrer der Mauer, der dem Rennen zusah, erlitt schwere Verletzungen und starb bald nach der Einlieferung in das Krankenhaus. Seine Frau und sein Sohn, die ebenfalls zusahen, erlitten schwere Verletzungen.

Abtürze in den französischen Alpen.

Drei Todesopfer.

Paris. Bei der Jean-Colet-Stütze (2200 m) im Belledonne-Massiv stürzte gestern ein junges Mädchen, das deutscher Herkunft sein soll und mit 5 Kameraden einen Ausflug unternommen hatte, ab und land auf der Stelle den Tod. Ferner erlitten neben der La-Tro-Stütze (2300 m), gleichfalls im Belledonne-Massiv, ein junger Mann und ein junges Mädchen aus Grenoble in eine Schneewebe, stürzten in einen Bergspalt und konnten nur als Leichen geborgen werden.

Entsetzlicher Unglücksfall

durch schenende Pferde. — 3 Kinder getötet.

Cochem (Mosel). In der Nähe des Weilerhofes ereignete sich ein entsetzlicher Unglücksfall, das den Tod dreier Kinder zur Folge hatte. Ein Landwirt aus Weiler besaß ein mit seinen drei noch nicht schwelenden Kindern auf dem Felde. Wählich gingen die Pferde mit dem Fuhrwerk auf dem die Kinder Wag genommen hatten, durch. Zwei Kinder im Alter von 4 und 5 Jahren fielen vom Wagen und erlitten unter die Räder. Das 4-jährige Kind wurde auf der Stelle getötet, das 5-jährige lebensgefährlich verletzt. Es erlag nach kurzer Zeit im Krankenhaus seinen Verletzungen. Die Pferde rannten dann mit einem entgangenen Fuhrwerk zusammen. Dabei wurde auch das dritte Kind vom Wagen geschleudert und ebenfalls auf der Stelle getötet.

Schrankenwärter überhört ein Zugsignal. — Ein Ehepaar getötet.

Marburg a. d. Bahn. Sonnabend nachmittag ereignete sich an der Bahnstrecke Benndorf—Urgenhein ein schwerer Unglücksfall. Der Bahnwärter Scherer und dessen Frau wollten mit einem Radegepäck den nicht geschlossenen Bahnübergang überqueren und wurden dabei von einem Güterzug überfahren. Scherer und seine Frau wurden auf der Stelle getötet, während ihre beiden mitfahrenden Kinder im Alter von 3 und 5 Jahren auf die Wägen geschleudert wurden und unverletzt blieben. Der tragische Unglücksfall soll dadurch verursacht worden sein, daß der Schrankenwärter das Signal des neuangelegten Zuges überhört und die Schranke nicht geschlossen hat. Die Staatsanwaltschaft eröffnen an der Unfallstelle und nahm den Tatbestand auf.

Der Zweid des deutschen Besuches in Chequers erreicht.

Berlin (Funkpruch.) Im Hiesigen politischen Kreise ist man der Auffassung, daß der Besuch des deutschen Reichs-Lanzlers und Reichsbauministers in Chequers völlig seinen Zweck erreicht hat. Den Versicherungen der oppositionellen Presse von der Ergebnislosigkeit der Unterredungen in Chequers wird an amtlicher Stelle entgegengehalten, daß schon immer vor übertriebenen Erwartungen und vor der Hoffnung auf endgültige Ergebnisse gewarnt und darauf hingewiesen worden ist, daß kein besonderes Programm und keine besondere Tagesordnung für die Unterhaltung in Chequers festgesetzt worden sind. Auch die Haltung der französischen Presse, die sehr stark gegen Chequers Stellung nimmt, beweist offensichtlich, daß Deutschland seinen Zweck erreicht hat. Besondere Bedeutung mißt man der Tatsache bei, daß Dr. Brüning und Dr. Curtius Gelegenheiten hatten, nicht nur mit dem britischen Premierminister über die wirtschaftliche Lage Deutschlands zu verhandeln, sondern daß an diesen Verhandlungen auch der Handelsminister Graham und Sir Frederic Leith-Ross aus dem Schatzamt und der Gouverneur der Bank von England, Montague Norman, teilgenommen haben.

In diesem Zusammenhang wird an amtlicher Stelle die Forderung auf Einberufung des Reichstages als bedenklich bezeichnet. Die Regierung müsse jetzt ihre volle Handlungsfreiheit haben, um die in Chequers so häufig eingeleiteten Verhandlungen fortführen zu können. Diese Handlungsfreiheit würde durch unfruchtbare Diskussionen im Parlament nur beeinträchtigt werden können.

Erdbeben in England

London, 8. Juni.

In London und anderen Teilen des Landes wurde am Sonnabend, nachts gegen 1.30 Uhr, ein Erdbeben verspürt, das die höheren Gebäude in's Wanken brachte. Am heftigsten war der Stoß in Norfolk, wo einige Personen aus den Betten geworfen wurden. An verschiedenen Stellen war das Beben von einem lauten Poltern und Geräusch begleitet. Sachschaden wird nicht gemeldet, jedoch bemängelte sich der Bevölkerung in Mittel- und Nordengland sowie in Südwesten starke Erschütterung. Das Erdbeben ist das stärkste, das in England seit Menschengedenken aufgetreten ist.

Letzte Suntppruch-Meldungen und Telegramme

vom 8. Juni 1931.

Heute preussischer Landtag.

Berlin (Funkpruch.) Der preussische Landtag tritt nach längerer Pause heute nachmittags um 1 Uhr wieder zu einer Sitzung zusammen. Auf der Tagesordnung steht die erste Beratung des Vertrages mit den evangelischen Landeskirchen und des neuen Pfarrbesoldungsgesetzes. Kultusminister Grimme wird die Beratungen mit einer längeren Rede einleiten.

Remarque-Film für geschlossene Veranstaltungen zugelassen.

Berlin (Funkpruch.) Der Filmprüfstelle Berlin lag heute vormittags der Remarque-Film „Im Westen nichts Neues“ nochmals zur Prüfung vor. Der Film wurde dem „Berliner Tageblatt“ zufolge auf Grund des durch Reichstagsbeschluss vom März dem Kinospieletheater neu angefügten § 24 zur Vorführung in Deutschland zugelassen. Der Film darf nur in geschlossenen Veranstaltungen von Vereinen, Vereinen von Kriegsteilnehmern und solchen Verbänden gezeigt werden, die der Friedensbewegung angehören oder die internationale Verständigung anstreben.

Kommunistischer Mißtrauensantrag gegen das preussische Staatsministerium.

Berlin (Funkpruch.) Im preussischen Landtag haben die Kommunisten einen Mißtrauensantrag gegen das gesamte Staatsministerium eingebracht, da durch die neue Notverordnung, die unter aktiver Mitwirkung des preussischen Staatsministeriums zustande gekommen sei, eine ungeheure Steigerung des Preises der wertvollen Waren und zugleich der Ruin der Kleinbauern und der Kleinrentnerbetriebe herbeigeführt werden. Mit dieser Notverordnung sei auch ein weiterer Schritt in der Entwicklung zur faschistischen Diktatur vollzogen.

Glückwunsch des Reichsbauministers zum geplanten Atlantikflug des Do X.

Berlin (Funkpruch.) Der Reichsbauminister hat den Tarnier-Metaallbauten in Friedrichshafen, sowie dem Führer und der Besatzung des Flugschiffs Do X zum gelungenen Überflug des atlantischen Ozeans seinen Glückwunsch ausgesprochen.

Ueberfall auf der Sandkrähe.

Brandenburg. (Funkpruch.) Auf der Straße zwischen Dietzenhofen und Neuborf ereignete sich der Mord an Stiegler heute früh in Gegenwart einer Frau aus Neuborf den Sohn Ludwig eines Stiebers Meier aus Dietzenhofen, und verletzte die Tochter eines Stiebers Meier aus Dietzenhofen, und verletzte die Tochter eines Stiebers Meier aus Dietzenhofen, und verletzte die Tochter eines Stiebers Meier aus Dietzenhofen. Ueber die Gründe zu dieser Tat ist näheres nicht bekannt. Der Täter ist flüchtig.

Das Erdbeben in England.

London. Der Bericht des Kapitäns eines englischen Dampfers scheint die Vermutung zu bestätigen, daß der Herz des Erdbebens, das am Sonntag ganz England beimgelacht hat, in der Nordsee nahe der englischen Küste zu suchen ist. In dem Bericht heißt es, daß in der Nacht zum Sonntag stürmischer Seegang und dichter Nebel herrschten. Das Schiff sei etwa 80 Meilen von Scarborough entfernt gewesen, als die Besatzung plötzlich das Gefühl gehabt habe, als ob eine Bombe unter dem Schiff explodiert sei. Das Beben sei von lautem donnerähnlichen Geräusch begleitet gewesen.

Ein deutscher Dampfer bei Stockholm auf Grund gelaufen.

Stockholm. (Funkpruch.) Der 4000 Tonnen große deutsche Dampfer „Präsident Bismarck“ ist gestern mittag bei der Einfahrt nach Stockholm auf Grund geraten. Der in Hamburg beheimatete Dampfer war von Subamerica nach Stockholm unterwegs.

Der Streik um die Ragemauer gelöst.

London. (Funkpruch.) Der von der britischen Regierung mit der Lösung der Frage, ob die Ragemauer Eigentum der Mohammedaner oder der Juden sei, betraute Ausschuss hat seinen Bericht vorgelegt, hiernach sind die Mohammedaner alleinige Eigentümer der Mauer. Die Juden haben jedoch jederzeit unter gewissen Bedingungen zu der Mauer Zugang, um dort zu beten.

Das Gedächtnis für die die 89 Bewilligung der Gelder

qu. die Unter national werden So mit unferes nehmen, velen ausgedel Einverf Rede. hat. M mit eini worden, esse, hab aufehen, befr da

Selb mäßig ge getriet gem. Weg zu In ordnung geprosch rationaf zweifelh Damit g Tribuif mus ein Eine Ze deutigen das heit Damit aufumme bedeutet lferung nicht un Sich gegen di englische auspred gerichtet seinen V nur dan Reichung dann au haben, n eine an gierung ung der Wir schlagge richter m Versuch, die in de Weidung der Schu kommen Aktion n Männer dürfe in der Schu Bedingun versteren wenn es kungen in

Die Europa einigen minifler diese Her Frage auf gehen so über die deutliche geht viel sehr wtr die Erb Zweck ha Es die jedie Ergeb st stellt sich Engelst Auch das bekannt (weden) schlaglegi reden an jogen zu Frankrei über an saßt ja mehr ab amerikan und Sch appellier geblich a